

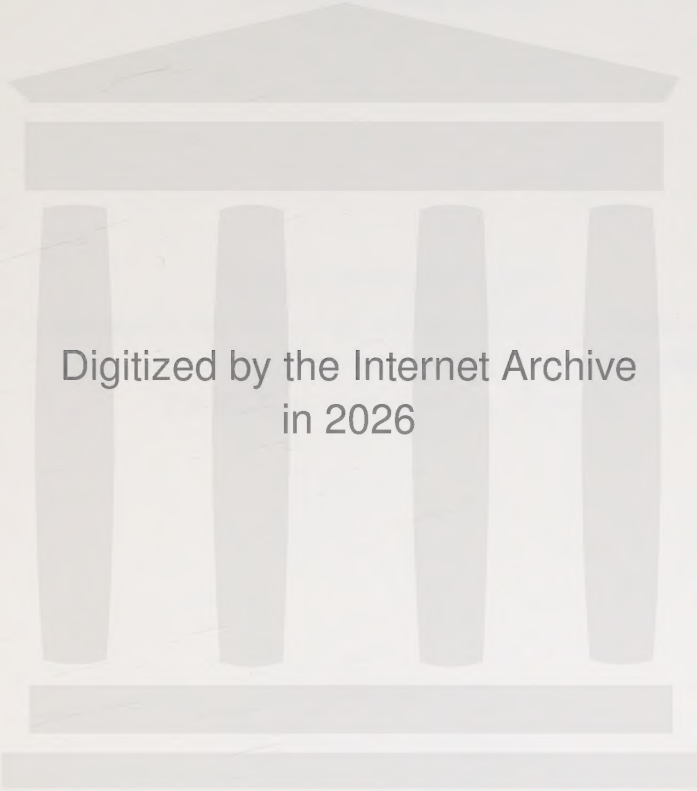
Manfred Neumann

Der Preisausgleich im Außenhandel zentral geleiteter Volkswirtschaften

Ein Beitrag zur Theorie
des internationalen Handels
der sowjetischen Länder

1966

Gedruckt mit Unterstützung des Marburger Universitätsbundes



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554426_0034

Der Preisausgleich im Außenhandel zentral geleiteter Volkswirtschaften

Ein Beitrag zur Theorie des internationalen Handels
der sowjetischen Länder

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der wirtschaftswissenschaftlichen Doktorwürde
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Philipps-Universität zu Marburg



vorgelegt von

Manfred Neumann

Diplomvolkswirt

aus Berlin

Marburg 1966



Als Dissertation
von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
angenommen am 13. Juli 1966

Berichterstatter: Prof. Dr. K.P. Hensel
Mitberichterstatter: Prof. Dr. W. Haman

Tag der mündlichen Prüfung: 15. Juli 1966

1. Teil GRUNDLAGEN DER UNTERSUCHUNG

I.	Einführung	1
	A. Das Problem	1
	B. Das Untersuchungsmodell	6
II.	Die Planung des Aussenhandels	8
	A. Das Problem der Koordinierung von Aussenhandels- und volkswirtschaftlicher Gesamtplanung	8
	B. Die güterwirtschaftliche Planung	12
	1. Formale Wirtschaftsrechnung	13
	2. Materiale Wirtschaftsrechnung	16
	3. Konsequenz: Die Planung der zentral geleiteten Volkswirtschaft wird an den zu erwartenden Knappheitsrelationen des Weltmarktes ausgerichtet	19
	C. Die geldwirtschaftliche Planung	21
	1. Bildung eines Systems von Binnenpreisen	22
	a) Die Funktionen der Binnenpreise	22
	b) Das System der Grenznutzen-Preise	25
	2. Setzung des Devisenkurses	30
	3. Umrechnung der naturalen Grössen in Geldgrössen	31
	4. Die zentralen Planbilanzen der Geldeinnahmen und Geldausgaben	32
III.	Die Weltmarktpreise als besonderes Planungsproblem	34
IV.	Die Institution des Preisausgleichs	38
	A. Preisdifferenzen und Preisausgleichskonto	38
	B. Die Verbindung des Preisausgleichs mit dem Staatshaushalt	42

2. Teil ANALYSE DES PREISAUSGLEICHS

I.	Die Bestimmungsfaktoren des Preisausgleichs	44
A.	Die Bestimmungsfaktoren der Differenzenbildung	44
B.	Die Bestimmungsfaktoren des Saldos	46
II.	Die möglichen Aussenhandelslagen	48
A.	Aussenhandelslagen bei gleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz	50
1.	Die Gleichgewichtslagen	50
2.	Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	50
B.	Aussenhandelslagen bei ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz	52
1.	Die Gleichgewichtslage	53
2.	Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	53
III.	Bestimmung der Salden unter Voraussetzung einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz	54
A.	Methodische Vorbemerkung	54
B.	Annahme eines gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen und eines in gleicher Weise bestimmten Devisenpreises	55
1.	Die Gleichgewichtslagen	55
2.	Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	59
a)	günstige	59
b)	ungünstige	63
c)	indifferente	64
C.	Annahme eines nicht gleichgewichtigen Systems von Binnenpreisen, jedoch eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises	66
1.	Die Gleichgewichtslagen	67
2.	Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	69
a)	günstige	69
b)	ungünstige	72
c)	indifferente	74
D.	Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises, jedoch eines im übrigen gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen	75

1. Die Gleichgewichtslagen	76
2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	76
a) günstige	76
b) ungünstige	78
c) indifferente	79
E. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises u n d eines ebenfalls ungleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen	80
1. Die Gleichgewichtslagen	80
2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	81
a) günstige	81
b) ungünstige	82
c) indifferente	82
IV. Bestimmung der Salden unter Voraussetzung einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz	83
A. Methodische Vorbemerkung	83
B. Annahme eines gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen u n d eines in gleicher Weise bestimmten Devisenpreises	84
1. Die Gleichgewichtslage	87
2. Die ungleichgewichtige Aussenhandelslagen	88
a) günstige	88
b) ungünstige	92
c) indifferente	95
C. Annahme eines nicht gleichgewichtigen Systems von Binnenpreisen, j e d o c h eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises	96
1. Die Gleichgewichtslage	97
2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	98
a) günstige	98
b) ungünstige	102
c) indifferente	105
D. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises, j e d o c h eines im übrigen gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen	106
1. Die Gleichgewichtslage	107
2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	109

a) günstige	109
b) ungünstige	112
c) indifferente	115
E. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises u n d eines ungleichgewich- tig gebildeten Systems von Binnenpreisen	117
1. Die Gleichgewichtslage	117
2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen	118
a) günstige	118
b) ungünstige	122
c) indifferente	124
V. Die Ergebnisse der Saldenbestimmung	126
	127
<u>3. Teil</u> DER ÖKONOMISCHE INHALT DES PREISAUSGLEICHS IM GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN RECHNUNGSZUSAMMENHANG	
I. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs unter Voraussetzung gleichgewichtig festgesetzter Devisen- und Binnenpreise	128
A. Die möglichen Salden	128
B. Die ökonomische Bedeutung dieser Salden	129
II. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs, soweit er auf ungleichgewichtig festgesetzten Binnen- preisen beruht	135
A. Die Salden	135
B. Die Wirkungen der ungleichgewichtigen Binnen- preissetzung im Binnenbereich	138
1. Plangewinne und Planverluste bei Gütern, die im Inland produziert und nur dort ver- wendet werden	138
2. Plangewinne und Planverluste bei Gütern, die auch dem Aussenhandel unterliegen	144
C. Wirkungen der ungleichgewichtigen Binnen- preissetzung im Aussenhandel	145
D. Der Zusammenhang zwischen zusätzlichen Plan- gewinnen, Planverlusten und Preisausgleich	146
III. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs, so- weit er durch ungleichgewichtige Devisenpreise begründet wird	149

A.	Die Salden	149
B.	Der Einfluss des Devisenpreises über die Devisenrechnung der Staatsbank auf den Staatshaushaltsplan	150
C.	Der Zusammenhang zwischen Devisenrechnung, Staatshaushalt und Preisausgleich	154
IV.	Die Aussagefähigkeit des zu erwartenden Preisausgleichs unter Voraussetzung ungleichgewichtig festgesetzter Devisen- und Binnenpreise	156
A.	Die Planung des zu erwartenden Preisausgleiches	156
B.	Der faktisch eintretende Preisausgleich	158
C.	Die ökonomische Bedeutung der Differenzen zwischen faktischen und geplanten Preisausgleichssalden	159
V.	Kritische Beleuchtung der dieser Untersuchung zugrunde gelegten Annahmen	162
1.	Annahmen, deren Änderung oder Aufhebung nicht zu einer Modifizierung der Aussagefähigkeit des Preisausgleiches führt	163
a)	Die Annahme, neben dem Aussenhandel würden keine sonstigen aussenwirtschaftlichen Beziehungen unterhalten	163
b)	Die Annahme über die Zahl der vorgesehenen Aussenhandelsgüter und die Zahl der Devisensorten	163
c)	Die Annahme, Export und Import könnten am Weltmarkt nur im Wettbewerb abgesetzt werden	164
2.	Annahmen, deren Änderung oder Aufhebung zu einer Modifizierung der Aussagefähigkeit führt	164
a)	Die Annahme, sämtliche Planungsarbeiten würden mit grösster Sorgfalt durchgeführt und rechtzeitig vor Beginn der Planperiode abgeschlossen	165
b)	Die Annahme, alle Binnenpläne würden in der Planperiode wie erwartet vollzogen	166
c)	Die Annahme, die Binnenpreise würden in der Planperiode nicht verändert	166

VI. . Der Preisausgleich - ein notwendiges Element von Wirtschaftsordnungen zentraler Lenkung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses ?	167
Tabellenanhang	172
Verzeichnis der verwendeten Symbole	175
Literatur	177

1. T E I L

GRUNDLAGEN DER UNTERSUCHUNG

I. Einführung

A. Das Problem

Seit Beginn der fünfziger Jahre werden in Mitteldeutschland Jahr für Jahr Geldzahlungen - sogenannte Preisausgleichszahlungen - von beachtlicher Höhe aus dem Staatshaushalt an die staatlichen Aussenhandelsgesellschaften geleistet. Diesen regelmässigen Staatsausgaben, deren Grössenordnung sich in Milliarden Mark der Deutschen Notenbank (MDN) bewegt, stehen keine erkennbaren Rückzahlungen gegenüber. Angaben über die echte Höhe der alljährlichen Preisausgleichszahlungen sind in der mitteldeutschen Literatur nicht zu finden, auch nicht in dem "Statistischen Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik" ¹⁾. Dies liegt daran, dass in Mitteldeutschland seit 1956 darüber keine Angaben mehr gemacht werden dürfen. Infolgedessen sind auch die wenigen Zahlenangaben in der westlichen Literatur nur mit Vorsicht zu betrachten ²⁾.

Die in Tabelle 1 aus verschiedenen westlichen Quellen zusammengestellten Zahlenangaben, gegliedert nach geplanten und nach tatsächlich geleisteten Zahlungen, differieren zwar voneinander, lassen jedoch ihre zumindest quantitative Bedeutung erkennen. Denn setzt man etwa die faktischen Zahlungen an die Aussenhandelsgesellschaften der Jahre 1951-1954, wie sie aus dem Statistischen Jahrbuch der BRD hervorgehen, in Beziehung zu den damaligen Gesamtumsätzen im mitteldeutschen Aussenhandel, gerechnet

-
- 1) Vgl. Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, hrg. von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, Berlin 1. Jg. 1956 - 10. Jg. 1965.
 - 2) Vgl. Tabelle 1 im Anhang.

zu mitteldeutschen Binnenpreisen, so zeigt sich für jene Jahre, dass der relative Anteil der staatlichen Preisausgleichszahlungen am Gesamtumsatz zwischen ca. 29 und 38 vom Hundert betrug. Obwohl, wie gesagt, verlässliche Angaben für die Zeit seit 1955 nicht zu erhalten sind, ist doch anzunehmen, dass der relative Umfang dieser Zahlungen kaum wesentlich geringer geworden ist. Jedenfalls wäre das ein Grund dafür, dass über ihre Höhe so beharrlich geschwiegen wird.

Solche ständigen Geldzahlungen aus dem Staatshaushalt an die Aussenhandelsgesellschaften sind nicht allein in Mitteldeutschland, sondern ebenfalls in anderen sowjetischen Ländern zu beobachten ¹⁾. Tatsächlich handelt es sich bei den Preisausgleichszahlungen um ein allgemeines systemtypisches Phänomen sowjetischer Wirtschaftsordnungen, das in folgender Weise durch die Art der Ordnung begründet wird.

Im Aussenhandel, der die Verbindung einer Volkswirtschaft zu den Weltmärkten herstellt, treffen Binnenpreise auf Weltmarktpreise. In zentral geleiteten Volkswirtschaften ist es nun so, dass das Binnenpreisgefüge starr ist, weil sämtliche Preise staatlich festgesetzt über längere Zeiträume hin unbeweglich sind. Für die Weltmarktpreise jedoch gilt in aller Regel das Gegenteil; als Marktpreise verändern sie sich dauernd. Wenn nun die staatlichen Aussenhandelsgesellschaften im Inland zu exportierende Güter zu Festpreisen kaufen und sie dann an den Weltmärkten verkaufen, so kann es sein, dass sie an den Weltmärkten weitaus höhere Preise erzielen, als sie den inländischen Herstellern zu zahlen haben. Umgekehrt kann es sein - und dies war in der mitteldeutschen Praxis lange Jahre die Regel -, dass die Aussenhandelsgesellschaften die Exportgüter im Inland zu höheren Preisen einkaufen müssen, als sie im Ausland absetzen können. Entsprechendes gilt für den Import. An der Zahlungsgrenze der zentral geleiteten Volkswirtschaft, also bei den Aussenhandels-

1) Vgl. F.L. Pryor, The Communist Foreign Trade System, London 1963, S. 105; vgl. auch Economic Survey of Europe in 1957, prepared by the United Nations Research and Planning Division Economic Commission for Europe, Geneva 1958, S. 29; dort werden beispielsweise entsprechende Zahlenangaben für Ungarn gemacht.

gesellschaften, ergeben sich im Export und Import positive und negative Differenzen zwischen den zu festgesetzten Devisenkursen in Inlandswährung umgerechneten Weltmarktpreisen und den im Inland geltenden Binnenpreisen. Diese Differenzen werden in Preisausgleichskonten gesammelt und am Schluss des Planjahres nach dem Netto-Prinzip mit dem Staatshaushalt verrechnet ¹⁾.

Angesichts der enormen quantitativen Bedeutung, die die Preisausgleichszahlungen an den Aussenhandel in sowjetischen Ländern zu haben scheinen ²⁾, stellt sich für den Beobachter die Frage nach der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung dieser Zahlungen: Lässt sich aus der Tatsache ständig notwendiger, hoher Preisausgleichszahlungen des mitteldeutschen Staatshaushalts auf bewusst in Kauf genommene, laufende Verluste im mitteldeutschen Aussenhandel schliessen? - Oder handelt es sich vielleicht lediglich um ein finanztechnisches Phänomen, das in der Art der realisierten Wirtschaftsordnung gründet und sich unabhängig vom jeweiligen Erfolg im Aussenhandel stellt? ³⁾ - Stehen also güterwirtschaftliche Vorgänge hinter den Preisausgleichszahlungen oder nicht, und wenn doch, welche?

- 1) Die Aufschlüsselung des Preisausgleiches in einzelne Preisdifferenzensummen nach Wirtschaftszweigen und Art des Aussenhandelsgeschäftes vgl. am Beispiel der Tabelle 2 im Anhang.
- 2) Dies zeigt die mitteldeutsche Praxis der fünfziger Jahre.
- 3) In der Diskussion der fünfziger Jahre wurde dem Preisausgleich weithin eine direkte Aussagefähigkeit hinsichtlich des im Planjahr eingetretenen Aussenhandelserfolges abgesprochen und die Ansicht vertreten, die Preisausgleichszahlungen in Mitteldeutschland würden, bedingt durch die Isolierung der Binnen- von der Aussenwirtschaft, auf die ungenügende Berücksichtigung der Weltmarktpreise bei der zentralen Festsetzung der mitteldeutschen Binnenpreise zurückzuführen sein. Vgl.: G. Fraas, Die zwischenstaatlichen Beziehungen der Länder des sozialistischen Weltmarktes zueinander als Währungsproblem, Diss. Halle-Wittenberg 1954, S. 136 ff.; E. Strobel, Einige Bemerkungen zu den Fragen des Preisausgleichs und der Subventionen im Aussenhandel der DDR, in: Der Aussenhandel, Jg. 1954, Nr. 9, S. 200 ff.; G. Buls, Zu den Fragen des Preisausgleichs und der Subventionen im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel, Jg. 1954, Nr. 17, S. 381 f.; J. Fürstenau, Die Handels-offensive des Ostblocks auf den Märkten der Entwicklungsländer, Frankfurt 1956, S. 39; R. Brauer, Die Planung der wirtschaftlichen Tätigkeit der volkseigenen Handelsunter-

Es wird in dieser Untersuchung gezeigt werden, dass der Preisausgleich beides ist, nämlich ein Hilfsinstrument der zentralen geldwirtschaftlichen Planung und unter gewissen Bedingungen auch ein Erfolgsmesser des von der zentral geleiteten Volkswirtschaft betriebenen Aussenhandels.

Zur Klärung der oben aufgestellten Fragen nach Inhalt und Bedeutung des Preisausgleichs und den damit verbundenen Problemen bieten sich folgende zwei Methoden an: E r s t e n s könnte im Wege einer empirisch-realistischen Untersuchung versucht werden, anhand ausgewählter Planjahre herauszufinden, welche empirischen Tatbestände in Mitteldeutschland in jenen Jahren zu den beobachteten hohen Preisausgleichszahlungen beigetragen haben; z w e i t e n s könnte vermittels von Modellanalysen versucht werden, die preisausgleichsbestimmenden Faktoren in ihrer ökonomischen Wirkung und Bedeutung in allgemeiner Weise zu bestimmen.

Die erstgenannte Methode einer empirisch-realistischen Untersuchung würde allerdings umfassende Information über alle relevanten Daten für einen zu wählenden Untersuchungszeitraum voraussetzen. Es müsste dazu also etwa bekannt sein, welche Güterarten in jenem Zeitraum von Mitteldeutschland in welchen Mengen ex- und importiert wurden, wie hoch die Weltmarkt- und die Binnenpreise waren, welche Devisenkurse galten und welche Zahlungsbedingungen angewendet wurden. Weiter müsste feststellbar sein, in welcher Höhe bei diesen Umsätzen in den Aussenhandelsorganen direkte Geschäftskosten anfielen - wie Verpackungskosten, Vertreterprovisionen, sonstige durch die Warenbewegung bedingte Nebenkosten ausser Fracht, sowie Projektierungskosten, Warenversiche-

nehmen Deutscher Innen- und Aussenhandel in der Deutschen Demokratischen Republik, Diss. Berlin-Karlshorst 1956, S. 38; W. Schöne, Preisausgleich und Subvention im Aussenhandel, in: Deutsche Finanzwirtschaft, Jg. 1957, Nr. 20, S. 314 f.; E. Klinkmüller, M.E. Ruban, Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Ostblockstaaten, Bd. 12 der Wirtschaftswissenschaftl. Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Berlin 1960, S. 100; H. Brass, Aussenhandel und Nationaleinkommen, Berlin (O) 1961, S. 111 ff.

rung, Importwarenebenkosten und normaler Warenschwund, und welche sonstigen Kosten durch Haushaltsaufschläge, Verbrauchsabgaben, Produktionsabgabe, Zinsen und Fracht innerhalb Mitteldeutschlands entstanden, weil alle diese aufgezählten Kostenarten in den fünfziger Jahren in den Preisausgleich eingerechnet wurden ¹⁾. Nur wenn alle diese Informationen beschafft werden könnten, wäre es möglich, eine empirisch-realistische Untersuchung anzustellen. Bei einer Informationspolitik, wie sie heute in Mitteldeutschland betrieben wird, besteht jedoch keine Hoffnung, jemals ein ausreichendes Wissen über den derzeitigen Preisausgleich und die mit ihm zusammenhängenden Fakten zu erlangen.

Bleibt für die vorliegende Arbeit die zweite Methode: das Phänomen des Preisausgleichs und seine Probleme im Wege einer modelltheoretischen Analyse zu bestimmen und zu lösen. Eine Modellanalyse bedeutet, gewisse Aspekte der Wirklichkeit nachzubilden und unter Voraussetzung bestimmter Verfahrensregeln Funktionalzusammenhänge freizulegen ²⁾. Da das Phänomen des Preisausgleichs nicht allein in Mitteldeutschland sondern in sämtlichen sowjetischen Ländern auftaucht ³⁾, ist anzunehmen, dass der Preisausgleich durch die Art der realisierten Wirtschaftsordnung bedingt wird. Nun ist es aber im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, die konkrete Vielfalt ordnungspolitischer Ausgestaltung der sowjetischen Wirtschaftsverfassungen zu berücksichtigen; daher werden bei der Modellbildung nur die typischen Merkmale von Wirtschaftsordnungen zentraler Lenkung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses berücksichtigt werden.

1) Vgl. W. Schöne, a.a.O., S. 314.

2) Vgl. dazu: J.A. Schumpeter, Geschichte der ökonomischen Analyse, Band 1, Göttingen 1965, S. 45 ff.

3) Vgl. F.L. Pryor, a.a.O., S. 105.

B. Das Untersuchungsmodell

Unter Voraussetzung einer entsprechend ausgestalteten Rechtsordnung wird folgendes Modell einer zentral geleiteten Volkswirtschaft der Untersuchung zugrunde gelegt ¹⁾:

1. Staatliche Planung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses durch ein System güterwirtschaftlicher Materialbilanzen.
 - a) Die politische Führung sei in der Lage, allein die Ziele des Wirtschaftens qualitativ und quantitativ zu formulieren und verbindlich festzusetzen.
 - b) Die gesamte Planung erfolge zentral durch eine staatliche Plankommission für eine festgesetzte Einheitsperiode von einem Jahr im Wege einer in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht vollständigen Durchplanung. Dabei sollen sämtliche Planungsarbeiten mit grösster Sorgfalt durchgeführt und rechtzeitig vor Beginn der Planperiode abgeschlossen werden.
 - c) Es werde für jede Planperiode nach Maßgabe der Nutzen-schätzungen der politischen Führung ein gesamtwirtschaftliches Plangleichgewicht herbeigeführt, um eine Nutzenmaximierung der verfügbaren wirtschaftlichen Güter im Hinblick auf die vorgegebenen Ziele zu ermöglichen. Ein solches güterwirtschaftliches Plangleichgewicht bedeutet, dass die Grenznutzen der Grenzerträge der Produktionsfaktoren in allen ihren vorgesehenen Verwendungen ausgeglichen sind.
2. Das güterwirtschaftliche Plansystem werde durch eine zentrale staatliche Steuerung aller Geldströme ergänzt, die ebenfalls in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht vollständig durchgeplant werde.

1) Vgl. hierzu: K.P. Hensel, Einführung in die Theorie der Zentralverwaltungswirtschaft. Eine vergleichende Untersuchung idealtypischer wirtschaftlicher Lenkungssysteme anhand des Problems der Wirtschaftsrechnung, Heft 1 der Schriften zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme, 2. Aufl., Stuttgart 1959, S. 112.

- a) Dazu werde einheitlich im gesamten Wirtschaftsgebiet für die Dauer der Planperiode ein System staatlich gesetzter Binnenpreise für alle Güter und Leistungen verbindlich bestimmt.
 - b) Auch die Devisenkurse, die nichts anderes als Binnenpreise für ausländische Währungen sind, sollen staatlich fixiert sein.
 - c) Die Errechnung und Festsetzung aller Binnenpreise erfolge so, dass sie in ihren Relationen die Grenznutzenrelationen der bewerteten Güter und Leistungen widerzuspiegeln vermögen. Von der Annahme eines solchen, als gleichgewichtig zu bezeichnenden Binnenpreissystems wird im Verlauf der Preisausgleichsanalyse in bestimmten Fällen wieder abgewichen werden.
3. Es bestehe ausschliesslich staatliches Eigentum an den Produktionsmitteln.
4. Sämtliche binnenwirtschaftlichen Pläne werden in der Planperiode wie erwartet vollzogen.
5. Zwischen der zentral geleiteten Volkswirtschaft und dem Ausland sollen lediglich Aussenhandelsbeziehungen aufrechterhalten werden.
- a) Von der Binnenseite der zentral geleiteten Volkswirtschaft her sei die Durchführung der Aussenhandelspläne in einem "Aussenhandelsmonopol" konzentriert, das aus Zweckmässigkeitsgründen in verschiedene Aussenhandelsbetriebe untergliedert wird. Auch die Verwaltung der notwendigen Devisengeschäfte sei monopolisiert und der Staatsbank übertragen.
 - b) Die zentral geleitete Volkswirtschaft stehe einem einheitlich marktwirtschaftlich organisierten Weltmarkt gegenüber, an dem eine einzige Währung gültig sei.
 - c) An diesem Weltmarkt sollen die Aussenhandelsorgane der zentral geleiteten Volkswirtschaft nur im Wettbewerb anbieten und nachfragen können. Von dem Problem möglicher Marktmacht wird also abstrahiert.

Mit diesen Annahmen ist das Untersuchungsmodell in seinen Grundzügen bestimmt. Dieses Modell stellt natürlich eine theoretische Überspitzung und Vereinfachung typischer Merkmale zentral geleiteter Volkswirtschaften, wie sie in den heutigen sowjetischen Ländern zu beobachten sind, dar. Daher werden auch am Schluss dieser Untersuchung ihre Ergebnisse anhand der Modellannahmen zu messen sein.

II. Die Planung des Aussenhandels

A. Das Problem der Koordinierung von Aussenhandels- und volkswirtschaftlicher Gesamtplanung

Eine zentral geleitete Volkswirtschaft ist dadurch charakterisiert, dass alle ihre Bereiche und Zweige zentral von einem Planungsapparat für eine festgelegte Einheitsperiode von in der Regel einem Jahr geplant werden, und zwar nach Maßgabe der Ziel- und Nutzenvorstellungen der politischen Führung des Gemeinwesens. Die Planung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses erfolgt güter- und geldwirtschaftlich.

Wenn nun eine derartig zentral durchgeplante Volkswirtschaft mit anderen Volkswirtschaften in Handelsbeziehungen tritt, dann muss konsequenterweise auch der entstehende Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft zentral vorausgeplant werden. Dies folgt aus der einfachen Tatsache, dass in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft nicht ein Wirtschaftsbereich aus der zentralen Lenkung entlassen sein kann. Denn würde das gestattet, so würden von diesem Sektor her Störungen in die gesamte übrige Wirtschaft ausstrahlen, die eine Durchführung der zentralen Planung in den anderen Wirtschaftsbereichen von vornherein unmöglich machen würde.

Zentrale Planung auch des Aussenhandels ist also systemnotwendig, und dies impliziert die Notwendigkeit einer zentralen Koordination der Aussenhandelsteilpläne zu den übrigen Teilplänen der volkswirtschaftlichen Gesamtplanung. "The general economic

plan of a country and its foreign trade must be consistant with one another. For example, the planned domestic output of coal must be consistant with steel exports and fuel oil imports" ¹⁾.

Hieraus ist die Folgerung zu ziehen, dass die Aussenhandelsplanung sinnvollerweise nur simultan mit der internen oder binnenwirtschaftlichen Planung erfolgen kann. Tatsächlich müssten, "wenn eine ökonomisch exakte Bildung des Plangleichgewichts erfolgen sollte, die Bildung des internen Gleichgewichts und die des internationalen Handels gleichzeitig erfolgen" ²⁾.

Formal betrachtet ist es zwar auch denkbar, entweder zuerst die interne Planung der Volkswirtschaft abzuschliessen und daran dann die Aussenhandelsplanung auszurichten o d e r aber erst den Aussenhandel zu planen und diese Planung dann als Datum für die interne Gleichgewichtsbildung heranzuziehen; diese beiden Verfahrensweisen würden jedoch bedeuten, dass man sich von vornherein der Chance begeben würde, die Gesamtplanung der Volkswirtschaft in ein Gleichgewicht zu bringen.

Würde beispielsweise zuerst ein internes Plangleichgewicht gebildet, so müsste sich aus dieser Planung ergeben, welche Güter nach Art und Menge importiert werden sollen und welche und wieviele Güter exportiert werden könnten. Dabei wäre es offensichtlich reiner Zufall, wenn die vorgesehenen Exporte am Weltmarkt gegen die benötigten Importe eingetauscht werden könnten; anders gesagt, es wäre Zufall, wenn nun bereits automatisch mit der Bildung des internen Gleichgewichts auch die Aussenhandelsplanung im Gleichgewicht wäre, weil dieses letztere Gleichgewicht wesentlich auch von den Weltmarktbedingungen bzw. den Vorstellungen der Planer über diese Bedingungen abhängt.

Bereits bei der Herstellung des internen Plangleichgewichtes müssen also die Aussenhandelsmöglichkeiten berücksichtigt wer-

-
- 1) W.A. Leemann, Readings in Comparative Systems, University of Missouri, Houghton, Mifflin Comp. Boston 1963, S. 276.
 - 2) K.P. Hensel, Zentralverwaltungswirtschaft ..., a.a.O., S. 160 f.

den; das heisst nichts anderes, als dass simultan geplant werden muss. Andernfalls würden sich bei der Planverwirklichung schwere Störungen ergeben, die vom Aussenhandelssektor ausgehen, weil bei diesem ein Gleichgewicht schon in der Planung nicht erreicht werden könnte.

Der andere Fall, dass zunächst der Aussenhandelsplan ins Gleichgewicht gebracht wird und daran dann die Bildung des internen Gleichgewichts ausgerichtet wird, bedeutet, dass der Aussenhandelsplan zum Datum der internen Gleichgewichtsplanung erhoben wird. Jene Ziele der politischen Führung der zentral geleiteten Volkswirtschaft, die direkt oder indirekt in die Aussenhandelsplanung eingegangen sind, werden dann zu Plandaten für die übrigen Ziele, die durch das interne Plangleichgewicht realisiert werden sollen. Ein interdependenter Nutzenzusammenhang zwischen allen Teilplänen ist dann also nicht mehr vorhanden; eine Nutzenmaximierung im Sinne der politischen Führung ist folglich unmöglich gemacht. Das heisst allerdings nicht, dass die internen Bedarfs- und Produktionspläne bei dieser Planungsmethode nicht so erarbeitet und koordiniert werden könnten, dass besondere Störungen bei der Planverwirklichung von vornherein vermieden werden könnten. Störungen brauchen also nicht aus dieser Planungsmethode zu folgen, aber - wie gesagt - die von der politischen Führung erstrebte Nutzenmaximierung ist dann ausgeschlossen.

Diese Überlegungen zeigen, dass es ökonomisch wenig einleuchtend ist, erst die inneren Wirtschaftsbeziehungen zu planen und dann die äusseren, oder umgekehrt, weil dies eine Maximierung des Nutzens der politischen Führung im Wege der Herstellung eines allgemeinen volkswirtschaftlichen Plangleichgewichts verhindern würde, und im erstgenannten Fall darüber hinaus notwendig zu schweren Gleichgewichtsstörungen bei der Planverwirklichung führen müsste.

Damit ist deutlich gemacht, dass der theoretisch einzig gangbare Weg einer ökonomisch sinnvollen Koordination der Aussenhandelsplanung mit der übrigen volkswirtschaftlichen Gesamtplanung die oben genannte dritte Möglichkeit, also die Simultanplanung,

ist, bei der die Bildung des internen Plangleichgewichts und die des aussenwirtschaftlichen Plangleichgewichts gleichzeitig aufeinander abgestimmt erfolgen. Nur durch ein solches Planungsverfahren ist es überhaupt denkbar, die zu beschaffenden Güter und Leistungen aller Arten und Ordnungen interdependent so zu planen und zu bewerten, dass, von den Nutzenvorstellungen der politischen Führung des Gemeinwesens ausgehend, möglichst reibungsfrei alle Teilpläne des zukünftigen Wirtschaftsprozesses zu einem gleichgewichtigen Ganzen koordiniert werden können.

Nur die Methode der simultanen Planung und Koordination der einzelnen Teilpläne kann es ermöglichen, dass die Aussenhandelsplanung in eben der gleichen Weise Teil der volkswirtschaftlichen Gesamtplanung wird, wie alle übrige Bedarfs- und Produktionsplanung auch. Erst durch die Simultanplanung wird die Bildung eines in nutzentheoretischem Sinne einheitlichen gleichgewichtigen Plansystems ermöglicht.

In der Praxis allerdings ist es völlig ausgeschlossen, in der Weise einwandfrei simultan zu planen, dass die allgemeine Interdependenz aller Pläne exakt berücksichtigt wird; stattdessen kann nur versucht werden, im Wege des trial and error die verschiedenen Planentwürfe Zug um Zug zu verändern und aneinander anzupassen. Die Tatsache, dass das Problem einer simultanen Planung mit letzter Exaktheit in der Praxis nicht lösbar ist, bildet einen der Gründe dafür, dass in einer konkreten zentral geleiteten Volkswirtschaft ein allgemeines Plangleichgewicht und damit ein Produktionsoptimum niemals vollständig erreicht werden kann ¹⁾. Das Problem der Simultanplanung ist ja auch

- 1) Die praktischen Schwierigkeiten einer Simultanplanung können jedoch keinen Grund darstellen, jenen Theoretikern, die mit den Problemen zentral geleiteter Volkswirtschaften befasst sind, einen Vorwurf daraus zu machen, wenn diese das Problem der Simultanplanung für bestimmte Analysen als gelöst unterstellen. Es sei nur auf die klassische Prozesstheorie der Marktwirtschaft verwiesen: Auch im Rahmen dieser Theorie werden Gleichgewichtsüberlegungen angestellt und Gleichgewichtsbedingungen formuliert, obwohl in keiner der historischen Wirtschaftsordnungen dezentraler Lenkung des Wirtschaftsprozesses jemals ein totaler Gleichgewichtszustand im Sinne jener Modelltheorien beobachtet werden konnte.

kein spezielles Problem der Aussenhandelsplanung, sondern ein allgemeines Planungsproblem der zentral geleiteten Volkswirtschaft. Es stellt sich bei der Bildung und Koordinierung aller binnenwirtschaftlichen Teilpläne untereinander in gleicher Weise ¹⁾.

B. Die güterwirtschaftliche Planung

Unter der Voraussetzung, dass der Wirtschaftsprozess der zentral geleiteten Volkswirtschaft für eine Einheitsperiode natural völlig durchgeplant werden soll, sind für alle zu produzierenden und zu vertreibenden Güter und Leistungen gesonderte Bedarfs- oder Materialbilanzen aufzustellen ²⁾.

Diese für die Güter und Leistungen aller Ordnungen zu planenden naturalen Materialbilanzen zeigen zweierlei: Erstens, welche Mengen des jeweiligen Plangutes in welchen Verwendungsrichtungen gebraucht werden, und zweitens, woher diese benötigten Verwendungsmengen beschafft werden können. Dabei lassen sich je drei verschiedene Möglichkeiten der Beschaffung und der Verwendung eines Plangutes unterscheiden. Die benötigte Menge eines Plangutes kann beschafft werden durch Auflösung bestehender Vorräte, die aus Vorperioden übernommen wurden, durch Neuproduktion und/oder durch Import. Verwendet werden kann die beschaffbare Menge eines Plangutes zur Weiterverarbeitung, zu direktem öffentlichen und privaten Konsum, zur Bildung von Vorräten für eine fernere Planperiode und/oder als Export. "In den Materialbilanzen finden daher die engen, vielseitigen Wechselbeziehungen zwischen dem Aussenhandel und anderen Zweigen der Volkswirtschaft besonders deutlich ihre Widerspiegelung. Das System der volkswirtschaftlichen Materialbilanzen und der Aussenhandelsplan sind wechselseitig voneinander abhängig." ³⁾

- 1) Vgl. A. Nußbaumer, Zur Frage der Wirtschaftsrechnung in der Zentralverwaltungswirtschaft, in: Zeitschrift für Nationalökonomie, Jg. 1959, Band XIX, H. 3, S. 295.
- 2) Vgl. die ausführliche Darstellung dieser Planungstechnik bei K.P. Hensel, Zentralverwaltungswirtschaft ..., a.a.O., S. 115-165.
- 3) R. Brauer, a.a.O., S. 51.

1. Formale Wirtschaftsrechnung

Aufgabe der formalen Wirtschaftsrechnung in der Aussenhandelsplanung ist es, aufzuzeigen, wie die sich aus den vorläufigen Materialbilanzentwürfen ergebenden notwendigen Importmengen der verschiedensten Plangüter realisiert werden können. Dabei ist folgender ökonomischer Grundtatbestand des Aussenhandels zu berücksichtigen: Importe können nur beschafft werden, wenn dafür ausreichend Devisen bereitgestellt werden können. Devisen wiederum sind nur durch entsprechende Exporte zu erlangen. Diese funktionale Beziehung zwischen Import und Export bedingt, dass die Planung von Importen, Devisen und Exporten eng ineinander greifen muss.

In der ersten Phase der naturalen Aussenhandelsplanung kommt es daher darauf an, eine Abstimmung zwischen den in den Materialbilanzentwürfen versuchsweise angesetzten Import- und Exportkontingenten vermittels der Devisenplanung als Bindeglied herbeizuführen ¹⁾.

Bei der Aufstellung der vorläufigen Aussenhandelsplanbilanzen ist zu berücksichtigen, dass die gleichen Importgüter unter Umständen zu unterschiedlichen Bedingungen aus verschiedenen Län-

- 1) Hiergegen könnte eingewendet werden, die Devisenplanung sei eine geldwirtschaftliche Planung und sei deshalb bei der Bildung des güterwirtschaftlichen Plangleichgewichts nicht zu berücksichtigen. Ein solcher Einwand wäre richtig, wenn es sich bei Devisen um Geld im Sinne eines inländischen Zahlungsmittels handelte. Das aber ist nicht der Fall. Devisen sind in zentral geleiteten Volkswirtschaften Güter eigener Art, denen, wie anderen Gütern auch, Preise in inländischer Währung zugeordnet werden. Devisenplanbilanzen sind daher Bestandteil des güterwirtschaftlichen Plansystems. Sie ermöglichen die Koordination der güterwirtschaftlichen Import- und Exportbilanzen. Allerdings erscheinen die Devisen auch in der geldwirtschaftlichen Planung zentral geleiteter Volkswirtschaften im Wege ihrer Umrechnung in inländische Währung vermittels von Binnenpreisen, den Wechselkursen.

dern beschafft werden können, dass die vorgesehenen Exporte in verschiedenen Ländern zu unterschiedlichen Bedingungen abgesetzt werden können und dass schliesslich beim Handel mit mehreren Währungsgebieten mit mehreren Sorten von Devisen und recht unterschiedlichen Zahlungsbedingungen zu rechnen ist. Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um auf die Vielfalt der praktischen Probleme hinzuweisen, die sich bei den ersten Planungsüberlegungen ergeben.

Als erster Schritt der güterwirtschaftlichen Aussenhandelsplanung sind aus den Entwürfen der volkswirtschaftlichen Materialbilanzen die vorläufig angesetzten Importmengen der verschiedenen Plangüter zu übernehmen und für alle diese Plangüter gesonderte Importbilanzen zu bilden.

Die binnenländischen Importanforderungen erscheinen in den Importbilanzen auf der Verwendungsseite, während auf der Aufkommenseite die voraussichtlich beschaffbaren Teilmengen nach Lieferanten oder Bezugsländern gegenübergestellt werden. Gelingt es, in dieser ersten Phase der Planung die naturalen Importbilanzen formal auszugleichen, so kann mit der Devisenplanung begonnen werden.

Die in den Importbilanzen vorläufig ausgewiesenen Anforderungsmengen sind als zweiter Schritt der güterwirtschaftlichen Aussenhandelsplanung in benötigte Devisenmengen umzurechnen. Es liegt in der Logik der Sache - das wurde schon erörtert -, dass die gewünschten Importe nur zu beschaffen sind, wenn Devisen vorhanden sind oder bereitgestellt werden können. In der naturalen Devisenbilanz ¹⁾ erscheinen dann auf der Verwendungsseite soviel verschiedene Devisenverwendungsposten, wie verschiedene Importe zu tätigen sind. Die Grösse dieser Verwendungsposten bestimmt sich - von dem Problem der Transferkosten sei abstrahiert - nach der Höhe der jeweils geplanten Importmenge und einem technischen Umrechnungskoeffizienten, nämlich dem erwart-

1) Es wurde angenommen, dass nur mit einer Sorte Devisen zu rechnen ist.

teten Weltmarktpreis, in Devisen gerechnet, je Einheit des jeweiligen Importgutes. Damit wird deutlich, wie wichtig eine zutreffende Kenntnis der voraussichtlichen Weltmarktpreise ist. Auf dieses Problem wird noch in einem besonderen Abschnitt eingegangen werden.

Sieht man von dem Bestehen sonstiger aussenwirtschaftlicher Beziehungen, für die Devisen notwendig wären, ab ¹⁾, so wird das zu planende Devisenvolumen bei erwartetem Niveau der Weltmarktpreise durch die Höhe des Importvolumens bestimmt. Geht man weiter davon aus, dass keine Devisenreserve vorhanden ist, so können die benötigten Devisen nur durch entsprechende Exporte erlangt werden.

Dritter Schritt der naturalen Aussenhandelsplanung ist es demnach, die Fehlmenge an Devisen in verschiedenen Mengen an Exportgütern mit Hilfe der zu erwartenden Weltmarktpreise umzurechnen. Dies wird durch die in den volkswirtschaftlichen Materialbilanzentwürfen versuchsweise angesetzten Exportkontingente ermöglicht. Denn diese Exportkontingente erscheinen in den zu bildenden Exportbilanzen auf der Aufkommenseite, gegliedert nach den inländischen Lieferbetrieben. Auf der Verwendungsseite der Exportbilanzen wird dagegen die jeweilige Exportmenge aufgeschlüsselt nach den vorgesehenen ausländischen Abnehmern.

Die Umrechnung der vorgesehenen Exporte in Devisenmengen führt auf der Aufkommenseite der naturalen Devisenbilanz zu soviel Aufkommensposten, wie verschiedene Plangüter exportiert werden sollen. Die Grösse des einzelnen Aufkommenspostens bestimmt sich nach der Höhe der jeweilig vorgesehenen Menge des Exports und den voraussichtlich zu erzielenden Weltmarktpreisen.

Eine Saldierung der vorläufigen Devisenbilanz würde nun entweder einen Aufkommens- oder einen Verwendungssaldo aufweisen. Da

1) Diese Modellannahme ist möglich, weil das Problem der Preisausgleichszahlungen allein aus der Tatsache des Aussenhandels hervorgeht.

aber die Devisenbilanz als Bindeglied zwischen Import- und Exportbilanzen nicht aus sich selbst heraus ausgeglichen werden kann, sondern ein solcher Ausgleich nur von den vorläufigen Materialbilanzen her erfolgen kann, muss schon in der formalen Wirtschaftsrechnung ein Ausgleich der vorläufigen Devisenbilanz dadurch erzielt werden, dass in den Exportbilanzen entsprechende Anforderungsmengen vermerkt werden. Die Folge wird im Regelfall sein, dass sich in den Exportbilanzen Aufkommensfehlungen ergeben, die als zusätzliche Exportanforderungsmengen an die entsprechenden Materialbilanzentwürfe weitergegeben werden können.

Die formale Wirtschaftsrechnung im Aussenhandel zeigt, dass der Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft zu einer zusätzlichen Verflechtung der Materialbilanzen führt.

2. Materiale Wirtschaftsrechnung

Aufgabe der materialen Wirtschaftsrechnung im Rahmen der güterwirtschaftlichen Planung ist es, aufgrund der Nutzenerwägungen der politischen Führung alle binnen- und aussenwirtschaftlichen Teilpläne ökonomisch so zu koordinieren, dass ein allgemeines Plangleichgewicht erreicht wird.

Ist die formale Wirtschaftsrechnung, die hier nur kurz für den Aussenhandelssektor dargestellt wurde, für das gesamte Plansystem abgeschlossen, dann sind ausgehend von den Plansalden in den Materialbilanzen der Güter letzter Ordnung ¹⁾ die Knappheitsverhältnisse für die Güter aller Ordnungen sichtbar gemacht und damit die Voraussetzung für ihre endgültige Bewertung gegeben.

Da die Eingangs- und Ausgangszahlen der naturalen Aussenhandelsplanung, also die gewünschten Importmengen und der dadurch hervorgerufene Exportbedarf, nur Teilgrößen der volkswirtschaft-

1) Unter Gütern letzter Ordnung sind Engpassgüter zu verstehen, deren Aufkommen in der vorgesehenen Planperiode nicht vergrößert werden konnte.

lichen Bedarfs- und Produktionsplanung sind, müssen sie im Zuge der materialen Wirtschaftsrechnung in den entsprechenden Materialbilanzen mit den übrigen Aufkommens- und Verwendungsmöglichkeiten endgültig abgestimmt werden. Welche Güter in welchen Mengen schliesslich tatsächlich importiert und welche Güter in welchen Mengen dafür exportiert werden sollen, das kann dabei nicht von dem begrenzten Blickwinkel der Aussenhandelsplanung her definitiv entschieden werden. Sondern hier können lediglich anhand der geschätzten Weltmarktpreise und sonstigen zu erwartenden Weltmarktbedingungen ¹⁾ alternative Mengenkombinationen der zur Wahl stehenden Aussenhandelsgüter aufgezeigt werden.

Die endgültige Entscheidung dagegen, die aufgrund der inländischen Knappheitsverhältnisse und den zu erwartenden Knappheitsverhältnissen am Weltmarkt ²⁾ nach Maßgabe der Nutzenerwägungen der politischen Führung zu erfolgen hat, ist eine gesamtwirtschaftliche Entscheidung, die im Rahmen der Herbeiführung des allgemeinen volkswirtschaftlichen Plangleichgewichts getroffen wird ³⁾.

Um ihren Nutzen maximieren zu können, muss die politische Führung den Grenznutzen jedes einzelnen Gutes in allen seinen möglichen Verwendungen abtasten und auf diese Weise versuchen, die Nutzen der Grenzerträge eines jeden Produktionselementes in allen seinen vorgesehenen Verwendungen einander gleichgross werden zu lassen, d.h. also die Grenznutzen der Produktionsfaktoren in ihren jeweiligen Verwendungen auszugleichen. Auf diese Weise kann

- 1) Hierbei ist besonders die zu erwartende "Verteilung des Preisrisikos auf den Weltmarkt" unter den verschiedenen Exportgütern hervorzuheben. Vgl. dazu E. Heuss, Wirtschaftssysteme und internationaler Handel, Zürich - St. Gallen, 1955, S. 197.
- 2) Denn das Rechnen mit erwarteten Weltmarktpreisen ist nichts anderes als ein Rechnen mit zukünftig zu erwartenden Knappheitsverhältnissen am Weltmarkt.
- 3) Vgl. zu dem Problem, welche Güter für Export und Import ausgewählt werden, die Diss. von H.J. Hochstrathe, Probleme der Wirtschaftsrechnung im Handel zwischen Zentralverwaltungswirtschaften, Marburg, 1966, dort: II. Teil, Probleme der Wirtschaftsrechnung in einer offenen Zentralverwaltungswirtschaft, 1. Abschn.: Entfaltung eines allgemeinen Plangleichgewichtes bei durchgängig natürlicher und zentraler Planung des Wirtschaftsprozesses.

ein zentrales güterwirtschaftliches Plangleichgewicht erreicht werden.

Im Zuge dieser wirtschaftlichen Koordination aller Teilpläne zu einem gleichgewichtigen, gesamtwirtschaftlichen Planungssystem, müssen bei jeder Veränderung eines Einzelplanes dauernd alle übrigen Einzelpläne ebenfalls geändert werden, weil es sich um ein interdependentes Ganzes handelt. Es ist offensichtlich, dass dabei auch die Teilpläne des Aussenhandels unter Berücksichtigung des funktionalen Zusammenhanges von Import-, Devisen- und Exportbilanzen laufend verändert werden müssen.

Ist schliesslich die gesamte naturale Planung abgeschlossen, so ist "der Ausgleich der Grenznutzen der einzelnen Plangüter in allen ihren Verwendungen herbeigeführt" und "das allgemeine Plangleichgewicht erreicht" ¹⁾. Im Anschluss daran ist es dann möglich, die geldwirtschaftliche Planung aufzustellen.

Hier sei noch darauf hingewiesen, dass dieses allgemeine naturale Plangleichgewicht, das für das Modell einer zentral geleiteten Volkswirtschaft nachgewiesen werden kann und nachgewiesen worden ist, natürlich nicht mit der Wirklichkeit der Planungspraxis in den Ostblockländern verwechselt werden darf. Denn dort wird zwar, wie im Modell unterstellt, der Wirtschaftsprozess auch natural geplant, aber es erfolgt keine vollständige Durchplanung, was eine Bedingung für die Herbeiführung eines totalen Plangleichgewichts auf mikroökonomischer Grundlage ist. Stattdessen werden gewöhnlich nur einige tausend güterwirtschaftliche Materialbilanzen zentral durchgeplant ²⁾, obwohl tatsächlich Millionen von Güterarten zu produzieren sind. Es dürfte allerdings in der Praxis einer zentral geleiteten Volkswirtschaft auch nicht möglich sein, die Nutzerwägungen der politischen Führung anders als mehr oder weniger global zu berücksichtigen.

1) K.P. Hensel, Zentralverwaltungswirtschaft, a.a.O., S. 154.

2) Vgl. z.B. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II, 1963, S. 491. Danach sollten 1963 in Mitteldeutschland 4639 staatliche Material- und Ausrüstungsbilanzen (ohne Nahrungsmittel) aufgestellt werden.

3. Konsequenz: Die Planung der zentral geleiteten Volkswirtschaft wird an den zu erwartenden Knappheitsrelationen des Weltmarktes ausgerichtet

Mit der Herbeiführung des allgemeinen Plangleichgewichts gelangen auch die Import-, Devisen- und Exportbilanzen in ihr materielles Gleichgewicht, und zwar ist dieses Gleichgewicht der Aussenhandelsplanung dadurch charakterisiert, dass die Relationen der erwarteten Grenznutzen der vorgesehenen Import- und Exportgüter ihren am Weltmarkt für die zukünftige Periode erwarteten Preisrelationen - die als technische Koeffizienten der Umrechnung dienen - entsprechen. Auf diese Weise wird die gesamte *naturale* Planung der zentral geleiteten Volkswirtschaft an den erwarteten Knappheitsrelationen des Weltmarktes ausgerichtet.

Dass die Grenznutzenrelationen der Aussenhandelsgüter unbedingt ihren erwarteten Preisrelationen am Weltmarkt entsprechen müssen, lässt sich nachweisen, wenn man sich klar macht, in welcher Weise Import- und Exportbilanzen in der Planung vermittlels der Devisenbilanz miteinander verflochten und koordiniert werden.

Bedingung der Nutzenmaximierung ist vom Aussenhandel her, dass die der Volkswirtschaft durch Exportieren marginal entgehenden Nutzen gleich werden dem durch Importieren marginal zuwachsenden Nutzen. Nun werden die zuwachsenden Nutzen repräsentiert durch die Summe der Devisenverwendung, die entgehenden Nutzen durch die Summe der Devisenaufkommen. Soll die Devisenbilanz ausgeglichen werden, so gilt, dass Devisenaufkommen und Devisenverwendung gleich gross zu planen sind; das bedeutet allerdings nicht, dass deshalb die Summe der zuwachsenden Nutzen und die der entgehenden Nutzen ebenfalls gleich gross werden müssten. Sondern Bedingung der Nutzenmaximierung ist lediglich, dass die auf der Aufkommenseite der Devisenbilanz marginal entgehenden Nutzen bei allen vorgesehenen Exportgüterarten je Deviseneinheit einander gleich gross geplant werden; Entsprechendes gilt für die marginal je Deviseneinheit zuwachsenden Nutzen auf der Devisenverwendungsseite bei allen vorgesehenen Importgüterarten.

Dieses unter der Annahme gewünschter Nutzenmaximierung notwendige Planungsverfahren führt dazu, dass e r s t e n s die jeweils letzte Deviseneinheit auf der Devisenverwendungsseite der Devisenbilanz in allen vorgesehenen Verwendungsrichtungen den gleichen marginalen Nutzenzuwachs erbringt, dass z w e i t e n s die jeweils letzte Deviseneinheit auf der Aufkommenseite der Devisenbilanz in allen Aufkommenssparten den gleichen marginalen Nutzenentgang repräsentiert, und dass d r i t t e n s damit diese marginalen Nutzenzuwächse und Nutzenentgänge alle einander gleich gross werden.

Wird derartig verfahren, so entsprechen die Grenznutzenrelationen der zu importierenden wie auch der zu exportierenden Güter, so wie sie sich aus den Planbilanzen ergeben, tatsächlich den e r w a r t e t e n Preisrelationen dieser Güter am Weltmarkt. Auf diese Weise wird unter Berücksichtigung der Interdependenz die Planung des gesamten Wirtschaftsprozesses an den zu erwartenden Weltmarktbedingungen orientiert; die gewünschte Knappheitsminderung im Inland wird an den zu erwartenden Knappheitsrelationen des Weltmarktes ausgerichtet.

Diese aus dem Handeln nach dem wirtschaftlichen Prinzip folgende Determinierung der Grenznutzenrelationen für die Aussenhandels-güter hat natürlich Rückwirkungen auf die gesamte übrige Volkswirtschaftsplanung und damit auf die Grenznutzenrelationen aller übrigen Güter und Leistungen in der zentral geleiteten Volkswirtschaft. Diese werden durch den Aussenhandel beeinflusst; daraus darf jedoch nicht geschlossen werden, dass die Grenznutzenrelationen auch der übrigen Güter, die nicht international ausgetauscht werden sollen, den Relationen ihrer erwarteten Weltmarktpreise zu entsprechen hätten.

Eine zentral geleitete Volkswirtschaft, die Aussenhandel treibt, begibt sich damit in eine gewisse Abhängigkeit zu ihren Aussenhandelspartnern. Sie beschränkt ihre Dispositionsfreiheit, um Nutzen aus dem internationalen Handel ziehen zu können. Dies wäre anders, wenn keine aussenwirtschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten würden oder wenn der Aussenhandel unter Vernachlässigung des wirtschaftlichen Prinzips betrieben würde.

C. Die geldwirtschaftliche Planung

In den heutzutage realisierten zentral geleiteten Wirtschaftsordnungen wird nicht nur güterwirtschaftlich, sondern auch geldwirtschaftlich geplant. Der Sinn dieser geldwirtschaftlichen Planung liegt darin, erstens die güterwirtschaftliche Planung, die ja keine vollständige, mikroökonomisch durchgeplante ist, zu ergänzen, und zweitens die Planverwirklichung in ihren verschiedenen Aspekten zu erleichtern.

Wird bei vollständig durchgeplantem, güterwirtschaftlichem Plansystem, wie hier angenommen, eine Geldrechnung eingeführt, so allein zu dem Zweck, die Durchführung der naturalen Pläne besser ermöglichen und kontrollieren zu können. Die Gewährleistung des plangerechten Vollzugs der zu bewirkenden güterwirtschaftlichen Vorgänge, das ist die Aufgabe der Geldrechnung und der geldwirtschaftlichen Planung. So gesehen, spielt tatsächlich das Geld nur eine untergeordnete Rolle ¹⁾. Die monetäre Planung des Wirtschaftsprozesses kann nicht losgelöst von der naturalen Planung erfolgen, sondern sie hat im Gegenteil auf dem naturalen Plan-Gleichgewicht aufzubauen. •

Eine der notwendigen Bedingungen dafür, dass die güterwirtschaftliche Planung nicht durch die geldwirtschaftliche Planung verfälscht wird, ist, dass sie ebenfalls vollständig durchgeplant wird. Eine zweite Bedingung ist: sie hat so zu erfolgen, dass in jedem Moment der Planverwirklichung alle Geldbewegungen in der Volkswirtschaft ständig zentral kontrolliert werden können. Die geldwirtschaftlichen Beziehungen zwischen den öffentlichen und privaten Wirtschaftsakteuren werden also durch die geldwirtschaftliche Planung so geordnet, dass Produktion und Verteilung des in der Planperiode zu schaffenden Sozialproduktes im Sinne der politischen Führung erfolgen kann.

1) Vgl. G. Schmolders, Stichwort "Währungspolitik", in: Enzyklopädisches Wörterbuch zu den Problemen des Kommunismus. Herder-Institut, Freiburg. Bisher noch unveröffentlicht.

Der funktionale Aufbau des geldwirtschaftlichen Plansystems wird im wesentlichen, wenn auch nicht allein, durch den Aufbau des naturalen Plangefüges bestimmt. Zur Umrechnung der güterwirtschaftlich geplanten Beziehungen in geldwirtschaftliche ist die Bildung eines Preissystems erforderlich. Je nach der Beschaffenheit dieses Systems von Binnenpreisen, das zentral auszuarbeiten ist, erhält die geldwirtschaftliche Planung ein anderes quantitatives und qualitatives Gewicht.

1. Bildung eines Systems von Binnenpreisen

a) Die Funktion der Binnenpreise

Die Hauptfrage der Bildung eines funktionsfähigen Preissystems in der zentral geleiteten Volkswirtschaft ist, "ob und wie die Preisbildung oder die Preisfestsetzung in ökonomisch richtiger Weise erfolgen kann" ¹⁾. Ob nun eine Preisbildung oder Preisfest-

- 1) K.P. Hensel, Zentralverwaltungswirtschaft, a.a.O., S. 187. Die Frage, ob in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft die Binnenpreise "richtig" festgesetzt werden können, hat die Ökonomen seit Bestehen einer zentralen Lenkung der Volkswirtschaft in der UdSSR immer wieder beschäftigt. (Zur Geschichte der Preisbildung in der Sowjetunion vgl. N. Jasny, The Soviet Price System, Stanford 1951).

So meinte Elster im Jahre 1933, die Beziehungen zwischen den Weltmarktpreisen und den russischen Binnenpreisen "sind übrigens recht undurchsichtig, recht problematisch, und geben so auch der Geldtheorie genügenden Anlass zu allerlei nachdenklichen Betrachtungen". (Der Rubel beim Aufbau des Sozialismus, Jena 1933, S. 88). Aber auch dreißig Jahre später stellten russische Ökonomen fest, zu "einer ganzen Reihe theoretisch oft noch ungeklärter Probleme" gehören "das Bestehen zweier verschiedener Preissysteme und die Frage der Beziehungen der Inlandspreise zu den Auslandspreisen". (J. Nykryn, K. Stephan, K. Hermann, J. Sereghy, F. Heiduschat: Der sozialistische Aussenhandel und der Nutzeffekt der Aussenhandelsgeschäfte, Berlin (O), 1962, S. 40).

In der Realität der sowjetischen Wirtschaft versucht man zwar bei Preisreformen immer wieder auch die Höhe der Weltmarktpreise zu berücksichtigen, dieses gelingt jedoch nur sehr unzureichend und mehr in Einzelfällen. Daher kommt Allen zu der Ansicht: "It is only by accident if the

setzung "ökonomisch richtig" ist oder nicht, hängt davon ab, welche Funktionen Preise in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft zu erfüllen haben.

Im Wege der Systemvergleichen lässt sich erkennen, dass alle jene Funktionen, die Preise in einem System dezentraler Lenkung bei der Planung des Wirtschaftsprozesses haben, im System zentraler Lenkung wegfallen, da sie bereits von dem naturalen Planmechanismus ausgeübt werden. Zu diesen Funktionen, die vom Planmechanismus übernommen werden, gehören: die Funktion der Anzeige der gesamtwirtschaftlichen Knappheitsgrade für die Planung, die Lenkung der Produktionsfaktoren nach Maßgabe der Wichtigkeit der verschiedenen Verwendungsrichtungen, die Funktion der Auslese der Produktionsverfahren und die Funktion der Koordination der Teilpläne zu einem gesamtwirtschaftlichen Plansystem.

Jene Funktionen dagegen, die den Preisen in einem System dezentraler Lenkung bei der Verwirklichung der Pläne zufallen, sind auch in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft von den Preisen zu leisten ¹⁾.

Um welche Funktionen handelt es sich hier? Bei der Planverwirklichung kommt es darauf an, die vorgesehenen und vorgeschriebenen Pläne so gut wie möglich zu erfüllen. Dieses Leistungspro-

internal price of Soviet products, translated at the official exchange rate into other currencies, even comes close to the prices of comparable products in other countries". (An Interpretation of East-West Trade, in: Comparisons of the United States and Soviet Economies, papers submitted before the Subcommittee on Economics and Statistics, Joint Economic Committee, Congress of the United States, Washington 1959, Part II., S. 409.

- 1) In der Praxis genügen die Preise ihren Aufgaben bisher nur sehr unzureichend, so dass bei der Planverwirklichung Hilfsverfahren ergänzend eingreifen müssen. Vgl. F. Haffner, Wandlungen der sowjetischen Preistheorie und Preisbildungspraxis, in: Konjunkturpolitik, Zeitschrift für angewandte Konjunkturforschung, 11. Jg. 1965, Heft 3, S. 174.

blem ist das zentrale Problem der Planverwirklichung in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft, "von dessen guter oder schlechter Lösung es abhängt, ob die Planziele der politischen Führung verwirklicht werden können oder nicht" ¹⁾.

Wesentliche Voraussetzung für die Lösung dieses Problems ist, dass die wirtschaftenden Menschen in den Betrieben und gesellschaftlichen Haushaltungen die Bewertungen der verschiedenen Güter durch die politische Führung erkennen können, um so z.B. bei alternativen Verwendungsmöglichkeiten von Produktionselementen sofort die vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt billigeren herausfinden zu können. "Gelingt es der politischen Führung, die Preise der Produktionselemente so zu setzen, dass die Relationen der Preise zueinander Ausdruck für die Werte sind, welche die Güter für die ausserwirtschaftlichen Ziele der politischen Führung haben, dann wirkt sich der Anreiz zu sparsamer Verwendung von teureren Produktionselementen im Interesse der politischen Führung richtig aus" ²⁾.

Die erste und wichtigste Funktion der Preise in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft - GUTMANN nennt sie die Grundfunktion - ist es also, die Bewertungen der Güter durch die politische Führung widerzuspiegeln. Das heisst, die Binnenpreise müssen so gesetzt werden, dass sie die naturalen Knappheitsverhältnisse, die sich in den naturalen Planbilanzen aufgrund der Nutzen-schätzungen der politischen Führung gebildet haben, wiedergeben können.

Neben dieser Grundfunktion der Preise ergeben sich noch Funktionen, die zugleich mit dieser Grundfunktion gelöst werden, nämlich die Funktion der Ermöglichung einer innerbetrieblichen Selbstkontrolle und die Funktion der Ermöglichung einer finan-

- 1) G. Gutmann, Theorie und Praxis der monetären Planung in der Zentralverwaltungswirtschaft, Heft 5 der Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, Stuttgart 1965, S. 32.
- 2) G. Gutmann, a.a.O., S. 32.

ziellen Kontrolle der Betriebe von aussen ¹⁾.

Alle diese genannten Funktionen müssen durch das zu bildende Preissystem ermöglicht werden. Neben dieser materiellen Bedingung einer sinnvollen Bildung von Preisen besteht noch eine mehr formale Bedingung, die sich aus der morphologischen Eigenart des zentral gelenkten Systems ergibt, nämlich, dass die Preise zentral für die Dauer der Einheitsperiode festzusetzen sind, und dass sie einheitlich für das gesamte Wirtschaftsgebiet zu gelten haben.

b) Das System der Grenznutzen-Preise

Wie kann ein System von Preisen gefunden werden, das geeignet ist, den geforderten Preisfunktionen gerecht zu werden?

Wie GUTMANN bereits gezeigt hat, lassen sich für eine zentral geleitete Volkswirtschaft recht unterschiedliche Preissysteme

-
- 1) Eigentlich wäre hier auch noch die Verteilungsfunktion der Preise zu nennen (vgl. K.P. Hensel, Die Funktionen der Preise in der Marktwirtschaft und in der zentralen Planwirtschaft, in Handelsblatt v. 31. Juli 1961). Diese Funktion, die in einem dezentral gelenkten System für die funktionelle Einkommensverteilung sorgt, gerät in einem zentral gelenkten System jedoch in Konflikt zu den anderen Preisfunktionen. Denn es lässt sich zeigen, dass ein Preissystem, das der Grundfunktion - der Anzeige der Bewertungen der Güter und Leistungen durch die politische Führung - genügt, deshalb noch nicht auch ein Gleichgewicht zwischen dem geplanten Konsumgüterfonds für die Bevölkerung und den entstehenden Arbeitseinkommen herstellen muss. Im Regelfall wird der Konsumgüterfonds kleiner geplant und deshalb müsste dann ein Teil der entstehenden Arbeitseinkommen im Wege der direkten Besteuerung abgeschöpft werden, sofern auch der Lohnpreis entsprechend der Bewertung der Arbeit bei der naturalen Planung festgesetzt würde. Die Verteilungsfunktion der Preise ist deshalb in zentral geleiteten Volkswirtschaften sehr eingeschränkt und muss durch andere Verfahren ersetzt oder doch ergänzt werden. Für die Zwecke dieser Untersuchung ist die Verteilungsfunktion der Preise jedoch ohne Bedeutung. Von ihrer Berücksichtigung kann daher bei der Bildung eines Preissystems abgesehen werden.

aufstellen ¹⁾. Von den Möglichkeiten, die er aufweist, wird aber nur eine der Bedingung gerecht, die oben aufgestellten Anforderungen zu erfüllen.

Das Zustandekommen eines solchen Preissystems soll hier kurz geschildert werden:

Es beruht zunächst darauf, dass bei der Herbeiführung des allgemeinen naturalen Plangleichgewichts die Grenznutzen der Produktionsfaktoren in allen ihren jeweiligen Verwendungen ausgeglichen werden. Das bedeutet, dass die sich in den verschiedenen Verwendungen eines Produktionsfaktors ergebenden naturalen Grenzerträge in ihrem Wert - und zwar im Sinne der Bewertung durch die politische Führung - einander gleich sind.

Setzt man nun für eine naturale Einheit eines der Grenzerträge einen Preis, so bildet dieser die Ausgangsgrösse, mit deren Hilfe für alle anderen Produkte Preise ermittelt werden können. Und zwar spiegeln diese Preise in ihren Relationen Grenznutzenrelationen wider, wie sie sich aus der naturalen Planung ergeben. Der Grund dafür liegt darin, dass die Preise auf dem Prinzip des Ausgleichs der Grenznutzen der Grenzerträge der Faktoren in allen ihren Verwendungen beruhen.

Ein solches Preissystem, das geeignet ist, die Grenznutzenrelationen der Güter widerzugeben, erfüllt die geforderte Grundfunktion der Preise, nämlich die Bewertung der Güter durch die politische Führung anzuzeigen. Dieses Grenznutzen-Preissystem ist ein g l e i c h g e w i c h t i g e s Preissystem, denn es spiegelt das güterwirtschaftliche Plangleichgewicht wider. Die beiden übrigen Funktionen, eine innerbetriebliche Selbstkontrolle und eine finanzielle Kontrolle der Betriebe von aussen zu ermöglichen, werden ebenfalls erfüllt. Damit bietet dieses Preissystem den optimalen Ansatz für die Lösung des Leistungsproblems ²⁾.

1) Vgl. G. Gutmann, a.a.O., S. 37 - 47.

2) Ein notwendiger Exkurs:

Trotz dieses entscheidenden Vorzugs des Grenznutzen-Preissystems vor allen anderen theoretischen Lösungsmöglichkeiten

Wird nun ein solches gleichgewichtiges Preissystem angenommen, so stellt sich die Frage, wie denn nun die Preise, insbesondere für die Aussenhandelsgüter, aussehen werden?

ten verwendet GUTMANN ein anderes Preissystem. Dieses beruht darauf, vermittels eines Systems von Gleichungen alle Preise auf die zur Herstellung der Güter entstehenden Geldkosten der Arbeit zurückzuführen. Ein solches System von Arbeitskosten-Preisen vermag allerdings weder die geforderte Grundfunktion zu erfüllen, da die Preisverhältnisse nicht die Grenznutzenverhältnisse der Güter zueinander bezeichnen, noch Preise für die als Anfangsbestände in die Planperiode zu übernehmenden Gütermengen anzugeben, weil diese in Vorperioden produziert wurden und deshalb in der neuen Planperiode keine Arbeitskosten verursachen (vgl. bei Gutmann, S. 45 f.).

Wenn GUTMANN dennoch ein solches System von Arbeitskosten-Preisen dem Grenznutzen-Preissystem vorzieht, so hat das folgenden Grund: das letztgenannte Preissystem setzt voraus, dass in der zentral geleiteten Volkswirtschaft bei der Herstellung aller Güter allein Produktionsfunktionen vom Typ A im Sinne GUTENBERG's (vgl. E. Gutenberg, Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Erster Band, Die Produktion, 4. Aufl. Berlin - Göttingen - Heidelberg 1958, S. 195 ff.) aktuell sind, "bei denen Faktorsubstitution möglich ist und daher das Ertragsgesetz uneingeschränkt wirkt..." (G. Gutmann, S. 38).

Sieht man nun diese Annahme als unhaltbar an und unterstellt, es seien auch Produktionsfunktionen des Typs B im Sinne GUTENBERG's vorhanden, dann lassen sich infolge fester Komplementaritätsverhältnisse von Produktionselementen die partiellen Grenzerträge der Faktoren, und damit auch die Grenznutzen der Grenzerträge nicht mehr in jedem Falle exakt bestimmen und ausgleichen (vgl. ebd. S. 24).

Die Konstruktion eines Systems von Binnenpreisen, das die Grenznutzenrelationen der Güter zueinander widergeben soll, ist deshalb tatsächlich nur unter den Annahmen vorstellbar, dass in der zentral geleiteten Volkswirtschaft Produktionsfunktionen allein des Typs A aktuell sind und ausserdem eine infinitesimale Variierbarkeit der Variablen möglich ist. Diese gleichen Annahmen sind aber auch unabdingbare Voraussetzungen des HENSEL'schen Planmechanismus in seiner logischen Geschlossenheit. Wird auf sie verzichtet, so wird schon für die güterwirtschaftliche Planung eine exakte Bewertung aller Güter und Leistungen a priori ausgeschlossen. Der Versuch, ein gleichgewichtiges Binnenpreissystem zu errechnen, erübrigt sich dann.

Solange daher in der Theorie der zentral geleiteten Volkswirtschaft kein gedankliches Instrumentarium vorhanden ist, mit dem zureichend erklärt werden könnte, wie auch unter Voraussetzung von Produktionsfunktionen des Typs B theoretisch ein gesamtwirtschaftliches Plangleichgewicht in exakter Weise hergestellt werden könnte, solange bleibt nichts anderes übrig, als Modellanalysen auf der einschränkenden

Wie bereits ausgeführt wurde, erfolgt die Bildung des materialen Plangleichgewichts im Bereich des Aussenhandels derart, dass die Grenznutzenrelationen der zu importierenden und der zu exportierenden Güter den Relationen ihrer zu erwartenden Weltmarktpreise gleich werden. Da nun das gleichgewichtige Binnenpreissystem in der Weise gebildet werden soll, dass es die Grenznutzenrelationen aller Güter und Leistungen widerzuspiegeln vermag, bedeutet dies für die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter, dass ihre Relationen den in den Aussenhandelsplänen erwarteten Weltmarktpreisrelationen entsprechen müssen. Es sei jedoch ausdrücklich betont, dass dies nur für diese, nicht dagegen für alle anderen Güter gilt; deren Binnenpreisrelationen brauchen durchaus nicht mit den Relationen ihrer zu erwartenden Weltmarktpreise übereinzustimmen, eben weil sie nicht international ausgetauscht werden ¹⁾. Immerhin wird deutlich, dass nicht nur das Zustandekommen des gesamtwirtschaftlichen Plangleichgewichts von den Erwartungen über die zukünftigen Weltmarktpreise beeinflusst wird, sondern ebenfalls die Setzung der Binnenpreise. Letzteres gilt allerdings nur, sofern ein Grenznutzen-Preissystem angenommen wird.

Die Bildung der Binnenpreise für diesen Fall sei hier kurz an einem Aussenhandelsbeispiel verdeutlicht: Es sei angenommen, dass in der nächsten Planperiode von der zentral geleiteten Volkswirtschaft bestimmte Mengen an Traktoren und Werkzeugmaschinen importiert und dafür bestimmte Mengen an Schuhen und Anzügen exportiert werden sollen. Für diese in ihrer Qualität spezifizierten Aussenhandelsgüter sollen folgende Weltmarktpreise erwartet werden:

Traktoren	Werkzeugmaschinen
$P_{W_T} = 1000$ Dollar	$P_{W_W} = 2000$ Dollar
Schuhe (Paar)	Anzüge
$P_{W_S} = 9,50$ Dollar	$P_{W_A} = 50$ Dollar

Voraussetzung, es seien nur Produktionsfunktionen vom Typ A aktuell aufzubauen. Es ist dann auch möglich, mit dem Grenznutzen-Preissystem zu arbeiten.

1) Vgl. hierzu die Ausführungen auf Seite 20.

Da nun, wie oben nachgewiesen, die Binnenpreisrelationen dieser Güter den Relationen der erwarteten Weltmarktpreise entsprechend festzusetzen sind - um die Grenznutzenrelationen widergeben zu können - so könnten die Binnenpreise für diese vier Güterarten beispielsweise folgendermaßen festgesetzt werden:

- | | | | |
|----|------------------------------|-------------------------------|------|
| a) | $P_{B_T} = 1000 \text{ DM}$ | $P_{B_W} = 2000 \text{ DM}$ | |
| | $P_{B_S} = 9,50 \text{ DM}$ | $P_{B_A} = 50 \text{ DM}$ | oder |
| b) | $P_{B_T} = 500 \text{ DM}$ | $P_{B_W} = 1000 \text{ DM}$ | |
| | $P_{B_S} = 4,75 \text{ DM}$ | $P_{B_A} = 25 \text{ DM}$ | oder |
| c) | $P_{B_T} = 5000 \text{ DM}$ | $P_{B_W} = 10.000 \text{ DM}$ | |
| | $P_{B_S} = 47,50 \text{ DM}$ | $P_{B_A} = 250 \text{ DM}$ | |

Sie könnten aber auch auf einem anderen Niveau errechnet werden; denn nicht die absolute Höhe dieser Binnenpreise ist in diesem Zusammenhang entscheidend, sondern es kommt allein darauf an, dass ihre Relationen erhalten bleiben. Hat man sich für eine bestimmte absolute Höhe der Binnenpreise der Aussenhandelsgüter entschieden, so können danach alle anderen Binnenpreise errechnet werden. Es kann aber auch umgekehrt verfahren werden, indem etwa der Preis eines Produktionsfaktors als Ausgangspreis festgesetzt wird und dann danach alle anderen Binnenpreise, auch die der Aussenhandelsgüter, in ihrer absoluten Höhe bestimmt werden.

Mit Hilfe dieser errechneten Binnenpreise können die naturalen Grössen der güterwirtschaftlichen Planbilanzen in Geldgrössen umgerechnet werden. Es bleibt dann noch die Frage, wie die Devisen zu bewerten sind.

2. Setzung des Devisenkurses

Devisenkurse stellen in marktwirtschaftlichen Ordnungen "nichts anderes dar als Preise, jene Preise nämlich, die in einheitlicher Währung für eine bestimmte Menge einer ausländischen Währung zu zahlen sind" ¹⁾. Als Preise haben die Devisenkurse die gleichen Funktionen wie andere Preise auch. Die Rolle der Devisenkurse in zentral geleiteten Volkswirtschaften ist die gleiche. Auch hier sind Devisenkurse Binnenpreise und drücken die Bewertung der Güter "Ausländische Währungen" in einheimischer Währung aus ²⁾. Als Binnenpreise haben die Devisenkurse in zentral geleiteten Volkswirtschaften wie andere Binnenpreise auch nicht allen jenen Preisfunktionen zu genügen, die in Marktwirtschaften aktuell sind, ein Teil dieser Funktionen wird ja, wie gezeigt, vom Planmechanismus übernommen ³⁾.

-
- 1) W.Graf, Das Problem der Währungsrelationen in der zentral geleiteten Volkswirtschaft, in: Aussenwirtschaft, 6. Jg., 1951, S. 22.
 - 2) Der Preischarakter von Devisenkursen ist in der östlichen Literatur lange Zeit zu wenig beachtet worden. Der polnische Ökonom ORLOWSKI war einer der ersten, der hierauf hinwies. Im Jahre 1960 klagte er, der "marxistische Geldfetischismus" sei eine der Ursachen, dass das ökonomische Denken auf diesem Gebiet zu einer Verflachung geführt habe und eine Vertiefung der Theorie der Preise fehle. Letzten Endes müsse man "die richtigen Erkenntnisstrukturen für den Bereich der Valutakurse in einer Theorie der Preise suchen". (Das Problem der Valutenkurse in der sozialistischen Wirtschaft; in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 1960, 116. Band, S. 87).
 - 3) Deshalb sind diese Devisenkurse aber nicht bloss Umrechnungssätze, wie HOLZMANN meint. Er glaubt, am Beispiel der UdSSR zeige sich, dass "ruble exchange rate has been a fictitious one in the sense that it has little basis in terms of relative commodity prices ...". Daher "... it seems fair to describe the rate as no more than an accounting device for converting foreign currency prices of Soviet exports and imports into rubles ..." (Some Financial Aspects of Soviet Foreign Trade; in: Comparisons of the United States and Soviet Economies, Papers submitted before the Subcommittee, Congress of the United States, Washington 1959, Part. II, S. 428). Eine solche Betrachtungsweise übersieht, welche Funktionen Devisenkurse als Preise bei der Durchführung der Pläne, vor allem aber auch, welchen Einfluss sie auf die Höhe der inländischen Geldbewegungen zwischen Staatsbank, Aussenhandels-gesellschaften und dem Staatshaushalt haben (vgl. hierzu E. Klinkmüller, M.E. Ruban, a.a.O., S. 98; und: A.M. Smirnow,

Wie hoch sind nun die Devisenkurse festzusetzen, wie sind diese Binnenpreise für Devisen zu bestimmen? Dies ist offensichtlich eine Frage der Bewertung der Devisen durch die politische Führung, in gleicher Weise, wie auch die Festsetzung aller anderen Güterpreise im Inland ausschliesslich eine Frage der Bewertung dieser Güter seitens der politischen Führung ist.

Da nun die Bewertung der Devisen bereits in der Phase der naturalen Durchplanung des Wirtschaftsprozesses erfolgt und sich dort in den Grenznutzenschätzungen der politischen Führung ausdrückt und da es theoretisch auch möglich ist, ein Preissystem zu bilden, das die Grenznutzenschätzungen widerspiegelt, ergibt sich, dass auch entsprechend gleichgewichtige Devisenkurse oder Devisenpreise errechnet werden können. Sie können also in gleicher Weise bestimmt werden wie die übrigen Binnenpreise.

Devisenpreise, die auf diese Art und Weise gebildet werden, sind keine blossen Umrechnungsrelationen, die weiter keine Bedeutung haben, sondern sie sind die im Hinblick auf den geplanten Aussenhandel einzig realen Umrechnungsrelationen, indem sie die geplante Kaufkraftparität im Sinne der politischen Führung bestimmen.

3. Umrechnung der naturalen Grössen in Geldgrössen

Sind die Binnenpreise für alle Güter, einschliesslich der Devisen, errechnet, so können alle naturalen Quantitäten in Geldmengen durch Multiplizieren mit den Preisen umgerechnet werden. Die naturalen Planbilanzen erhalten eine neue Ausdrucksform, "so

Internationale Verrechnungen und Kreditbeziehungen im Aussenhandel der UdSSR, übersetzt aus dem Russischen, Berlin 1954, S. 67). Es wäre daher falsch anzunehmen, die Devisenkurse könnten problemlos in beliebiger Höhe festgesetzt werden, nur weil sie in zentral geleiteten Volkswirtschaften einen anderen Charakter haben als Wechselkurse in Marktwirtschaften. (Vgl. E. Ames, The Exchange Rate in Soviet-Type Economies, in: The Review of Economics and Statistics, Vol. XXXV 1953, Nr. 4, S. 338).

entsteht ein koordiniertes System güterwirtschaftlicher Einzelpläne im Geldausdruck" ¹⁾. Es handelt sich also noch nicht um geldwirtschaftliche Planbilanzen, denn "von geldwirtschaftlichen Plänen im eigentlichen Sinne kann man erst dann sprechen, wenn geldliche Beziehungen zwischen Einzelwirtschaften oder zwischen Gruppen von Einzelwirtschaften Gegenstand des Planes sind" ²⁾.

Die Umrechnung der naturalen Grössen in Geldgrössen ist daher nur als Vorstufe der eigentlichen geldwirtschaftlichen Planung anzusehen.

4. Die zentralen Planbilanzen der Geldeinnahmen und Geldausgaben

Die Aufgabe der zentralen geldwirtschaftlichen Planung ist es, das gesamte Netz von geldwirtschaftlichen Beziehungen, die bei der Verwirklichung der naturalen Planung in der Planperiode notwendig aktuell werden, zu ermöglichen. Dabei muss bedacht werden, dass solche geldwirtschaftlichen Beziehungen nicht nur die den Güterbewegungen unmittelbar entgegenlaufenden Geldbewegungen sind, sondern darüberhinaus auch Geldbewegungen zu planen sind, denen unmittelbar keine Güterströme zugeordnet werden können ³⁾. Solche Geldbewegungen können z.B. bei der Einnahmen- und Ausgabenplanung des Staates notwendig werden, indem etwa Steuer erhoben und Geldeinkommen umverteilt werden müssen.

Bei der zentralen geldwirtschaftlichen Planung stellt sich die Frage, ob das aufgrund der Nutzenbewertung der Güter gebildete System von Binnenpreisen tatsächlich endgültig festgesetzt werden soll oder ob nicht eine Reihe von Preisen durch Andersfestsetzung oder Steuern verändert werden muss, damit die Verteilung des Sozialproduktes überhaupt den festgelegten Zielen der politischen Führung entsprechend monetär ermöglicht werden kann.

1) G. Gutmann, a.a.O., S. 47.

2) ebenda.

3) Vgl. ebenda, S. 65 f.

Hier liegt ein Problem, denn zwar ist die politische Führung zur Herbeiführung des allgemeinen naturalen Plangleichgewichts genötigt, die Produktionsfaktoren nach dem Grenzproduktivitätsprinzip zu bewerten, die Verteilung des Sozialprodukts nach dem gleichen Prinzip kann jedoch ihren ausserwirtschaftlichen Zielen widersprechen. Verfügt die Bevölkerung in der zentral geleiteten Volkswirtschaft annahmegemäss nur über den Produktionsfaktor Arbeit, so kann eine Preis-Bewertung dieses Faktors nach seinem Grenzprodukt bei Konsumgüterpreisen, die die Grenznutzenrelationen der politischen Führung widerspiegeln, dazu führen, dass die Bevölkerung mehr Konsumgüter kaufen könnte, als nach den Zielen der politischen Führung überhaupt angeboten werden sollen. Aus diesen Gründen ist bei der monetären Planung zu klären, ob und wie alle oder einzelne Binnenpreise für Konsumgüter abweichend von ihren Preishöhen, die die Grenznutzenrelationen bezeichnen, festgesetzt, ob sie andernfalls durch indirekte Steuern verändert werden sollen oder ob diesem Problem durch eine direkte Besteuerung der privaten Einkommen begegnet werden soll.

Je nachdem, wofür man sich entscheidet, ergeben sich andere Konsequenzen für den Aufbau der monetären Planung, denn dann werden jeweils andere Geldbewegungen erforderlich. Setzt man beispielsweise einzelne Konsumgüterpreise abweichend von den Preishöhen, die den Grenznutzenrelationen entsprechen, fest, so werden sich in den Betrieben, die diese Konsumgüter produzieren, zusätzliche Plangewinne oder -verluste ergeben, denen durch eine entsprechende Gestaltung des Staatshaushaltsplanes zu begegnen ist. Welche zentralengeldwirtschaftlichen Planbilanzen im einzelnen und in welcher Weise sie aufzustellen sind, damit auch auf monetärem Wege die vorgesehene naturale Verteilung erreicht wird, ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht zu erörtern. Nur noch ein Blick auf den Aussenhandelssektor.

Wird von den Geschäftskosten der Aussenhandelsorgane und der Staatsbank einmal abstrahiert, so sind zentrale geldwirtschaftliche Planbilanzen aufzustellen für die Geldströme, die zwischen Aussenhandelsorganen, Staatsbank, inländischen Lieferanten und Abnehmern und dem Staatshaushalt entstehen. Zu diesen zentralen geldwirtschaftlichen Planbilanzen gehört auch die Planbilanz der vorgesehenen Preisausgleichsabschöpfungen und -zahlungen.

Wie diese letztgenannte Planbilanz mit den anderen geldwirtschaftlichen Planbilanzen zusammenhängt, hierauf wird noch eingegangen sein.

III. Die Weltmarktpreise als besonderes Planungsproblem

Den Weltmarktpreisen derjenigen Güter, die in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft für den Aussenhandel vorgesehen werden, kommt bereits bei der Planaufstellung eine besondere Bedeutung zu.

Wie gezeigt wurde, gehen diese Preise in Form von geschätzten Erwartungsgrößen als technische Koeffizienten in die naturale Aussenhandelsplanung ein, sie verbinden Import-, Devisen- und Exportplanung. Als Plandaten wirken sie auf die Ermittlung der Arten und Mengen von Gütern, die importiert oder exportiert werden sollen, ein ¹⁾. Und zwar konnte nachgewiesen werden, dass eine Nutzenmaximierung nur zu erreichen ist, wenn so ex- und importiert wird, dass die Grenznutzenrelationen der Aussenhandelsgüter ihren erwarteten Weltmarktpreisrelationen entsprechen. Auf diese Weise werden die im Inland zu schaffenden Knappheitsverhältnisse an den für den Weltmarkt erwarteten Knappheitsverhältnissen ausgerichtet.

Allerdings ist zu bedenken, dass die Weltmarktpreise als Marktpreise immer nur in einem Zeitpunkt gelten. Erwartungen über Weltmarktpreise bedeuten deshalb, Preiserwartungen über verschiedene Güter zu verschiedenen Zeitpunkten. Welche Zeitpunkte gewählt werden, richtet sich bei den verschiedenen Gütern danach, wann diese nach den Inlandserfordernissen importiert oder exportiert werden müssen. Wenn nun also durch die naturale Aussenhandelsplanung die im Inland vorgesehenen Knappheitsverhältnisse an den erwarteten Knappheitsverhältnissen des Weltmarktes orientiert werden, dann werden offensichtlich Knappheitsverhältnisse einer Zeitperiode an erwarteten Knappheiten und Preisen

1) Vgl. E. Klinkmüller, M.E. Ruban, a.a.O., S. 88.

einzelner Zeitpunkte ausgerichtet. Dies ist ökonomisch sinnvoll, da nur die Knappheitsverhältnisse und Preise einzelner Zeitpunkte für den Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft interessant und relevant sind.

Da in der Phase der Planaufstellung nur mit e r w a r t e t e n Weltmarktpreisen gerechnet werden kann und da aufgrund dieser erwarteten Grössen die naturalen Aussenhandelspläne koordiniert und in die volkswirtschaftliche Gesamtplanung zu einem Gleichgewicht integriert werden, kommt es entscheidend darauf an, dass die tatsächlichen Weltmarktpreise, wie sie sich dann in der Phase der Planverwirklichung ergeben, möglichst richtig vorausgeschätzt werden.

Planung ist immer Vorwegnahme zukünftiger Geschehnisse und deshalb mit Risiko verbunden. Wie sorgfältig und umsichtig die Planung des Aussenhandels auch immer durchgeführt werden mag, der Fall, dass die zukünftigen Weltmarktpreise genau vorher geschätzt werden, ist zwar denkbar, aber doch völlig unwahrscheinlich; vor allem da am "Weltmarkt", der sich bekanntlich nicht durch Stabilität, sondern durch hochgradige Labilität auszeichnet", immer wieder "unvorhersehbare Preisstürze" auftreten ¹⁾.

Weil aber die Volkswirtschaftsplanung in jedem Moment eine exakte Durchführung aller ihrer Teilpläne verlangt ²⁾, ist es erforderlich, dass dieses Risikomoment des Aussenhandels bereits von der Planung her berücksichtigt wird, und zwar sowohl durch bestmögliche Vorausberechnung der zu erwartenden relevanten Weltmarktpreise - im Wege steter Verfeinerung der gesamten Marktforschung - als auch durch Einplanen einer Devisenreserve als Dispositionsreserve.

Eine solche einzuplanende Dispositionsreserve muss als gesonderter Posten auf der Verwendungsseite der Devisenbilanz erscheinen

- 1) W.A. Jöhr, Aussenhandel und Aussenhandelspolitik der Sowjetunion, in: Aussenwirtschaft, Bd. 2, 1947, S. 95.
- 2) Vgl. K.W. Kapp, Planwirtschaft und Aussenhandel, Genf 1939, S. 102.

nen ¹⁾. Dabei stellt sich aber sofort die Frage, ob sich für diese Devisenverwendungsposten gleiche oder ähnliche Nutzenüberlegungen durchführen lassen, wie für alle übrigen Posten in der Devisenbilanz. Die Frage ist deshalb sehr wichtig, weil es von ihrer Beantwortung abhängt, ob beim Einplanen einer Devisenreserve der Devisenplan überhaupt noch so in ein Gleichgewicht gebracht werden kann, dass die marginal entgehenden Nutzen den marginal zuwachsenden Nutzen gleich werden.

Wie in einem früheren Abschnitt schon ausgeführt wurde, werden die im Aussenhandel entgehenden Nutzen im Devisenplan repräsentiert durch die der Volkswirtschaft vermittels von Exporten zufließenden Devisenbeträge, während die zuwachsenden Nutzen durch die zur Bezahlung von Importen abfließenden Devisenbeträge repräsentiert werden. Insofern scheint es nicht ganz einsichtig zu sein, dass auch eine Devisenreserve, deren endgültige faktische Verwendung nicht feststeht, einen Nutzen erbringen kann.

Dennoch ist nicht zu bestreiten, dass das Einplanen einer Devisenreserve auf Nutzenüberlegungen beruht. Denn dieses Planen einer Devisenreserve bringt den Nutzen, dass das Risiko eines eventuellen Nichtausführens der Aussenhandelsplanung ausgeschaltet oder zumindest verringert wird ²⁾.

-
- 1) Im Falle mehrerer Sorten von Devisen stellt sich als zusätzliches Problem die Frage, von welchen Devisensorten Reserven angelegt werden sollen. Smirnow (a.a.O., S. 120) bemerkt dazu: "Die Reserven an ausländischen Valuta müssen im wesentlichen aus einem bestimmten Vorrat konvertierbarer Valuta bestehen, da nur eine solche in andere ausländische Valuten konvertiert und in jedem beliebigen Zustand als Zahlungsmittel benutzt werden kann. Es ist jedoch notwendig, auch eine kleine Reserve nicht konvertierbarer Valuta der einzelnen Länder zu halten, um die laufenden Zahlungen an diese Länder sicherzustellen."
 - 2) Nun lässt sich zum Problem der Nutzenstiftung von Dispositionsreserven einwenden, dass diese selbst wiederum ein Risikomoment enthalten. Denn: "Die durch ihre Nichtverwendung entgehenden Nutzen können unter Umständen grösser werden als die Nutzen, die sie im Fall des Risikoausgleiches zu stiften vermögen." (K.P. Hensel, Zentralverwaltungs-wirtschaft, a.a.O., S. 39). Dabei ist jedoch zu bedenken, dass alle Nutzenerwägungen in der Phase der Planung immer auf die Zukunft gerichtet sind. Wird eine Dispositionsreserve geplant, so ist es richtig, dass zwei Risiken gegen-

Weiter: es besteht auch ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Grösse der Devisenreserve und ihrem Nutzen. Je grösser diese Reserve geplant wird, desto geringer wird das Risiko, den Aussenhandel nicht planmässig vollziehen zu können und desto geringer wird damit auch der Grenznutzen der als Dispositionsreserve geplanten Devisen.

Wenn also eine Dispositionsreserve in die Devisenbilanz eingeplant werden soll, so muss diese Reserve so gross geplant werden, dass der Grenznutzen der als Reserve zu verwendenden Devisenmenge gleich wird dem Grenznutzen aller anderen Devisenverwendungen. Der Grenznutzen der Devisenreserve wird bestimmt durch das ausgeschaltete Grenzrisiko, das dem Grenzrisiko einer eventuellen Nichtverwendung der Devisenreserve gleich wird.

Das Planen von Devisenreserven löst das besondere Problem der Aussenhandelsplanung in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft, nämlich alle eintretenden Abweichungen der faktischen Weltmarktpreise von ihren erwarteten Plangrössen vorwegnehmend zu berücksichtigen. Zum gleichen Zweck können naturale Exportdispositionsreserven dienen, für die solche Güter in Frage kom-

einander abzuwägen sind und sich danach auch die Grösse der Dispositionsreserve richtet: erstens das Risiko, dass die Reserve gebraucht wird, um plötzliche Änderungen von Plandaten auffangen zu können, und zweitens das Risiko, dass diese Reserve nicht oder nur in geringem Umfang gebraucht wird.

Wenn also eine Dispositionsreserve geplant wird, trotz des zweiten Risikos, so kann das nur bedeuten, dass das erste Risiko höher veranschlagt wird als das zweite. Das erste Risiko wird ausgeschaltet oder gemindert, indem das zweite Risiko bewusst getragen wird, weil es als kleiner, als unbedeutender angesehen wird. Insofern ist es also nicht entscheidend, ob die Dispositionsreserve nachher bei der Planverwirklichung tatsächlich in Anspruch genommen wird oder nicht. Vom Standpunkt der Aufstellung eines gleichgewichtigen, durchführbaren Plansystems her, stiftet bereits das blosse Vorhandensein der Reserve einen Nutzen, und dieser ist in jedem Falle zu diesem Zeitpunkt grösser als der entgehende Nutzen einer eventuellen Nichtverwendung.

men, mit denen bei Eintritt des Risikofalles besonders sicher zusätzliche Devisen erlangt werden können, wie z.B. Gold oder andere Rohstoffe.

Sicher kann die zentral geleitete Volkswirtschaft auch, wie das in der Praxis üblich ist, versuchen, von vornherein in Handelsverträgen mit ihren Weltmarktpartnern für eine oder mehrere Planperioden Bezugs- und Absatzpreise fest zu vereinbaren. Auf diese Art und Weise liesse sich jenes Preis- und Planungsrisiko ausschalten. Es stellt sich dann jedoch die Frage, ob diese mögliche Form der Risikoausschaltung wirtschaftlicher ist als das Planen von Dispositionsreserven. Auch ist weiter zu bedenken, dass es kaum möglich sein dürfte, mit marktwirtschaftlichen Partnern bindende Verträge hinsichtlich der Preise auf längere Zeit abzuschliessen, es sei denn, man sichert ihnen bewusst so gute Bedingungen zu, dass diese in jedem Falle hohe Gewinne machen können.

IV. Die Institution des Preisausgleichs

A. Preisdifferenzen und Preisausgleichskonto

Das System des Preisausgleichs als Institution ist in der Wirtschaftsverfassung, und zwar in der rechtlich-organisatorischen Gestaltung der Aussenwirtschaft angelegt. Diese wird charakterisiert durch das "Aussenhandelsmonopol" und das "Valutamonomol".

Das Aussenhandelsmonopol ¹⁾ bedeutet, dass sämtliche Handelsgeschäfte mit dem Ausland nicht direkt von den inländischen Export-

-
- 1) Zu den Funktionen des Aussenhandelsmonopols vgl. u.a.:
Ch. Bettelheim, Studies in the Theory of Planning, Bombay-New York, Asia Publ. House, 1959, S. 248.
P. Czechowitz, Die Exportpolitik und das Problem der Exportfähigkeit der UdSSR, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Jg. 1932, S. 248.
A. Gerschenkron, Russia's Soviet Economy, Jonathan Cape London 1952, S. 492.
W. Graf, Der Aussenhandel zwischen marktwirtschaftlich or-

und Importbetrieben abgeschlossen werden sondern indirekt durch besondere Aussenhandelsunternehmen. Diesen staatlichen Aussenhandelsunternehmen allein ist das Recht, zu ex- oder zu importieren, übertragen. Wie der Aussenhandel so ist auch der gesamte Devisenverkehr monopolisiert. Das Monopolrecht, Devisen zu besitzen, einzukaufen und zu verkaufen, ist der Staatsbank übertragen¹⁾.

Die Aussenhandelsgeschäfte erfolgen nun in der Weise, dass die Aussenhandelsunternehmen die in der Aussenhandelsplanung für den Export vorgesehene Gütermenge zu Binnenpreisen bei den Exportbetrieben einkaufen und an den Aussenmärkten zu Weltmarktpreisen absetzen, während sie die vorgesehenen Importe an den Aussenmärkten zu Weltmarktpreisen einkaufen und dann an die inländischen Abnehmer zu Binnenpreisen verkaufen. Die Devisen, die die Aussenhandelsunternehmen für die Exporte erlangen, müssen sie zu den staatlich festgesetzten Kursen an die Staatsbank verkaufen, umgekehrt erhalten sie zu diesen Kursen Devisen von der Staatsbank für ihre Importe.

ganisierten und zentral geleiteten Volkswirtschaften, Zürich und St. Gallen 1951, S. 105 f.

A. Kruse, Aussenwirtschaft. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Berlin 1958, S. 511.

J. Nykryn, K. Stephan, K. Herman, J. Sereghy und F. Heiduschat, a.a.O., S. 56 f.

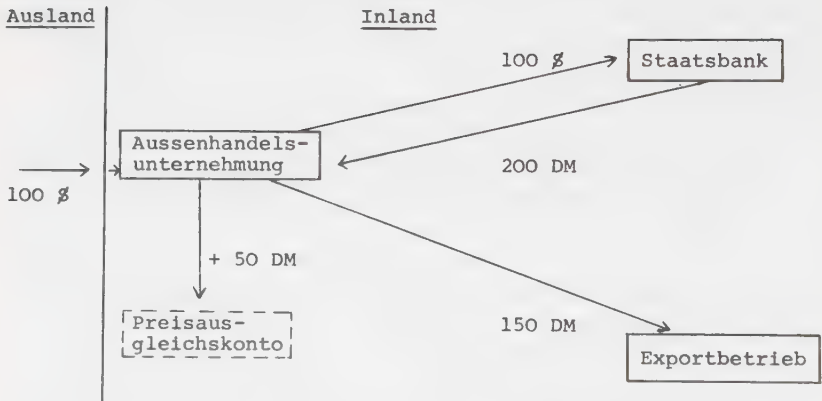
W. Zawade, Neue Gefahren aus dem Osten. Das politische Dumping, Frankfurt 1956, S. 15.

- 1) "Das staatliche Valutamonomopol ... umfasst das Recht zu verbindlichen staatlichen Festlegungen in allen Fragen, die finanzielle Beziehungen mit internationalem Element zum Inhalt haben. Das gilt für die Pflicht zur Meldung und planmässigen Verwendung aller dem Staat, seinen Bürgern und deren Kollektiven gehörenden Devisenwerte, für die Trennung der nationalen Geldzirkulation von den internationalen Geldbewegungen einschliesslich des Verbots, Geldzeichen der eigenen Währung auszuführen; es gilt auch für die verbindliche staatliche Festlegung des Umrechnungsverhältnisses der eigenen Währung im Verhältnis zur Währung anderer Länder und für die Schaffung eines von der Staatsbank oder deren Beauftragten wahrzunehmenden Zahlungs- und Verrechnungsmonopols für alle internationalen Zahlungs- und Verrechnungsbeziehungen." H. Spiller, Valutamonomopol und internationale Finanzbeziehungen, Berlin (O) 1963, S. 120 f.

Sofern nun die staatlich fixierten Binnenpreise einzelner oder aller Import- und Exportgüter von ihren vermittels der festgesetzten Devisenkurse umgerechneten tatsächlichen Weltmarktpreisen abweichen, entstehen Preisdifferenzen positiver oder negativer Art in den einzelwirtschaftlichen Rechnungen der Aussenhandelsunternehmen. Diese Differenzen werden auf besonderen Konten, den Differenzen- oder Preisausgleichskonten ausgewiesen.

Zur Veranschaulichung diene folgendes Beispiel für den Export eines Gutes A:

Annahmen: Devisenpreise 1 £ = 2 DM
Weltmarktpreis
für Gut A: = 100 £
Binnenpreis
für Gut A: = 150 DM



Durch den Export des Gutes A erhält also die Aussenhandelsunternehmung je Einheit auf dem Weltmarkt 100 Dollar, die sie an die Staatsbank verkaufen muss zum festgesetzten Devisenpreis von 1 £ = 2 DM. Die Aussenhandelsunternehmung erhält deshalb für 100 £ von der Staatsbank 200 DM, dem liefernden Exportbetrieb braucht sie davon jedoch nur 150 DM zu geben, weil der Binnenpreis nur in dieser Höhe festgesetzt ist. So entsteht eine positive Differenz in Höhe von 50 DM je exportierte Einheit. Diese

Differenz erscheint nun im Preisausgleichskonto. Würde dagegen unter gleichen Bedingungen der Binnenpreis des Gutes A beispielsweise mit 250 DM festgesetzt sein, dann entstünde eine negative Differenz in Höhe von 50 DM.

Diese Preisdifferenzbildung ist bei Importgeschäften in der gleichen Weise möglich, wenn auch unter entgegengesetztem Vorzeichen. Je nach dem Verhältnis von Weltmarktpreis zu Binnenpreis kann sich bei jedem einzelnen für den Aussenhandel vorgesehenen Gut eine andere Preisdifferenz ergeben, so dass sich je nachdem einzelne positive oder negative Differenzensummen bilden, deren absolute Grössen auch durch die jeweiligen Export- oder Importmengen determiniert werden.

Solche Differenzensummen lassen sich auch in Form einfacher mathematischer Gleichungen darstellen ¹⁾. Und zwar lässt sich die Differenzensumme für ein Exportgut wie folgt definieren:

$$(1) \quad PD_e = M_e (P_{e_w} \cdot P_{Dev} - P_{e_b})$$

für ein Importgut:

$$(2) \quad PD_i = M_i (P_{i_b} - P_{i_w} \cdot P_{Dev})$$

Dabei ist:

- PD_e = Preisdifferenzensumme eines Exportgutes
- M_e = Exportierte Menge dieses Gutes
- P_{e_b} = Binnenpreis des Gutes
- P_{e_w} = Weltmarktpreis des Gutes
- PD_i = Preisdifferenzensummen eines Importgutes
- M_i = Importierte Menge dieses Gutes
- P_{i_b} = Binnenpreis des Gutes
- P_{i_w} = Weltmarktpreis des Gutes
- P_{Dev} = Devisenpreis

1) Vgl. hierzu auch das von Klinkmüller entwickelte Gleichungssystem in: E. Klinkmüller, M.E. Ruban, a.a.O., S. 96 ff.

Die positiven und negativen Preisdifferenzensummen werden im Preisausgleichskonto der Aussenhandelsunternehmung verbucht. Wird dieses Konto am Ende des Planjahres bilanziert, so ergibt sich je nach dem, ob die positiven oder die negativen Preisdifferenzensummen überwiegen, ein Überschuss- oder ein Defizit-Saldo.

Da die Gleichungen (1) und (2) für sämtliche Export- und Importgüter in gleicher Weise gelten, kann der Saldo des Preisausgleichs für den gesamten Aussenhandel der zentralgeleiteten Volkswirtschaft als Zusammenfassung sämtlicher Differenzensummen im Import und Export aus allen Aussenhandelsunternehmungen in folgender Gleichung (3) ausgedrückt werden, wenn n verschiedene Export- und m verschiedene Importgüter angenommen werden:

$$(3) \quad S = \sum_1^n PD_e + \sum_1^m PD_i$$

Dieser Saldo, der einen Geldüberschuss oder einen Geldfehlbedarf ausweisen kann, hat Konsequenzen geldwirtschaftlicher Art, die schon in der monetären Volkswirtschaftsplanung zu berücksichtigen sind.

B. Die Verbindung des Preisausgleichs mit dem Staatshaushalt

Der Geldüberschuss oder Geldfehlbedarf aus dem Preisausgleich wird zwar durch den Aussenhandel hervorgerufen, begründet ist er aber in der jeweiligen güter- und geldwirtschaftlichen Planung und dem Aussenhandelsrisiko.

Um die Funktionsfähigkeiten des zentralverwaltungswirtschaftlichen Systems nicht von vornherein zu beschränken, ist es daher erforderlich, im Rahmen der Aufstellung der zentralen Planbilanzen der Geldeinnahmen und Geldausgaben, Charakter und Höhe des voraussichtlichen Saldos im Preisausgleichskonto vorauszuplanen und dabei festzulegen, in welcher Weise der Überschuss oder das Defizit auszugleichen ist ¹⁾.

1) Vgl. G. Fraas, a.a.O., S. 136.

In Wirtschaftsordnungen zentraler Lenkung werden Überschüsse oder Fehlbeträge, die in einzelnen Wirtschaftszweigen entstehen und der Gesamtwirtschaft zuzurechnen sind, über den Staatshaushalt ausgeglichen. Für den Aussenhandel ist dies in gleicher Weise durch das Preisausgleichskonto möglich. "Das System des Preisausgleichs stellt die notwendige Verbindung zwischen dem Wirtschaftszweig Aussenhandel und dem Staatshaushalt her. Die Preisdifferenzen werden durch Zuführungen aus dem bzw. Abführungen an den Staatshaushalt ausgeglichen" ¹⁾. Dazu meint BRAUER, die "auftretenden Überschüsse müssten t h e o r e t i s c h gesehen in jedem einzelnen Fall vom Aussenhandel an den Staatshaushalt abgeführt, die notwendig werdenden Stützungen aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt werden. Die Überschüsse müssten in ihrer Summe auf der Einnahmenseite des Staatshaushaltsplanes, die Stützungen auf seiner Ausgabenseite erscheinen, denn sie stellen wichtige Positionen des Staatshaushaltsplanes dar" ²⁾. Praktisch sei es jedoch so, dass die verschiedenen Preisdifferenzsummen nicht einzeln im Staatshaushaltplan erscheinen, sondern nur der zusammengefasste Saldo aus dem Preisausgleichskonto.

Der Preisausgleich über den Staatshaushalt erfolgt also nach dem Netto-Prinzip, vermutlich, um den Staatshaushalt in seinem Volumen nicht unnötig aufzublähen. Würde man den Preisausgleich dagegen nach dem Brutto-Prinzip abrechnen, so hätte dies den Vorteil, dass im Staatshaushaltsplan die verschiedenen Preisdifferenzsummen nach Wirtschaftszweigen aufgeführt und den eventuellen Plangewinnen oder Planverlusten dieser Wirtschaftszweige, die ja auch im Staatshaushalt als Einnahmen oder Ausgaben erscheinen, gegenübergestellt werden könnten.

1) H. Brass, a.a.O., S. 113.

2) R. Brauer, a.a.O., S. 96.

2. T E I L

ANALYSE DES PREISAUSGLEICHS

I. Die Bestimmungsfaktoren des Preisausgleichs

A. Die Bestimmungsfaktoren der Differenzenbildung

Um den Charakter von Preisausgleichszahlungen analysieren zu können, ist vorerst zu ermitteln, aufgrund welcher Faktoren überhaupt Preisdifferenzen entstehen können.

Eine Differenz bedeutet den Unterschied zwischen zwei vergleichbaren Grössen; eine Preisdifferenz bei einem bestimmten Gut zeigt demnach an, dass für das gleiche Gut unterschiedliche Mengen an Geldeinheiten gefordert werden. Die Höhe einer Preisdifferenz ist insofern nur von der Höhe der beiden verglichenen Preise abhängig. Das hieße, dass die Entstehung einer Preisdifferenz im Aussenhandel einer zentral geleiteten Volkswirtschaft erstens abhängt von der Höhe des am Weltmarkt geforderten Preises für ein bestimmtes Gut und zweitens von der Höhe des entsprechenden Binnenpreises.

Da aber ein Weltmarktpreis mit einem Binnenpreis nicht ohne weiteres verglichen werden kann - denn sie sind in verschiedenen Währungen gemessene Grössen -, muss einer der beiden Preise in die Währung des anderen umgerechnet werden. Die Folge ist, dass die Differenz der beiden Preise zusätzlich von dem Umrechnungsmaßstab, und das ist der Devisenpreis, abhängig ist.

Welchen Einfluss haben nun diese drei festgestellten Faktoren auf das Entstehen einer positiven oder negativen Preisdifferenz? Um dies klären zu können, muss zwischen Exportgütern und Importgütern unterschieden werden, da je nach der Zugehörigkeit eines Gutes zu der einen oder anderen Kategorie die mögliche Differenzbildung in eine andere Richtung verläuft.

Die Preisdifferenz pro Einheit des Gutes ist im Falle des Exportes folgendermaßen bestimmt:

$$(1) \quad PD_e = P_{e_w} \cdot P_{Dev} - P_{e_b}$$

und für den Fall des Importes:

$$(2) \quad PD_i = P_{i_b} - P_{i_w} \cdot P_{Dev}$$

Wird für Importe und Exporte der gleiche Devisenpreis festgelegt, so zeigen diese beiden Gleichungen deutlich, dass die Preisdifferenzenbildung in beiden Aussenhandelsbereichen in gleicher Weise jedoch mit entgegengesetzten Vorzeichen wirkt.

Wenn man nun einmal annimmt, ein beliebiges Gut werde exportiert und das Produkt aus Weltmarktpreis und fixiertem Devisenpreis dieses Gutes sei gleich dem gültigen Binnenpreis, dann kann keine Preisdifferenz auftreten. Dieser denkbare Fall soll als Gleichgewichtsfall bezeichnet werden.

Geht man von diesem Grundfall aus, so könnte eine Differenz z.B. dadurch entstehen, dass der Weltmarktpreis sinkt. Diese Differenz wäre eine negative Differenz, die um so grösser würde, je mehr der Weltmarktpreis sinkt. Steigt umgekehrt der Weltmarktpreis über seine Höhe im "Gleichgewichtsfall", so entsteht eine positive Differenz, die um so grösser wird, je mehr der Weltmarktpreis steigt.

Zweitens kann eine Differenzbildung aufgrund einer Änderung des Devisenpreises erfolgen. Sie wirkt stets in die gleiche Richtung wie eine Änderung des Weltmarktpreises. Wird der Devisenpreis höher festgesetzt als im "Gleichgewichtsfall", so entsteht eine positive Differenz; wird er dagegen niedriger festgesetzt, so bildet sich eine negative Differenz.

Schliesslich kann eine Differenz durch eine Änderung des Binnenpreises hervorgerufen werden. Die Differenz ist positiv, wenn der Binnenpreis gegenüber dem "Gleichgewichtsfall" herabgesetzt wird; negativ, wenn er heraufgesetzt wird.

Die isolierte Betrachtung der drei möglichen Einflussfaktoren zeigt also, dass bei einem Exportgut ein Sinken des Weltmarktpreises und ein Niedrigersetzen des Devisenpreises tendenziell zu einer negativen Preisdifferenz führen, während eine Herabsetzung des Binnenpreises tendenziell zu einer positiven Preisdifferenz führt und vice versa.

Die bisherigen Aussagen gelten für Exportgüter. Auf eine Differenzenbildung bei Importgütern dagegen wirken die genannten Faktoren in entgegengesetzter Richtung, wie sich anhand der oben aufgeführten Bedingungsgleichungen bereits zeigte.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

1. Steigende Weltmarktpreise im Exportgüterbereich führen tendenziell zu positiven Preisdifferenzen, während steigende Weltmarktpreise im Importbereich tendenziell zu negativen Preisdifferenzen führen; vice versa.
2. Ein Heraufsetzen des Devisenpreises bedeutet tendenziell die Bildung von positiven Preisdifferenzen im Exportbereich, von negativen Preisdifferenzen im Importbereich; vice versa.
3. Das Herabsetzen der Binnenpreise für Exportgüter schliesslich führt tendenziell zum Entstehen von positiven Preisdifferenzen, während ein Herabsetzen von Binnenpreisen für Importgüter tendenziell zum Entstehen von negativen Preisdifferenzen führt; vice versa.

B. Die Bestimmungsfaktoren des Saldos

Da der Saldo des Preisausgleichskontos durch die Differenz der positiven und negativen Preisdifferenzensummen ausgedrückt wird, liegt der Schluss nahe, dass die Höhe des Saldos und sein Vorzeichen durch die Entwicklung der genannten Einflussfaktoren der Differenzenbildung determiniert werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Export- und Importmengen.

Dies trifft jedoch nicht ohne weiteres zu, da als zusätzliches Moment auch die Beschaffenheit der geplanten äusseren Handelsbi-

lanz ¹⁾ eine Rolle spielt. Diese Handelsbilanz kann gleichgewichtig, sie kann aber auch ungleichgewichtig geplant werden, wenn etwa die geplanten Exporte nicht nur die gewünschten Importe ermöglichen sollen, sondern zusätzlich Devisen für andere Zwecke, wie z.B. den diplomatischen Dienst, erbringen sollen.

Wird nun die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant, so wird damit von vornherein den möglichen Preisdifferenzsummen aus dem Export und dem Import unterschiedliches Gewicht verliehen. Welchen Einfluss die jeweilige geplante Beschaffenheit der äusseren Handelsbilanz auf die Bildung des Saldos im Preisausgleichskonto haben kann, lässt sich zeigen, wenn man einmal annimmt, dass die faktisch in der Planperiode eintretenden Weltmarktpreise zwar in ihren Relationen den angesetzten Planwerten entsprechen, aber alle im gleichen relativen Ausmass über diesen erwarteten Grössen liegen.

Ist dann die äussere Handelsbilanz gleichgewichtig geplant worden, so kann sie realisiert werden, ohne dass ein Saldo im Preisausgleichskonto entsteht, weil die aus dem Abweichen der faktischen Weltmarktpreise von ihren Planwerten resultierenden Preisdifferenzsummen in Export und Import sich insgesamt notwendigerweise kompensieren müssen. Denn diese entstehenden Preisdifferenzsummen sind den getätigten Aussenhandelsumsätzen im Import und Export direkt proportional, und diese sind einander gleich gross.

Liegt jedoch eine ungleichgewichtig geplante äussere Handelsbilanz vor, so sind zwar auch dann die sich bildenden Preisdiffe-

- 1) In einer zentral geleiteten Volkswirtschaft ist zu unterscheiden zwischen einer "äusseren" Handelsbilanz, die auf den Weltmarktpreisen beruht, und einer "inneren" Handelsbilanz, die sich anhand der Binnenpreise errechnet. Diese Unterscheidung ist dann erforderlich, wenn die Setzung der Binnenpreise - die wegen der "Schleusen" Aussenhandels- und Devisenmonopol grundsätzlich in beliebiger Weise vorgenommen werden kann - nicht in direktem Zusammenhang zu den erwarteten oder tatsächlichen Weltmarktpreisen erfolgt. Denn dann sind "äussere" und "innere" Handelsbilanz nicht identisch. Beide Handelsbilanzen werden ex-ante und ex-post berechnet.

renzensummen in Import und Export den entsprechenden Aussenhandels-sätzen direkt proportional, aber diese Umsätze sind dann nicht gleich gross, sondern der Exportumsatz ist grösser als der Importumsatz. Daher werden die positiven Differenzensummen die negativen übertreffen, es wird sich im Preisausgleichskonto ein Überschuss-Saldo ergeben.

Damit ist nachgewiesen, dass, abgesehen von den jeweiligen Import- und Exportmengen, nicht allein die Einflussfaktoren der Differenzenbildung für die Höhe des jeweiligen Saldos im Preisausgleichskonto bestimmend sind, sondern zusätzlich die geplante Gleichgewichtigkeit oder Ungleichgewichtigkeit der jeweiligen äusseren Handelsbilanz von Bedeutung sein kann.

Hieraus ergibt sich für die anzustellende Analyse der verschiedenen möglichen Saldenkonstellationen im Preisausgleichskonto die Notwendigkeit, diese zusätzliche Bedingung der Art der Handelsbilanzplanung zu berücksichtigen.

II. Die möglichen Aussenhandelslagen

Da in einer Wirtschaftsordnung zentraler Lenkung des Gesamtprozesses alle arbeitsteiligen Hergänge und deren Koordination für eine Einheitsperiode vorher zu planen sind, ist es von entscheidender Bedeutung für den Sinn dieser Planung, dass die wahrscheinliche Entwicklung der Daten des künftigen Wirtschaftens so richtig wie möglich vorhergesehen und kalkuliert wird.

Bezogen auf die Aussenhandelsplanung bedeutet dies, dass es vor allem darauf ankommt, die wahrscheinliche Entwicklung der relevanten Weltmarktpreise richtig vorauszuschätzen. Vergleicht man dann die tatsächliche Entwicklung mit der in den Plänen veranschlagten, so kann man verschiedene tatsächliche Aussenhandelslagen der zentral gelenkten Volkswirtschaft unterscheiden.

Treten die relevanten Weltmarktpreise in ihren absoluten Grössen wie geplant ein, so kann von einer vergleichswisen Gleichgewichtslage gesprochen werden, da dann alle naturalen Aussenhandelspläne von der faktischen Entwicklung im Ausland her verifiziert werden und somit gleichgewichtig realisiert werden können.

Ergibt sich dagegen auch nur für eines der vorgesehenen Aussenhandelsgüter am Weltmarkt ein anderer Preis als in der Planung angenommen wurde, so bedeutet dies eine vergleichsweise ungleichgewichtige Aussenhandelslage insofern, als dann die naturalen Aussenhandelspläne in ihrer ökonomischen Rationalität nicht mehr der faktischen Weltmarktbeschaffenheit entsprechen; die faktischen Daten weichen von den Plandaten ab.

Von solchen vergleichsweise ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen einer zentral gelenkten Volkswirtschaft sind unübersehbar viele denkbar, die sich jedoch je nach ihrer ökonomischen Bedeutung in drei übersehbare Gruppen einteilen lassen, in vergleichsweise günstige, ungünstige und indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslagen. Wie sich diese denkbaren Gruppen von faktischen Aussenhandelslagen auf den Vollzug der Aussenhandelsplanung auswirken, kann jedoch zutreffend nur erkannt werden, wenn berücksichtigt wird, ob die äussere Handelsbilanz der zentral gelenkten Volkswirtschaft gleichgewichtig oder ungleichgewichtig geplant wurde. Dies ist deshalb erforderlich, weil - wie noch zu zeigen ist - Aussenhandelslagen denkbar sind, die bei einer ungleichgewichtig geplanten Handelsbilanz zwar ungleichgewichtig wirken, im Falle einer gleichgewichtig geplanten Handelsbilanz dagegen gleichgewichtig.

A. Aussenhandelslagen bei gleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz

1. Die Gleichgewichtslagen

Faktische Aussenhandelslagen können als vergleichsweise gleichgewichtige Lagen bezeichnet werden, wenn entweder die relevanten Weltmarktpreise tatsächlich wie in der Planung veranschlagt eintreten oder wenn sie zwar in anderen absoluten Grössen eintreten wie geplant, aber dennoch alle in den gleichen Relationen.

In beiden Fällen können bei gleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz die naturalen Aussenhandelspläne reibungsfrei gleichgewichtig vollzogen werden.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

Je nachdem, wie sie den Vollzug der naturalen Aussenhandelsplanung erlauben, lassen sich diese ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen in vergleichsweise günstige, ungünstige und indifferente einteilen.

a) Günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen sind gegeben, wenn die faktische Entwicklung der relevanten Weltmarktpreise dazu führt, dass mit dem vorgesehenen Exportvolumen alle geplanten Importgütermengen und darüber hinaus eine zusätzliche, unvorhergesehene Devisenreserve beschafft werden können, oder wenn das geplante Importvolumen mit einem kleineren Exportvolumen als vorgesehen erlangt werden und daher zusätzlich eine unvorhergesehene naturale Exportreserve angelegt werden kann.

Solche ungleichgewichtigen, vergleichsweise günstigen Aussenhandelslagen entstehen in folgenden Fällen:

- 1) Allein im Importgüterbereich ergeben sich in der Planperiode überwiegend ¹⁾ niedrigere Weltmarktpreise, als in der Planung angenommen worden war;

- 1) "Überwiegend" soll jeweils heissen, dass eine mindergewichtige Zahl von Weltmarktpreisen sich durchaus in entgegengesetzter Richtung entwickelt haben kann, aber insgesamt in ihrer Wirkung überkompensiert wird.

- 2) allein im Exportgüterbereich weichen die faktischen Weltmarktpreise überwiegend von ihren Planwerten nach oben ab;
- 3) im Importgüterbereich treten überwiegend niedrigere, im Exportgüterbereich überwiegend höhere Weltmarktpreise ein, als ursprünglich angenommen;
- 4) im Exportgüterbereich ergeben sich zwar überwiegend niedrigere Weltmarktpreise als geplant, aber diese werden in ihrer Wirkung überkompensiert durch ebenfalls überwiegend niedrigere Preise im Importgüterbereich;
- 5) wie Fall 4), aber vice versa.

Bei allen diesen fünf denkbaren Entwicklungen der relevanten Weltmarktpreise entstehen vergleichsweise günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen, die es neben dem Vollzug der geplanten Importe zusätzlich ermöglichen, entweder eine naturale Exportreserve oder aber eine Devisenreserve anzulegen, die in der nächsten Planperiode verwendet werden kann.

- b) Ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen werden durch vergleichsweise ungünstigere Entwicklungen der relevanten Weltmarktpreise hervorgerufen.

Auch hier lassen sich fünf Fälle unterscheiden:

- 1) Allein im Importgüterbereich ergeben sich überwiegend höhere Weltmarktpreise, als in der Planung angenommen worden war;
- 2) allein im Exportgüterbereich weichen die faktischen Weltmarktpreise von ihren Planwerten überwiegend nach unten ab;
- 3) im Importgüterbereich bilden sich überwiegend höhere Weltmarktpreise, als in der Planung veranschlagt worden war, im Exportgüterbereich jedoch überwiegend niedrigere;
- 4) im Exportgüterbereich ergeben sich zwar überwiegend höhere Weltmarktpreise, als geplant, diese werden aber überkompensiert durch ebenfalls überwiegend höhere Preise bei den Importgütern;
- 5) wie Fall 4), aber vice versa.

Diese möglichen, vergleichsweise ungünstigen Aussenhandelslagen führen, wenn die äussere Handelsbilanz gleichgewichtig geplant worden ist, dazu, dass trotz Realisierung aller vorgesehenen Exportgeschäfte die naturalen Importpläne nur zum Teil erfüllt werden können. Dies könnte nur verhindert werden, wenn entsprechend grosse Devisen- oder naturale Exportreserven aus der Vorperiode vorhanden wären.

c) Als i n d i f f e r e n t e ungleichgewichtige Aussenhandelslagen sind jene faktischen Aussenhandelslagen zu bezeichnen, in denen zwar sämtliche naturalen Aussenhandelspläne ohne ein Auftreten von Überschüssen oder Fehlmengen durchgeführt werden können, in denen sich jedoch aufgrund veränderter Weltmarktpreise die Knappheitsrelationen der Aussenhandelsgüter am Weltmarkt zueinander so verschoben haben, dass die Pläne der zentral geplanten Volkswirtschaft den Weltmarktverhältnissen nicht voll Rechnung tragen, wie das in einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage der Fall wäre.

Indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslagen sind also dadurch charakterisiert, dass die faktischen Relationen der Weltmarktpreise für die relevanten Aussenhandelsgüter nicht ihren ursprünglich in der Planung angenommenen Relationen entsprechen, dass diese faktischen Abweichungen der Weltmarktpreise von ihren Planwerten aber sich gleichzeitig in ihrer Wirkung so kompensieren, dass die absoluten Werte des Export- und des Importvolumens einander gleich bleiben.

B. Aussenhandelslagen bei ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz

Wie sehen nun die denkbaren Aussenhandelslagen aus, wenn die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant worden ist?

1. Die Gleichgewichtslage

Sofern die relevanten Weltmarktpreise in der Planperiode tatsächlich in den absoluten Grössen eintreffen, wie das in der Phase der Planung angenommen worden war, können alle naturalen Aussenhandelspläne voll durchgeführt werden.

Nun hatte sich unter der Annahme einer gleichgewichtigen Planung der äusseren Handelsbilanz gezeigt, dass sich auch dann gleichgewichtige Aussenhandelslagen ergeben, wenn die relevanten Weltmarktpreise alle in gleichen Relationen von ihren Planwerten abweichen. Anders ist dies bei einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz, weil dann entweder ein zusätzlicher Devisenüberschuss oder aber ein zusätzlicher Devisenbedarf entsteht. Das aber bedeutet nichts anderes als eine jeweils ungleichgewichtige Aussenhandelslage.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen.

Wieder können vergleichsweise günstige, ungünstige und indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslagen unterschieden werden. Ihre Entstehungsgründe sind die gleichen Entwicklungstendenzen der **relevanten** Weltmarktpreise wie sie für den Fall einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz bereits dargestellt wurden.

Allerdings ergibt sich zusätzlich für die Kategorien der vergleichsweise günstigen und ungünstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen jeweils eine sechste Entstehungsursache, und zwar für den ersten Fall, dass die relevanten Weltmarktpreise gegenüber ihren erwarteten Werten alle im gleichen Verhältnis steigen, für den zweiten Fall, dass sie alle im gleichen Verhältnis sinken ¹⁾.

1) Hierbei ist unterstellt, dass die äussere Handelsbilanz aktiv ungleichgewichtig geplant worden ist. Bei passivem Ungleichgewicht gelten die Aussagen umgekehrt.

Diese beiden zusätzlichen Ursachen ungleichgewichtiger Aussenhandelslagen im Falle einer bereits ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz, sind bei einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz deshalb nicht vorhanden, weil sie da zu einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage führen.

III. Bestimmung der Salden unter Voraussetzung einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz

A. Methodische Vorbemerkungen

Aufgabe der folgenden Abschnitte soll es sein, zu zeigen, wie bei den verschiedenen denkbaren Aussenhandelslagen je nachdem, welche Annahmen über die Einflussfaktoren der Preisdifferenzen- und Saldobildung gemacht werden, andere Salden entstehen.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass der jeweilige Saldo im Preisausgleichskonto aus einer blossen Addition der einzelnen positiven oder negativen Differenzensummen hervorgeht. Aus diesem Grunde scheint es zulässig zu sein, sich bei der Analyse der Saldobildung im Preisausgleichskonto auf zwei Güter, ein Exportgut und ein Importgut, zu beschränken, also das für die Aussenhandelstheorie klassische Modell eines "Zwei-Güter-Falles" zu verwenden. Die Annahme mehrerer Export- und Importgüter führt qualitativ zu keinen anderen Ergebnissen. Entsprechend wird aus Gründen der Vereinfachung auch nur eine Sorte von Devisen und damit die Setzung nur eines Devisenpreises angenommen.

In den folgenden Analysen wird nur für die Untersuchung der indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen vom Zwei-Güter Modell abgewichen, um diese Aussenhandelslagen in ihren Wirkungen besser von den Gleichgewichtslagen abheben zu können.

Die Preisdifferenzensummen für ein Exportgut und für ein Importgut sind wie folgt definiert:

$$(1) \quad PD_e = M_e (P_{e_w} \cdot P_{Dev} - P_{e_b}) \text{ und}$$

$$(2) \quad PD_i = M_i (P_{i_b} - P_{i_w} \cdot P_{Dev})^1)$$

Der Saldo des Preisausgleichskonto ist allgemein definiert als die Summe der einzelnen Preisdifferenzensummen, deshalb ist er unter der Annahme des Zwei-Güter-Falles durch folgende Gleichung bestimmt:

$$(3) \quad S = M_e (P_{e_w} \cdot P_{Dev} - P_{e_b}) + M_i (P_{i_b} - P_{i_w} \cdot P_{Dev}).$$

Diese Gleichung lässt sich umformen:

$$(3a) \quad S = P_{Dev} (M_e \cdot P_{e_w} - M_i \cdot P_{i_w}) + M_i \cdot P_{i_b} - M_e \cdot P_{e_b}.$$

In dieser Form kann die allgemeine Bestimmungsgleichung des Preisausgleichssaldos für die folgenden Analysen verwendet werden.

- B. Annahme eines gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen und eines in gleicher Weise bestimmten Devisenpreises

Diese beiden Annahmen werden später modifiziert. Hier sind sie jedoch zunächst erforderlich, um isoliert die möglichen Einflüsse der relevanten Weltmarktpreise in den verschiedenen denkbaren Aussenhandelslagen der zentral gelenkten Volkswirtschaft auf das Entstehen eines Saldos im Preisausgleichskonto aufzeigen zu können.

1. Die Gleichgewichtslagen

Die faktischen Aussenhandelslagen sind bei einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz dann Gleichgewichtslagen, wenn von der Beschaffenheit des Weltmarktes her die naturalen Aussenhandelspläne planmässig vollzogen werden können, ohne dass also

1) Vgl. S. 41.

irgendwelche Fehl- oder Überschussmengen sich bei den Export- oder den Importgütern ergeben.

Dabei spielt es keine Rolle, ob die faktischen Weltmarktpreise der relevanten Aussenhandelsgüter den in den Plänen erwarteten Grössen absolut entsprechen oder nicht, sofern sie nur in den gleichen Relationen zueinander eintreten. Denn dann sind nicht nur Export- und Importvolumen, bewertet zu Weltmarktpreisen, einander gleich gross, sondern ausserdem stimmen die Relationen der Weltmarktpreise der in Frage kommenden Aussenhandelsgüter mit den Relationen ihrer Binnenpreise überein.

Hinsichtlich der Bildung von Preisdifferenzen weisen allerdings diese möglichen gleichgewichtigen Aussenhandelslagen Unterschiede auf. Wenn die relevanten Weltmarktpreise nicht nur relativ, sondern auch absolut in der Höhe ihrer in der Planung veranschlagten Grössen eintreten, dann können keine Preisdifferenzen entstehen. Das Preisausgleichskonto wäre dann funktionslos. Wenn die gleichgewichtigen Aussenhandelslagen jedoch so beschaffen sind, dass die relevanten Weltmarktpreise zwar zueinander die gleichen Relationen, jeder einzelne aber nicht den gleichen absoluten Wert aufweist, wie das in der Planung angenommen worden war, dann entstehen Preisdifferenzen und Preisdifferenzensummen bei jedem einzelnen Aussenhandelsgeschäft. Allerdings verhalten sich diese positiven oder negativen Preisdifferenzensummen der einzelnen Aussenhandelsgüter zueinander wie die entsprechenden Umsätze, so dass sie sich notwendig kompensieren müssen und der Saldo des Preisausgleichskontos ebenfalls den Wert Null annimmt.

Die Notwendigkeit von Null-Salden bei gleichgewichtiger Aussenhandelslage - unter Annahme einer gleichgewichtig geplanten Handelsbilanz - soll nun noch vermittels eines Gleichungssystems dargestellt werden, weil dieses Gleichungssystem auch in den folgenden Abschnitten als Instrument für die Analyse ungleichgewichtiger Aussenhandelslagen verwendet werden wird.

Zunächst wird jene gleichgewichtige Aussenhandelslage untersucht, bei der die relevanten Weltmarktpreise absolut in den

Höhen eintreten, mit denen in der Aussenhandelsplanung gerechnet wurde:

Die allgemeine Bestimmungsgleichung für den Saldo des Preisausgleichskonto ¹⁾ gilt dann in folgender Form:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^{Pl} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^{Pl}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O \quad 2).$$

Da es nun möglich ist, Export- und Importvolumen planmässig zu realisieren, sind sie notwendig einander gleich, und zwar sowohl zu Weltmarktpreisen wie zu Binnenpreisen. Es gelten deshalb die beiden folgenden Verhaltensgleichungen:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^{Pl} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^{Pl} \quad \text{und}$$

$$(3) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^{Pl} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^{Pl} = 0 \quad \text{und}$$

$$(3a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = 0$$

Eingesetzt in die Bestimmungsgleichung (1) ergibt dann:

$$(4) \underline{S = 0}$$

Damit ist also auch auf analytischem Wege nachgewiesen, dass im Falle einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage, die so charakterisiert ist, dass die in Frage kommenden Weltmarktpreise in Höhe der im Plan veranschlagten Werte eintreten, unter den angenommenen Voraussetzungen notwendig der Saldo im Preisausgleichskonto Null sein muss.

1) Vgl. Seite 55.

2) Der Index "Pl" soll anzeigen, dass es sich um Werte in Planhöhe handelt. Der Index "o" soll anzeigen, dass es sich um gleichgewichtig festgesetzte Preise handeln soll.

Und nun zu den übrigen gleichgewichtigen Aussenhandelslagen, bei denen die relevanten Weltmarktpreise zwar nicht in den absoluten Höhen aber doch in den gleichen Relationen zueinander eintreten, wie das bei der Planung angenommen worden war:

In diesem Fall gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in folgender Form:

$$(5) \quad S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v) + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O \quad 1)$$

Da Export- und Importpläne voll realisiert werden können, sind Export- und Importvolumen, bewertet zu Binnenpreisen einander gleich. Es gilt die Verhaltensgleichung

$$(6) \quad M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(6a) \quad M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = 0$$

Also fallen die beiden letzten Glieder aus der Gleichung (5) heraus:

$$(7) \quad S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v)$$

Da nun aber die faktischen Weltmarktpreise die gleichen Relationen zueinander haben sollen wie ihre Planwerte, gilt die Gleichung:

$$(8) \quad \frac{P_{ew}^{Pl}}{P_{iw}^{Pl}} = \frac{P_{ew}^v}{P_{iw}^v}$$

Da für die Planwerte die Gleichung

$$(9) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^{Pl} = M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^{Pl}$$

gilt, so muss wegen Gleichung (8) im Falle der faktischen Weltmarktpreise auch gelten:

1) Der Index "v" soll anzeigen, dass es sich um veränderte Weltmarktpreise handelt.

$$(10) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(10a) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = 0$$

Also muss auch in diesen Fällen, unabhängig davon, ob alle Weltmarktpreise in gleichem relativem Ausmaß steigen oder sinken, der Saldo im Preiausgleichskonto immer den Wert Null haben.

$$(11) \quad \underline{S = 0}$$

Die realen Austauschverhältnisse zwischen Exportgütern und Importgütern sind dabei so, wie dies in der Planung unterstellt wurde, und die Binnenpreise geben nach wie vor die Relationen der Weltmarktpreise wider. Die ökonomische Rationalität des faktischen Aussenhandels entspricht der geplanten.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

a) Günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen ergeben sich, wenn eine Entwicklung der in Frage kommenden Weltmarktpreise eintritt, die es den Aussenhandelsorganen der zentral gelenkten Volkswirtschaft ermöglicht, das geplante Importvolumen mit einem kleineren Exportvolumen als geplant zu beschaffen oder aber für das geplante Exportvolumen das geplante Importvolumen und ausserdem eine zusätzliche Menge an Devisen einzutauschen. Dies ist möglich, wenn sich die realen Austauschverhältnisse am Weltmarkt günstiger gestalten, als dies in der Planung angenommen wurde.

Wie wird unter diesen Bedingungen der Saldo im Preiausgleichskonto aussehen? Dies ist für die alternative Handlungs- oder Verhaltensmöglichkeiten der Aussenhandelsorgane getrennt zu untersuchen.

Zunächst sei angenommen, dass nur so viele Gütereinheiten exportiert werden, wie das für die Realisierung des geplanten Importvolumens erforderlich ist, und mit den restlichen Gütereinheiten,

die zum Export vorgesehen waren, eine Exportreserve für die nächste Planperiode gebildet wird. Dann gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in der Form:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^f \cdot P_{e_b}^O \quad 1)$$

Da nun nur soviel exportiert wird, dass gerade das gewünschte Importvolumen beschafft werden kann, wird also das faktische Exportvolumen dem faktischen Importvolumen, beide bewertet zu Weltmarktpreisen, gleich. Es gilt demnach:

$$(2) M_e^f \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(2a) M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = 0$$

Folglich fällt der Klammerausdruck in Gleichung (1) weg:

$$(3) S = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^f \cdot P_{e_b}^O$$

Wie sich von der Planung her ergibt, sind geplantes Importvolumen und geplantes Exportvolumen, bewertet zu Binnenpreisen, einander gleich. Die Gleichung (3) lässt sich deshalb mit Hilfe der folgenden Gleichung (4) näher bestimmen:

$$(4) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Eingesetzt in Gleichung (3) ergibt:

$$(5) S = M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O - M_e^f \cdot P_{e_b}^O \quad \text{oder}$$

$$(6) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_b}^O$$

Wenn also im Falle einer günstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage nur soviel exportiert wird, dass das gewünschte Importvolumen am Weltmarkt beschafft werden kann, dann ergibt sich

1) Der Index "f" zeigt an, dass es sich um die faktische Exportmenge handelt.

im Preisausgleichskonto ein Überschuss-Saldo.

Wie Gleichung (6) zeigt, ist dieser Saldo mit dem Binnenwert des im Aussenhandel im Vergleich zur Planung "eingesparten" Exportvolumens identisch. Dabei ist es für die Grösse des Saldos ohne Belang, ob das ersparte Exportgütervolumen von den Aussenhandelsorganen selber auf Lager genommen wird oder ob es den Herstellerbetrieben gar nicht erst abgekauft wird. Denn das ist lediglich für die Einnahmen - Ausgaben - Rechnung der Aussenhandelsorgane, die hier bewusst ausgeschaltet wird, von Bedeutung.

Es sei nun jedoch angenommen, die günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage werde nicht dazu benutzt, eine naturale Exportgüterreserve anzulegen, sondern stattdessen werde eine zusätzliche Menge an Devisen erwirtschaftet.

Die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung gilt dann in der Form:

$$(7) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Da die geplanten Exporte und Importe voll realisiert werden, sind Export- und Importvolumen, bewertet zu Binnenpreisen, notwendig einander gleich. Es gilt als Verhaltensgleichung:

$$(8) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

oder umgeformt

$$(8a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = 0$$

Die beiden letzten Glieder in der Gleichung (7) fallen also weg, und sie lautet deshalb:

$$(9) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V)$$

Da mit den gesamten geplanten Exporten wegen der vergleichsweise günstigen Aussenhandelslage nicht nur die gewünschten Importe, sondern zusätzlich noch ein Devisenüberschuss (R^Z) erzielt wird, gilt als Verhaltensgleichung:

$$(10) M_e^{Pl} \cdot p_{e_w}^v = M_1^{Pl} \cdot p_{1_w}^v + R^Z$$

oder umgeformt

$$(10a) M_e^{Pl} \cdot p_{e_w}^v - M_1^{Pl} \cdot p_{1_w}^v = R^Z$$

Eingesetzt in Gleichung (9):

$$(11) \quad \underline{S = p_{Dev}^o \cdot R^Z}$$

Der Preisausgleichssaldo wird also unter diesen Bedingungen durch den inländischen Währungsgegenwert des zusätzlich erwirtschafteten Devisenüberschusses bestimmt.

Dieser gleiche Saldo lässt sich jedoch, ausgehend von der Zwischengleichung (9) noch anders beschreiben, wenn man bedenkt, dass zur Beschaffung der vorgesehenen Importe nur eine kleinere Teilmenge (M_e^f) der geplanten Exporte erforderlich ist, also gilt:

$$(12) M_1^{Pl} \cdot p_{1_w}^v = M_e^f \cdot p_{e_w}^v$$

Setzt man dies in Gleichung (9) ein, so ergibt sich eine andere Form der Beschreibung des Preisausgleichssaldos:

$$(13) \quad \underline{S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot p_{e_w}^v \cdot p_{Dev}^o}$$

Gleichung (11) und Gleichung (13) gelten unter denselben Annahmen, sie beschreiben nur zwei verschiedene Aspekte desselben Sachverhaltes. Gleichung (13) zeigt, dass der in Gleichung (11) widergespiegelte zusätzliche Devisenüberschuss auf dem Verkauf des anderenfalls in Form der naturalen Exportreserve einsparbaren Exportvolumens beruht.

Gleichgültig, welche Verhaltensweise in einer vergleichsweise günstigen Ungleichgewichtslage des Aussenhandels verfolgt wird, - ob also eine naturale Exportreserve oder stattdessen eine zusätzliche Devisenreserve angelegt wird -, unter Annahme sonst gleicher Bedingungen wird sich in beiden Fällen ein Überschuss-Saldo

im Preisausgleichskonto einstellen. Allerdings sind ceteris paribus diese alternativen Salden nicht identisch. Ein Vergleich der beiden Saldo-Endgleichungen lässt dies sofort erkennen:

$$(6) \quad S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_b}^O \quad (\text{naturale Exportreserve})$$

$$(13) \quad S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O \quad (\text{zusätzlicher Devisenüberschuss})$$

Die Ursache der Nicht-Identität ist darin zu suchen, dass der fixierte Binnenpreis des Exportgutes nicht mehr den veränderten Weltmarktpreis widerspiegelt.

Diese alternativen positiven Salden könnten ceteris paribus nur dann identisch sein, wenn die jeweilige günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage allein auf einer entsprechenden Veränderung der Importpreise am Weltmarkt beruhte.

b) U n g ü n s t i g e ungleichgewichtige Aussenhandelslagen führen, wenn die äussere Handelsbilanz gleichgewichtig geplant worden ist, dazu, dass die vorgesehenen Importe nur noch teilweise beschafft werden können, obwohl die Exportpläne voll realisiert werden. Dies ist in der im Vergleich zur Planung ungünstigen Veränderung der realen Austauschverhältnisse für die zentral geleitete Volkswirtschaft begründet. Es entsteht dann im Aussenhandel ein zusätzlicher Devisenbedarf, der jedoch nicht gedeckt werden kann, weil die äussere Handelsbilanz gleichgewichtig geplant wurde.

Da nun in einer solchen Lage das geplante Importvolumen nur zum Teil realisiert werden kann, nimmt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung folgende Form an:

$$(1) \quad S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^f \cdot P_{i_w}^V) + M_i^f \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Es wird also soviel importiert, wie das bei voller Durchführung der Exportpläne nur irgend möglich ist; deshalb gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v = M_i^f \cdot P_{iw}^v$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^f \cdot P_{iw}^v = 0$$

Der Klammerausdruck in Gleichung (1) weist also den Wert Null auf; sie lautet daher:

$$(3) S = M_i^f \cdot P_{ib}^o - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^o$$

Da nun von der Planung her gilt:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^o = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^o$$

lässt sich die Gleichung (3) näher bestimmen:

$$(5) S = M_i^f \cdot P_{ib}^o - M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^o$$

oder

$$(6) S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{ib}^o$$

Unter den angenommenen Bedingungen führt also eine ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage zu einem Defizit-Saldo im Preisausgleichskonto (denn M_i^f ist kleiner als M_i^{Pl}). Die Höhe dieses Saldos gibt dabei den Binnenwert des im Vergleich zur Planung nicht realisierbaren Importvolumens wider.

c) Indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslagen ergeben sich, wenn sich die relevanten Weltmarktpreise völlig verschieben, es aber trotzdem möglich ist, die naturalen Aussenhandelspläne insgesamt voll zu realisieren, ohne dass ein Devisenüberschuss oder eine Devisenfehlmenge auftritt. Dies ist nur dann denkbar, wenn sich die gewichteten Preisbewegungen rein zufällig kompensieren.

Solche indifferenten Lagen können nur dann auftreten, wenn mehr als ein Gut exportiert und/oder mehr als ein Gut importiert wird. Es sei angenommen, dass zwei verschiedene Güter exportiert und

zwei andere Güter importiert werden. Dann gilt folgende Saldo-Bestimmungsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2w}^V - M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2w}^V) \\ + M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2b}^O - M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2b}^O$$

Da es nun möglich sein soll, die naturalen Export- und Importpläne voll ohne Überschuss und Fehlbedarf realisieren zu können, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2w}^V = M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1w}^V + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2w}^V \\ \text{oder umgeformt} \\ (2a) M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2w}^V - M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2w}^V = 0$$

Ausserdem gilt von der Planung her:

$$(3) M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2b}^O = M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1b}^O + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2b}^O \\ \text{oder umgeformt} \\ (3a) M_{i1}^{Pl} \cdot P_{i1b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2b}^O - M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2b}^O = 0$$

Setzt man die beiden Gleichungen (2a) und (3a) in (1) ein, so zeigt sich:

$$(4) S = 0$$

Bei gleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz führt also eine indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslage zu einem Saldo im Preisausgleichskonto in Höhe von Null, wie er sich auch in gleichgewichtigen Aussenhandelslagen ergibt.

Allerdings darf nicht übersehen werden, dass dieser Null-Saldo in einer indiffernten Ungleichgewichtslage nur deshalb entstehen kann, weil die Preisdifferenzensummen bei den einzelnen Aussenhandelspositionen sich insgesamt rein zufällig aufgrund entsprechender Weltmarktpreisbewegungen kompensieren. Da in diesen Fällen die Weltmarktpreisrelationen von den Binnenpreisrelationen nicht mehr widergespiegelt werden können, entsprechen die durchgeführten Aussenhandelsgeschäfte nicht den am Weltmarkt ge-

gegebenen Möglichkeiten; insofern ist die ökonomische Rationalität der Aussenhandelsplanung in ihrem Wirkungsgrad verringert. Man kann nur noch von einem formal gleichgewichtigen Aussenhandel sprechen.

C. Annahme eines nicht gleichgewichtigen Systems von Binnenpreisen, j e d o c h eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises

Nachdem gezeigt wurde, wie sich bei gleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz Salden im Preisausgleichskonto allein aus den verschiedenen denkbaren Entwicklungen der relevanten Weltmarktpreise bilden können, soll nun untersucht werden, welche zusätzlichen Wirkungen sich aus der Art der Binnenpreissetzung ergeben. Denn es wurde ja bereits festgestellt, dass die Höhe einzelner Preisdifferenzen und Preisdifferenzensummen auch von der jeweilig festgesetzten Höhe der Binnenpreise der Aussenhandels-güter abhängt ¹⁾.

Daher wird für die folgenden Analysen dieses Abschnittes angenommen, die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter seien abweichend von ihren Gleichgewichtspreisen fixiert, d.h. sie seien so festgesetzt, dass sie die Grenznutzenrelationen der Güter zueinander im Sinne der politischen Führung nicht mehr widerspiegeln können.

Es sei nur darauf hingewiesen, dass unter dieser Annahme im Rahmen der geldwirtschaftlichen Planung eine Reihe geldwirtschaftlicher Planbilanzen, die gleichgewichtigen naturalen Planbilanzen zugeordnet sind, formal nicht mehr gleichgewichtig geplant werden können. Dies gilt beispielsweise für die innere Handelsbilanz.

1) Vgl. Seite 45.

1. Die Gleichgewichtslagen

Gleichgewichtslagen, in denen der Aussenhandel planmässig vollzogen werden kann, liegen vor, wenn die relevanten Weltmarktpreise entweder absolut oder doch in ihren Relationen zueinander ihren in der Phase der Planung erwarteten Werten entsprechen.

Wieder gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in der Form:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{ew} - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}) + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 \quad 1)$$

Da nach Annahme der Aussenhandel am Weltmarkt planmässig abgewickelt werden kann, gilt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{ew} = M_i^{Pl} \cdot P_{iw} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{ew} - M_i^{Pl} \cdot P_{iw} = 0$$

Daher verkürzt sich die Gleichung (1) wie folgt:

$$(3) S = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1$$

Wären die Binnenpreise dieser Güter gleichgewichtig festgesetzt, so würde gelten:

$$(4) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(4a) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = 0$$

Da diese Gleichung (4a) den Wert Null hat, kann sie von der Gleichung (3) abgezogen werden, ohne dass sich materiell etwas

1) Der Index "1" für die Binnenpreise soll gegenüber dem Index "o" anzeigen, dass es sich um ungleichgewichtig fixierte Binnenpreise handelt.

ändert ¹⁾:

$$(5) S = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 - M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0$$

Umgeformt ergibt sich als Saldo-Endgleichung:

$$(6) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

- 1) Die Gleichung (4a) könnte natürlich auch mit der Gleichung (3) addiert werden statt von ihr substrahiert zu werden. Dann würde daraus sich zwar eine andere Schlussgleichung ableiten, jedoch kein anderes Ergebnis, was hier nachgewiesen werden soll:

Würden Gleichung (4a) und (3) addiert, so ergäbe sich:

$$(a) S = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0$$

oder umgeformt

$$(b) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 + P_{ib}^0) - M_e^{Pl} (P_{eb}^1 + P_{eb}^0)$$

Gleichung (b) wäre also die alternative Schlussgleichung zur Gleichung (6):

$$(6) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

Um nun nachweisen zu können, dass diese beiden Gleichungen trotz verschiedener Form jeweils denselben Saldo anzeigen, müssen sie einander gleichgesetzt werden:

$$(c) M_i^{Pl} (P_{ib}^1 + P_{ib}^0) - M_e^{Pl} (P_{eb}^1 + P_{eb}^0) = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

$$(d) M_i^{Pl} (P_{ib}^1 + P_{ib}^0) - M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) = M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1) + M_e^{Pl} (P_{eb}^1 + P_{eb}^0)$$

$$(e) M_i^{Pl} (P_{ib}^1 + P_{ib}^0 - P_{ib}^1 + P_{ib}^0) = M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1 + P_{eb}^1 + P_{eb}^0)$$

$$(f) 2M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 = 2M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0$$

$$(g) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0$$

Da diese Gleichung materiell keine Ungleichung ist, so ist nachgewiesen, dass die Gleichungen (6) und (b) tatsächlich jeweils denselben Saldo anzeigen.

Eine nicht gleichgewichtige Festsetzung der Binnenpreise für Aussenhandels-güter führt also bereits in gleichgewichtigen Aussenhandelslagen dazu, dass im Preisausgleichskonto ein Überschuss- oder ein Defizit- Saldo erscheint. Höhe und Vorzeichen des Sal- dos hängen dabei allein von der Richtung und dem Grad des Abwei- chens dieser Binnenpreise von ihren Gleichgewichtshöhen ab.

In dem besonderen Fall, dass die Bedingung (7) gilt,

$$(7) \quad M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) = M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

ergibt sich ein Saldo in Höhe von Null.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

- a) In günstigen Lagen gilt, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$(1) \quad S = P_{Dev}^O (M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^f \cdot P_{e_b}^1$$

Da nur soviel exportiert wird, wie zur Devisenbeschaffung für die geplanten Importe erforderlich ist, gilt als Verhaltens- gleichung am Weltmarkt:

$$(2) \quad M_e^f \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V$$

oder umgeformt

$$(2a) \quad M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = 0$$

Daher lautet Gleichung (1) verkürzt:

$$(3) \quad S = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^f \cdot P_{e_b}^1$$

Die faktisch benötigte Exportmenge (M_e^f) ist kleiner als die ge- plante (M_e^{Pl}) und lässt sich wie folgt definieren:

$$(4) \quad M_e^f = M_e^{Pl} - (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (3) ergibt:

$$(5) S = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 + (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^1$$

Wären diese Binnenpreise gleichgewichtig festgesetzt worden, so würde gelten:

$$(6) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0$$

oder umgeformt

$$(6a) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0 = 0$$

Die Gleichung (6a) kann von der Gleichung (5) subtrahiert werden ¹⁾:

$$(7) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^1 + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^0 - M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^0$$

Es ergibt sich als Schlussgleichung:

$$(8) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

Da sich im Gleichgewichtsfall ceteris paribus folgender Saldo bilden würde:

$$(9) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1), \quad 2)$$

weicht der Preisausgleichssaldo, wenn bei günstiger ungleichgewichtiger Aussenhandelslage eine naturale Exportreserve in der Planperiode angelegt wird, um den Binnenwert dieses eingesparten Exportvolumens von dem Saldo des Gleichgewichtsfalles in positiver Richtung ab.

Statt eine naturale Exportreserve anzulegen, kann aber auch ein Devisenüberschuss erzielt werden. In diesem Falle gilt die Ausgangsgleichung, wie folgt:

1) Vgl. Seite 68.

2) Vgl. Gleichung (6) auf Seite 68.

$$(10) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Da nun mit den gesamten Exporten am Weltmarkt nicht nur alle vorgesehenen Importe, sondern ausserdem noch ein zusätzlicher Devisenüberschuss (R^Z) beschafft werden kann, gilt als Verhaltensgleichung gegenüber dem Weltmarkt:

$$(11) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^Z \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(11a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^Z$$

Eingesetzt in die Ausgangsgleichung (10) ergibt:

$$(12) S = P_{Dev}^O \cdot R^Z + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wären nun die Binnenpreise der Aussenhandels Güter gleichgewichtig festgesetzt worden, so würde gelten:

$$(13) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(13a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = 0$$

Diese Gleichung kann, da sie den Wert Null hat, von der Gleichung (12) subtrahiert werden ¹⁾, und dann ergibt sich:

$$(14) S = P_{Dev}^O \cdot R^Z + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Bei dem Vergleich mit der Endgleichung (8) zeigt sich, dass im ersten Glied der Gleichung statt des Binnenwertes des eingesparten Exportvolumens nun eine andere Grösse steht, und zwar der inländische Währungsgegenwert der zusätzlich erwirtschafteten Devisenreserve.

Dieser letzte Saldo kann noch anders bestimmt werden, indem in Gleichung (10) das Importvolumen durch den Wert des faktisch zu

1) Vgl. Seite 68.

seiner Realisierung erforderlichen Exportvolumens ersetzt wird, weil ja gilt:

$$(15) M_1^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = M_e^f \cdot P_{e_w}^V$$

Dann ergibt das:

$$(16) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_e^f \cdot P_{e_w}^V) + M_1^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Mit Hilfe der Gleichung (13a) lässt sich dann folgende alternative Schlussgleichung herbeiführen:

$$(17) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O + M_1^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Diese zu Gleichung (14) alternative Schlussgleichung macht deutlich, dass die zusätzlich erwirtschaftete Devisenreserve durch den Verkauf des anderenfalls einsparbaren Teiles des Exportvolumens erlangt wird.

b) Treten vergleichsweise ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen ein, so können nicht mehr alle geplanten Importe erlangt werden, weil aus dem Exportgeschäft nicht in ausreichendem Maße Devisen aufkommen. Es gilt als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_1^f \cdot P_{i_w}^V) + M_1^f \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Da alle aus dem Export aufkommenden Devisen für Importzwecke ausgegeben werden, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_1^f \cdot P_{i_w}^V$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_1^f \cdot P_{i_w}^V = 0$$

Gleichung (1) lässt sich also verkürzt schreiben:

$$(3) S = M_1^f \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Nun lässt sich das faktische Importvolumen wie folgt definieren:

$$(4) M_1^f = M_1^{Pl} - (M_1^{Pl} - M_1^f)$$

Dies in Gleichung (3) eingesetzt ergibt:

$$(5) S = M_1^{Pl} \cdot P_{1b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 - (M_1^{Pl} - M_1^f) P_{1b}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(6) M_1^{Pl} \cdot P_{1b}^o = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^o$$

oder umgeformt

$$(6a) M_1^{Pl} \cdot P_{1b}^o - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^o = 0$$

Diese Gleichung kann wiederum ¹⁾ von der Gleichung (5) abgezogen werden:

$$(7) S = -(M_1^{Pl} - M_1^f) P_{1b}^1 + M_1^{Pl} \cdot P_{1b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1 - M_1^{Pl} \cdot P_{1b}^o + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^o$$

Daraus ergibt sich die Schlussgleichung:

$$(8) S = - (M_1^{Pl} - M_1^f) P_{1b}^1 + M_1^{Pl} (P_{1b}^1 - P_{1b}^o) + M_e^{Pl} (P_{eb}^o - P_{eb}^1)$$

Die beiden letzten Glieder dieser Gleichung stellen wiederum den Saldo dar, der sich ceteris paribus in der Gleichgewichtslage ergeben würde. Daher kann gefolgert werden: In einer ungünstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage bildet sich ein Saldo im Preisausgleichskonto, der den Saldo der Gleichgewichtslage um den Binnenwert jenes Teils des geplanten Importvolumens in negativer Richtung unterschreitet, der nicht beschafft werden konnte.

1) Vgl. die Seiten 68, 70 und 71.

c) In indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen, in denen die naturalen Aussenhandelspläne vollzogen werden können, gilt als Ausgangsgleichung, wenn zwei Export- und zwei Importgüter angenommen werden:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V) \\ + M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^1 + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^1 - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^1 - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^1$$

Da insgesamt mit allen geplanten Exporten alle geplanten Importe beschafft werden können, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V$$

oder umgeformt

$$(2a) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V = 0$$

Gleichung (1) wird also verkürzt:

$$(3) S = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^1 + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^1 - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^1 - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^1$$

Wären die Binnenpreise gleichgewichtig festgesetzt worden, so würde gelten:

$$(4) M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O = M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O$$

oder umgeformt

$$(4a) M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O = 0$$

Also kann diese Gleichung von Gleichung (3) abgezogen werden:¹⁾

$$(5) S = M_{il}^{Pl} (P_{il_b}^1 - P_{il_b}^O) + M_{i2}^{Pl} (P_{i2_b}^1 - P_{i2_b}^O) + M_{el}^{Pl} (P_{el_b}^O - P_{el_b}^1) \\ + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1)$$

Wie bei einer Gleichgewichtslage bildet sich in indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen ein Überschuss- oder ein Defizit- Saldo, dessen Vorzeichen und Grösse durch die jeweilige Richtung und den jeweiligen Grad des Abweichens der relevanten Binnenpreise von ihren Gleichgewichtsgrössen bestimmt werden.

D. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises, jedoch eines im übrigen gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen

Bisher ist in den Analysen von einem gleichgewichtigen Devisenpreis (P_{Dev}^0) ausgegangen worden, einem Devisenpreis also, der entsprechend den Nutzenschätzungen der politischen Führung festgesetzt wird. Nun soll untersucht werden, welche zusätzliche Differenzenbildung und damit Veränderung des Saldos in den verschiedenen Aussenhandelslagen entsteht, wenn der Devisenpreis von vorneherein ungleichgewichtig (P_{Dev}^1) festgesetzt wird. Um diesen zusätzlichen Einfluss auf den Saldo im Preisausgleichskonto zunächst isoliert feststellen zu können, wird wieder angenommen, die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter seien den Relationen ihrer erwarteten Weltmarktpreise entsprechend festgesetzt worden.

Der Devisenpreis kann entweder über seiner Gleichgewichtshöhe fixiert worden sein oder darunter. Im ersten Fall werden daher tendenziell bei den Importgütern negative Preisdifferenzen entstehen, bei den Exportgütern dagegen positive. Im zweiten Fall tritt die umgekehrte Konsequenz ein; bei den Importgeschäften werden sich positive Preisdifferenzen bilden, bei den Exportgeschäften negative.

1. Die Gleichgewichtslagen

Unabhängig davon, ob die relevanten Weltmarktpreise nur in ihren Relationen zueinander oder auch in ihren absoluten Werten ihren in der Planung erwarteten Grössen entsprechen, lässt sich der Aussenhandel in allen seinen Einzelpositionen gleichgewichtig durchführen, und Export- und Importvolumen sind einander gleich gross. Die Umsätze der einzelnen Aussenhandelspositionen entsprechen in Gleichgewichtslagen entweder den Planbilanzansätzen, oder aber sie sind alle im gleichen relativen Ausmaß grösser oder kleiner. Deshalb verhalten sich auch die entstehenden Preisdifferenzensummen der einzelnen Aussenhandelspositionen zueinander wie die Umsätze und werden insgesamt auf der Exportseite und auf der Importseite gleich gross.

Der Saldo im Preisausgleichskonto weist aus diesen Gründen in gleichgewichtigen Aussenhandelslagen auch unter der Annahme eines ungleichgewichtig festgesetzten Devisenpreises den Wert Null auf. Die Höhe des Devisenpreises ist also unter diesen Bedingungen nur von Einfluss und Bedeutung für die einzelnen Differenzbildungen, nicht jedoch für den Saldo.

Dies lässt sich auch sofort erkennen, wenn man die Ableitungen der Saldo-Endgleichungen für den Fall gleicher Bedingungen aber einem gleichgewichtig fixierten Devisenpreis vergleicht ¹⁾. Da keine Differenz zwischen Export- und Importvolumen wegen der Gleichgewichtigkeit der Aussenhandelslagen entstehen kann, ist die festgesetzte Höhe des Devisenpreises unter dieser Bedingung ohne Belang für den Saldo im Preisausgleichskonto.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

- a) Eine günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage kann, wie sich bereits zeigte, dazu genutzt werden, für die nächste Planperiode eine naturale Exportreserve anzulegen, oder aber
-

1) Vgl. die Seiten 55-59.

die Exportpläne voll durchzuführen und auf diese Weise eine zusätzliche Devisenreserve zu erwirtschaften.

Je nachdem, welche dieser beiden Handlungsmöglichkeiten ergriffen wird, ergibt sich - jedenfalls, wenn der Devisenpreis gleichgewichtig gebildet worden ist, - ein anderer Überschuss-Saldo im Preisausgleichskonto:

Bei Anlage einer naturalen Exportreserve:

$$(1) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^O,$$

bei Schaffung eines Devisenpolsters:

$$(2) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O.$$

Eine Überprüfung der Ableitungen dieser Gleichungen für den Fall eines nun nicht mehr gleichgewichtig festgesetzten Devisenpreises (P_{Dev}^1) ergibt, dass sie auch hierfür in gleicher Weise gelten, nur dass in der zweiten Endgleichung für P_{Dev}^O jetzt natürlich P_{Dev}^1 zu setzen ist.

Die Saldo-Endgleichungen lauten demnach für den Fall einer günstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage, wenn der Devisenpreis nicht gleichgewichtig festgesetzt wurde, bei Anlage einer naturalen Exportreserve:

$$(3) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^O,$$

bei Schaffung eines Devisenpolsters:

$$(4) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^1$$

Wie die Gleichung (3) zeigt, hat die Höhe des Devisenpreises, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird, keinerlei Einfluss auf die Höhe des Überschuss-Saldos. Zwar werden jene Preis-

differenzen, die durch die überwiegend günstigere Entwicklung der in Frage kommenden Weltmarktpreise hervorgerufen werden, durch einen ungleichgewichtig festgesetzten Devisenpreis verändert, so dass die faktisch entstehenden Preisdifferenzen bei den einzelnen Aussenhandelspositionen grösser oder kleiner werden, als wie es bei einem gleichgewichtig festgesetzten Devisenpreis wäre, aber die Summe dieser Veränderungen der Differenzen aufgrund der veränderten Devisenpreissetzung ist notwendig gleich Null. Dies ist darin begründet, dass die am Weltmarkt erzielte Devisenmenge gleich wird der für die benötigten Importe erforderlichen Devisenmenge, weil das Exportvolumen entsprechend eingeschränkt wird.

Wird hingegen das g e s a m t e geplante Exportvolumen am Weltmarkt abgesetzt, so kann ein Devisenüberschuss erzielt werden. In diesem Fall hängt die Höhe des Geldüberschuss-Saldos im Preisausgleichskonto allerdings von der Höhe des festgesetzten Devisenpreises ab, wie sich aus der Gleichung (4) sofort erkennen lässt. Wird der Devisenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt, so vergrössert er den Überschuss-Saldo, wird er dagegen unter seiner Gleichgewichtshöhe fixiert, so verringert er den Saldo im Vergleich zu jenem Saldo, der sich bei einem gleichgewichtig bestimmten Devisenpreis ergeben würde.

In diesem Fall ist also die Höhe des Überschuss-Saldos direkt abhängig von der Höhe des festgesetzten Devisenpreises. Der von dem Saldo repräsentierte Devisengewinn ist allerdings natürlich immer der gleiche. Er ergibt sich aus dem Quotienten von Saldo und Devisenpreis.

b) Im Falle von u n g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen lassen sich bei gleichgewichtig geplanter Handelsbilanz die Importpläne nicht mehr voll durchführen, weil dann weniger Devisen aus den Exportgeschäften aufkommen oder/und mehr Devisen für die Importgeschäfte benötigt werden als geplant war.

Der sich aufgrund der auftretenden Preisdifferenzen bildende Gelddefizit-Saldo im Preisausgleichskonto gibt dann - sofern der Devisenpreis gleichgewichtig bestimmt ist, - den Binnenwert des im Vergleich zur Planung nicht realisierbaren Importvolumens an, nach der Gleichung:

$$(1) \quad S = - (M_i^{Pl} - M_i^f) P_{ib}^o$$

Eine Überprüfung der Ableitung dieser Gleichung ¹⁾ ergibt, dass sie auch in den Fällen von ungleichgewichtig festgesetzten Devisenpreisen in gleicher Weise gilt.

Die Höhe des Devisenpreises ist in diesem Fall also für die Höhe des Defizit-Saldos ohne Bedeutung. Jede abweichende Fixierung des Devisenpreises von seiner Gleichgewichtshöhe führt zwar dazu, dass jene Preisdifferenzen, die bei den einzelnen Aussenhandelspositionen durch die unvorhergesehene Entwicklung der Weltmarktpreise entstehen, in ihren faktischen Höhen verändert werden, aber die Summe dieser Differenzenveränderungen aufgrund des von seiner Gleichgewichtshöhe abweichenden Devisenpreises ergibt notwendig den Wert Null, weil nur soviel Devisen am Weltmarkt für Importe ausgegeben werden können, wie durch die gesamten Exportgeschäfte erlangt werden können.

c) *I n d i f f e r e n t e* ungleichgewichtige Aussenhandelslagen erlauben, den gesamten Aussenhandel wie geplant durchführen zu können. Zwar ergeben sich bei einzelnen oder allen Export- oder Importgeschäften andere Devisenerlöse oder Devisenausgaben, als dies bei der Planung angenommen wurde, aber der Gesamtdevisenerlös aus den Exporten wird der Gesamtdevisenausgabe für die geplanten Importe zufällig gleich. Deshalb müssen sich die durch den Einfluss eines von seiner Gleichgewichtshöhe abweichenden Devisenpreises veränderten einzelnen Differenzensummen insgesamt gegenseitig kompensieren, so dass der Saldo im

1) Vgl. Seite 64.

Preisausgleichskonto den Wert Null hat, also von der Höhe des festgesetzten Devisenpreises unabhängig ist.

Auch die Ableitung der Saldo-Endgleichung für den Fall einer indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslage bei gleichgewichtig festgesetztem Devisenpreis lässt dies bereits erkennen ¹⁾.

E. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises und eines ebenfalls ungleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen

Nachdem isoliert untersucht worden ist, wie die Bildung des Preisausgleichssaldos in den verschiedenen denkbaren Aussenhandelslagen einerseits von der Höhe des Devisenpreises, andererseits von den Binnenpreisen der Aussenhandels Güter beeinflusst wird, sollen jetzt diese beiden Einflussfaktoren miteinander kombiniert analysiert werden.

1. Die Gleichgewichtslagen

Es gilt als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Da die Gleichgewichtslagen so charakterisiert sind, dass die naturalen Aussenhandelspläne gleichgewichtig vollzogen werden können, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} = 0$$

1) Vgl. Seite 65.

Der Klammerausdruck in Gleichung (1) hat also den Wert Null, daher ergibt sich:

$$(3) S = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1$$

Diese Gleichung zeigt schon, dass die Höhe des Devisenpreises für das Zustandekommen des Saldos in einer Gleichgewichtslage ohne Bedeutung ist. Daher ergibt sich die gleiche Saldo-Endgleichung wie bei einem gleichgewichtig festgesetzten Devisenpreis, wenn die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter ungleichgewichtig fixiert sind ¹⁾:

$$(4) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Die Höhe und das Vorzeichen des Saldos sind also wiederum allein von der Art der ungleichgewichtigen Fixierung der Binnenpreise der Aussenhandelsgüter abhängig.

Der Einfluss des Devisenpreises dagegen beschränkt sich auf die Bildung der einzelnen Preisdifferenzen, wird jedoch insgesamt dadurch kompensiert, dass Exportvolumen und Importvolumen, bewertet zu Weltmarktpreisen, einander gleich sind.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

a) Wird im Falle einer g ü n s t i g e n Aussenhandelslage eine naturale Exportreserve angelegt, so bedeutet dieses Verhalten, dass nur soviel exportiert wird, bis die gesamten geplanten Importmengen erlangt werden können. Devisenerlöse sind also insgesamt gleich den Devisenausgaben.

Daher wirkt sich die ungleichgewichtige Fixierung des Devisenpreises nicht auf den Saldo des Preisausgleichskontos aus, und

1) Vgl. Seite 68.

es gilt als Bestimmungsgleichung des Saldos ¹⁾:

$$(1) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^1 + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Der Saldo ist also allein durch die Lage des Aussenhandels und die Art der Binnenpreissetzung der Aussenhandelsgüter bestimmt.

Wird statt einer naturalen Exportreserve ein Devisenüberschuss erwirtschaftet, so zeigt eine Überprüfung der Saldo-Schluss-gleichung für den gleichen Fall bei gleichgewichtig gesetztem Devisenpreis, dass diese Gleichung entsprechend gilt bei un-gleichgewichtig fixiertem Devisenpreis:

$$(1) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^1 + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

In diesem Falle, dass also nicht eine naturale Exportreserve, sondern ein Devisenüberschuss erwirtschaftet wird, führt die nicht gleichgewichtige Festsetzung des Devisenpreises zu einer Veränderung des Saldos im Preisausgleichskonto.

b) In u n g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhan-delslagen können nur soviel Devisen für Importe ausgegeben werden, wie durch das gesamte geplante Exportvolumen zu erlangen ist. Aus diesem Grunde kann sich der Devisenpreis nicht auf den Saldo im Preisausgleichskonto auswirken; es ergibt sich deshalb auch bei ungleichgewichtig festgesetztem Devisenpreis folgende Bestimmungsgleichung für den Saldo:

$$(1) S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{i_b}^1 + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

c) Auch bei i n d i f f e r e n t e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen führt ein ungleichgewichtig fixierter Devisenpreis zwar zu Veränderungen der Differenzensummen bei den einzelnen Aussenhandelspositionen, er wirkt sich jedoch

1) Vgl. Seite 70.

nicht auf den Saldo aus, weil Export- und Importumsätze am Weltmarkt gleich gross sind und deshalb die hervorgerufenen Veränderungen der Preisdifferenzensummen sich insgesamt gegenseitig kompensieren.

IV. Bestimmung der Salden unter Voraussetzung einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz

A. Methodische Vorbemerkung

Eine ungleichgewichtig geplante äussere Handelsbilanz ist dann gegeben, wenn von vornherein die naturalen Import- und Exportbilanzen so angelegt werden, dass die Summe der zu erwartenden Devisenerlöse aus den geplanten Exportgeschäften mit der Summe der erwarteten notwendigen Devisenausgaben für die geplanten Importe nicht übereinstimmt.

Übertrifft die Summe der geplanten Devisenausgaben für Importe die Summe der erwarteten Devisenerlöse aus den Exporten, so ist die äussere Handelsbilanz passiv geplant worden. In der Praxis ist dies nicht zu beobachten, weil auf diese Weise das Risiko, die benötigten Importe tatsächlich zu erhalten, beträchtlich erhöht wird und ausserdem entsprechend hohe Devisenreserven aus der Vorperiode vorhanden sein müssten, um mindestens die von der Planung der passiven Handelsbilanz her entstehende Devisenlücke ausfüllen zu können. Deshalb wird auf die Untersuchung des Preisausgleichs für eine passiv geplante äussere Handelsbilanz verzichtet.

Wird die Summe der erwarteten Devisenerlöse aus den Exportgeschäften grösser geplant als die Summe der erwarteten Devisenausgaben für die benötigten Importe, so bedeutet dies die Planung einer aktiven äusseren Handelsbilanz. In der Devisenplanbilanz erscheint ein Devisenüberschuss, der für vielerlei sonstige ausserwirtschaftliche Zwecke oder, wenn dies wie hier ausgedrückt sein soll, allein als Dispositionsreserve für unvorhergesehene Weltmarktentwicklungen gedacht sein kann.

Es ist nun zu untersuchen, welche Konsequenzen eine solche Aktivplanung der äusseren Handelsbilanz für das Zustandekommen des jeweiligen Saldos im Preisausgleichskonto haben kann. Dazu wird methodisch in gleicher Weise wie im vorigen Kapitel vorgegangen, d.h. es werden wieder der Zwei-Güter-Fall und nur eine Auslandswährung angenommen und dann die denkbaren Salden in den unterschiedlichen Aussenhandelslagen unter Berücksichtigung des Charakters der jeweiligen Binnenpreise der Aussenhandelsgüter und des jeweiligen Devisenpreises bestimmt.

- B. Annahme eines gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen und eines in gleicher Weise bestimmten Devisenpreises

Diese Annahme gestattet, wie sich schon im vorigen Kapitel zeigte, die verschiedenen Einflüsse auf den Saldo zunächst voneinander zu isolieren. Bevor jedoch die Bestimmung der Salden in den verschiedenen denkbaren Aussenhandelslagen selbst erfolgt, sei noch eine notwendige Vorüberlegung darüber angestellt, wie sich der Zusammenhang zwischen äusserer und innerer Handelsbilanz durch eine Aktivplanung der äusseren Handelsbilanz verändert.

Aktivplanung der äusseren Handelsbilanz heisst, das Exportvolumen, bewertet zu erwarteten Weltmarktpreisen, um die Höhe eines planmässig zu erwirtschaftenden Devisenüberschusses (R^{Pl}) grösser zu planen als das gewünschte Importvolumen, gleichfalls bewertet zu erwarteten Weltmarktpreisen. Daher gilt von der Planung her die Verhaltensgleichung:

$$(1) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl}$$

Das Einplanen eines solchen Devisenüberschusses führt dazu, dass auch in der inneren Handelsbilanz, die eine monetäre Planbilanz ist, Import- und Exportvolumen, bewertet zu festgesetzten Binnenpreisen, entsprechend verschieden gross zu planen sind. Die dabei zu planende Wertdifferenz in Binnenwährung (G^{Pl}) stellt unter

den angenommenen Bedingungen - also gleichgewichtige Fixierung der Devisen- und der Binnenpreise - nichts anderes als den inländischen Währungsgegenwert des geplanten Devisenüberschusses (R^{Pl}) dar.

Dies lässt sich leicht nachweisen, und zwar gilt von der Planung der inneren Handelsbilanz her:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot p_{eb}^o = M_i^{Pl} \cdot p_{ib}^o + G^{Pl}$$

Dividiert man einmal Gleichung (1) durch Gleichung (2), so ergibt das:

$$(3) \frac{M_e^{Pl} \cdot p_{ew}}{M_e^{Pl} \cdot p_{eb}^o} = \frac{M_i^{Pl} \cdot p_{iw} + R^{Pl}}{M_i^{Pl} \cdot p_{ib}^o + G^{Pl}} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(3a) M_e^{Pl} \cdot p_{ew} (M_i^{Pl} \cdot p_{ib}^o + G^{Pl}) = M_e^{Pl} \cdot p_{eb}^o (M_i^{Pl} \cdot p_{iw} + R^{Pl})$$

Diese Gleichung lässt sich durch die Grösse M_e^{Pl} dividieren und dann weiter umformen:

$$(3b) M_i^{Pl} (p_{ew} \cdot p_{ib}^o - p_{eb}^o \cdot p_{iw}) + p_{ew} \cdot G^{Pl} = p_{eb}^o \cdot R^{Pl}$$

Da laut Annahme die Binnenpreise gleichgewichtig festgesetzt werden, sie also in ihren Relationen den Relationen der erwarteten korrespondierenden Weltmarktpreise entsprechen, gilt als zweite Verhaltensgleichung:

$$(4) \frac{p_{ew}}{p_{iw}} = \frac{p_{eb}^o}{p_{ib}^o} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(4a) \quad P_{e_w} \cdot P_{i_b}^O = P_{i_w} \cdot P_{e_b}^O \quad \text{oder}$$

$$(4b) \quad P_{e_w} \cdot P_{i_b}^O - P_{i_w} \cdot P_{e_b}^O = 0$$

Also hat der Klammerausdruck in Gleichung (3b) den Wert von Null; daher ergibt sich als Restgleichung:

$$(5) \quad P_{e_w} \cdot G^{Pl} = P_{e_b}^O \cdot R^{Pl} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(5a) \quad \frac{G^{Pl}}{R^{Pl}} = \frac{P_{e_b}^O}{P_{e_w}}$$

Da nun der Devisenpreis in seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt wird, gilt auch:

$$(6) \quad \frac{P_{e_b}^O}{P_{e_w}} = P_{Dev}^O$$

und deshalb:

$$(7) \quad \frac{G^{Pl}}{R^{Pl}} = P_{Dev}^O$$

Also ergibt sich:

$$(8) \quad \underline{G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O}$$

Damit ist nachgewiesen, dass die Wertdifferenz zwischen Export- und Importvolumen, bewertet zu gleichgewichtig festgesetzten Binnenpreisen in der Planung tatsächlich den inländischen Währungsgegenwert des geplanten Devisenüberschusses darstellt, sofern Binnenpreise und Devisenpreise gleichgewichtig festgesetzt worden sind. Auf diesen Zusammenhang wird in den folgenden Analysen dieses Kapitels immer wieder zurückgegriffen werden.

1. Die Gleichgewichtslagen

Wenn die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant wird, gibt es, wie dies bereits begründet wurde ¹⁾, nicht mehr viele, sondern nur noch eine faktisch mögliche Gleichgewichtslage des Aussenhandels der zentral geleiteten Volkswirtschaft. Und zwar ist das der Fall, wenn die relevanten Weltmarktpreise absolut so eintreffen, wie das in der Planung angenommen wurde. Nur dann kann die Aussenhandelsplanung völlig gleichgewichtig realisiert werden. Preisdifferenzen und ein Saldo können nicht auftreten.

In mathematischer Schreibweise lässt sich das folgendermaßen zeigen: Es gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in der Form:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Da die Planung völlig realisiert werden kann, gelten die beiden Verhaltensgleichungen:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl}$$

und

$$(3) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} = R^{Pl}$$

und

$$(3a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = -G^{Pl}$$

Eingesetzt in Gleichung (1) ergibt:

$$(4) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl}$$

Da aber, wie oben gezeigt wurde ²⁾, auch gilt:

$$(5) G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

1) Vgl. Seite 53 ff.

2) Vgl. Seite 84 ff.

ergibt sich notwendigerweise:

$$(6) \underline{S = 0}$$

Auch bei einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz ist also in der Gleichgewichtslage der Saldo des Preisausgleichskontos gleich Null, weil sich keine Differenzen bilden.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

a) G ü n s t i g e ungleichgewichtige Aussenhandelslagen bedeuten eine Verbesserung der naturalen Austauschrelationen für die zentralgeleitete Volkswirtschaft im Vergleich zu den in der Planung erwarteten Werten. Auch bei einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz kann daher in solchen Fällen entweder eine naturale Exportreserve angelegt oder über den geplanten Devisenüberschuss hinaus ein weiterer zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt werden.

Entscheidet man sich, eine naturale Exportreserve anzulegen, und exportiert deshalb nur soviel, dass die gewünschten Importmen- gen und der geplante Devisenüberschuss beschafft werden können, dann ergibt sich die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in folgender Form:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^f \cdot P_{e_b}^O$$

Ausserdem gilt wegen dieses Verhaltens am Weltmarkt folgende Verhaltensgleichung:

$$(2) M_e^f \cdot P_{e_w}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) R^{Pl} = M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v$$

Eingesetzt in Gleichung (1) ergibt:

$$(3) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + M_1^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^f \cdot P_{eb}^O$$

Nun gilt aber von der Planung her ¹⁾:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = M_1^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) M_1^{Pl} \cdot P_{ib}^O = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O - G^{Pl}$$

Demnach lässt sich Gleichung (3) auch so schreiben:

$$(5) S = P_{Dev}^O R^{Pl} - G^{Pl} + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O - M_e^f \cdot P_{eb}^O$$

Da aber von der Planung her auch gilt ²⁾:

$$(6) P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} = G^{Pl}$$

so ergibt sich als Endgleichung:

$$(7) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^O$$

Eine günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage führt also - sofern eine naturale Exportreserve angelegt wird - dazu, dass sich im Preisausgleichskonto ein positiver Saldo ergibt in Höhe des Binnenwertes des eingesparten Exportvolumens.

Wird in einer solchen Aussenhandelslage beschlossen, nicht eine naturale Exportreserve anzulegen, sondern stattdessen einen zusätzlichen Devisenüberschuss über den bereits geplanten hinaus zu realisieren, so gilt als Ausgangsgleichung:

$$(7) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_1^{Pl} \cdot P_{iw}^V) + M_1^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O$$

In diesem Fall werden im Inland planmässig alle für den Export vorgesehenen Gütermengen aufgekauft und die importierten Gütermengen verkauft. Daher gilt die Verhaltensgleichung:

1) Vgl. Seite 85.

2) Vgl. Nachweis auf Seite 86.

$$(8) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(8a) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = -G^{Pl}$$

Eingesetzt in Gleichung (7) ergibt:

$$(9) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V) - G^{Pl}$$

Der sich unter diesem angenommenen Verhalten, soviel Devisen wie möglich zu erwirtschaften, ergebende faktische Devisenüberschuss im Aussenhandel besteht aus dem geplanten Devisenüberschuss (R^{Pl}) und der Restgrösse des zusätzlichen Devisenüberschusses (R^Z). Diese Restgrösse (R^Z) ist umso grösser, je günstiger die Entwicklung der in Frage kommenden Weltmarktpreise sich gegenüber den Planerwartungen gestaltet. Es gilt die Gleichung:

$$(10) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V = R^{Pl} + R^Z$$

Also lautet Gleichung (9) jetzt:

$$(11) S = P_{Dev}^O (R^{Pl} + R^Z) - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} ist von der Planung her bestimmt ¹⁾:

$$(12) G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

Daher ergibt sich als Saldo-Endgleichung:

$$(13) S = \underline{P_{Dev}^O \cdot R^Z}$$

Wenn also in einer günstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage versucht wird, einen zusätzlichen Devisenüberschuss über den geplanten hinaus zu erwirtschaften, so entsteht im Preisausgleichskonto ein Geldüberschuss-Saldo, in Höhe des inländischen Währungsgegenwertes dieses zusätzlich erwirtschafteten Devisenüberschusses.

1) Vgl. Seite 86.

Um diesen Preisausgleichssaldo zu bestimmen, der sich ergibt unter der Annahme der Verhaltensweise, keine naturale Exportreserve, sondern einen zusätzlichen Devisenüberschuss zu erwirtschaften, bietet sich aber noch ein zweiter Weg an:

Und zwar kann das gesamte Exportvolumen gedanklich zerlegt werden in jenes Teilexportvolumen (M_e^f), das zur Realisierung der geplanten Importe plus des geplanten Devisenüberschusses erforderlich ist, und in das restliche, eingesparte Exportvolumen, das nicht als naturale Reserve für die nächste Periode angelegt, sondern ebenfalls am Weltmarkt abgesetzt wird, um zusätzliche Devisen zu erlangen. Dann gilt:

$$(14) M_e^{Pl} = M_e^f + (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (3) ergibt:

$$(15) S = P_{Dev}^O \cdot M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^V - G^{Pl}$$

Da nun aber, wie das oben schon begründet wurde, auch folgende Gleichung ¹⁾ gilt,

$$(16) R^{Pl} = M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V$$

lässt sich Gleichung (15) verkürzen:

$$(17) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O - G^{Pl}$$

Von der Planung her gilt:

$$(18) G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

Daher ergibt sich als Saldo-Endgleichung:

$$(19) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_e^V \cdot P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O$$

1) Vgl. Gleichung (2a) auf Seite 88.

Diese Gleichung (19), die notwendig den jeweils gleichen Überschuss-Saldo angibt wie die zuvor bestimmte Gleichung (13), verdeutlicht den ökonomischen Zusammenhang, dass der zusätzlich erzielte Devisenüberschuss sich allein aus dem Devisenerlös des anderenfalls eingesparten Exportvolumens ergibt.

b) **U n g ü n s t i g e** ungleichgewichtige Aussenhandelslagen führen, wenn die Handelsbilanz gleichgewichtig geplant wurde, dazu, dass die geplanten Importe nicht mehr voll beschafft werden können, weil sich das Devisenaufkommen aus den Exportgeschäften relativ verringert. Auch bei ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz können ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslagen diese Konsequenzen haben, sofern nicht wenigstens ein Teil des planmässigen Devisenüberschusses im Aussenhandel als Risikoreserve vorgesehen war.

Nach wie vor sei aber angenommen, dass die äussere Handelsbilanz nur deshalb ungleichgewichtig geplant worden sei, um im Falle des Eintretens einer ungünstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage einen Spielraum zu haben, dessen Zweck es sein soll, eine planmässige Importbeschaffung in jedem Falle zu garantieren.

Unter der erweiterten Annahme, dass die äussere Handelsbilanz genügend ungleichgewichtig geplant worden ist, dass die Importe trotz der Verschlechterung der naturalen Austauschrelationen voll realisiert werden können, gilt für den Saldo im Preisausgleichskonto die Bestimmungsgleichung:

$$(1) S = (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V) P_{Dev}^O + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O$$

Da von der Planung her die Beziehung gilt:

$$(2) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl} = M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O$$

oder umgeformt

$$(2a) M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = -G^{Pl}$$

lässt sich Gleichung (1) verkürzt schreiben:

$$(3) S = (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v) P_{Dev}^O - G^{Pl}$$

Da sich die Austauschrelationen im Vergleich zur Planung verschlechtert haben, verringert sich der ursprünglich geplante Devisenüberschuss (R^{Pl}) als Differenz zwischen Devisenerlös des Exports und Devisenverbrauch des Imports, und zwar um so stärker, je ungünstiger die Aussenhandelslage ist. Diese faktische Verkleinerung des realisierbaren Devisenüberschusses zeigt den vergleichsweisen Devisenmehrverbrauch (R^{MV}) an. Er lässt sich wie folgt definieren:

$$(4) R^{MV} = R^{Pl} - R^f$$

oder umgeformt:

$$(4a) R^f = R^{Pl} - R^{MV}$$

Dabei stellt (R^f) den faktisch verbleibenden Devisenüberschuss dar. Dieser faktische Devisenüberschuss ist seinerseits definiert als die Differenz zwischen faktischen Devisenerlösen aus den Exportgeschäften und faktischen Devisenausgaben für die geplanten Importe:

$$(5) R^f = M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v$$

Mit Hilfe der Gleichung (5) ergibt sich aus Gleichung (3):

$$(6) S = P_{Dev}^O \cdot R^f - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} in dieser Gleichung ist von der Planung her bestimmt ¹⁾:

$$(7) G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

Gleichung (7) wird in Gleichung (6) eingesetzt:

1) Vgl. Seite 86.

$$(8) S = P_{Dev}^O (R^f - R^{Pl})$$

Nun wird noch Gleichung (4a) in Gleichung (8) eingesetzt:

$$(9) S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^O$$

Damit ist der Saldo bestimmt. Der negative Saldo im Preisausgleichskonto zeigt also unter diesen Bedingungen den inländischen Währungsgegenwert des nicht realisierten Teils des geplanten Devisenüberschusses bzw. der vergleichsweise mehr verbrauchten Devisen an.

Dieser negative Saldo lässt sich, ausgehend von Gleichung (3) noch in anderer Weise bestimmen. Und zwar kann das gesamte zu beschaffende Importvolumen gedanklich zerlegt werden in jenes Importvolumen (M_1^f), das allein hätte beschafft werden können, wenn der geplante Devisenüberschuss nicht zur Deckung des Aussenhandelsrisikos, sondern für andere Zwecke bestimmt gewesen wäre und deshalb hätte voll erwirtschaftet werden müssen, und in das restliche Importvolumen, auf das dann hätte verzichtet werden müssen. Dann gilt:

$$(10) M_1^{Pl} = M_1^f + (M_1^{Pl} - M_1^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (3) ergibt:

$$(11) S = P_{Dev}^O \cdot M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_1^f \cdot P_{i_w}^V - (M_1^{Pl} - M_1^f) P_{i_w}^V - G^{Pl}$$

Ausserdem gilt:

$$(12) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_1^f \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(12a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_1^f \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl}$$

Danach lässt sich Gleichung (11) verkürzen:

$$(13) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} - (M_1^{Pl} - M_1^f) P_{i_w}^V \cdot P_{Dev}^O$$

Wegen Gültigkeit der Gleichung (7) ergibt sich folgende Saldo-Endgleichung:

$$(14) \quad S = - (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^O$$

Diese Gleichung gibt den gleichen Defizit-Saldo im Preisausgleichskonto an wie Gleichung (9), sie zeigt aber darüberhinaus, dass der faktisch nicht realisierte Teil des geplanten Devisenüberschusses wertgleich dem Weltmarktwert des andernfalls nicht realisierten Teils des Importvolumens ist.

c) *I n d i f f e r e n t e* ungleichgewichtige Aussenhandelslagen ergeben sich wiederum, wenn zwei oder mehr Güter exportiert oder importiert werden, und es trotz Verschiebungen im Weltmarktpreisgefüge möglich ist, alle naturalen Export- und Importplanbilanzen und ausserdem den geplanten Devisenüberschuss planmässig zu realisieren.

Unter der Annahme, dass zwei verschiedene Güter exportiert und dafür zwei andere Güter importiert werden, ergibt sich die allgemeine Saldobestimmungsgleichung in folgender Form:

$$(1) \quad S = P_{Dev}^O (M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^v + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^v - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^v - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^v) \\ + M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O$$

Da alle naturalen Pläne ohne Überschuss oder Fehlbedarf durchgeführt werden können, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) \quad M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^v + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^v = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^v + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^v + R^{Pl} \quad \text{oder umgeformt} \\ (2a) \quad M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^v + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^v - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^v - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^v = R^{Pl}$$

Ausserdem gilt von der Planung her:

$$(3) \quad M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O + G^{Pl} = M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O$$

oder umgeformt

$$(3a) \quad M_{11}^{Pl} \cdot P_{11}^O + M_{12}^{Pl} \cdot P_{12}^O - M_{e1}^{Pl} \cdot P_{e1}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2}^O = -G^{Pl}$$

Die beiden Gleichungen (2a) und (3a) eingesetzt in Gleichung (1) ergibt:

$$(4) \quad S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl}$$

Da von der Planung her aber gilt:¹⁾

$$(5) \quad G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

ergibt sich ein Saldo von Null im Preisausgleichskonto:

$$(6) \quad \underline{S = 0}$$

Dieser Saldo hat den Wert Null, weil sich die bei den einzelnen Aussenhandelsposten aufgrund der Weltmarktpreisverschiebungen ergebenden Preisdifferenzensummen insgesamt zufällig kompensieren. Dies ist auch der Grund, warum dieser Null-Saldo nicht eine gleichgewichtige, sondern eine ungleichgewichtige Aussenhandelslage, in der die Aussenhandelspläne nicht den faktischen Möglichkeiten des Weltmarktes entsprechen, anzeigt.

C. Annahme eines nicht gleichgewichtigen Systems von Binnenpreisen, jedoch eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises

Nachdem geklärt wurde, welche Salden ceteris paribus von verschiedenen Aussenhandelslagen induziert werden, gilt es nun - wie schon in dem Kapitel über die gleichgewichtig geplante äussere Handelsbilanz - die Gleichgewichtsannahme über die gesetzten Binnenpreise aufzuheben und die Fixierung der Binnenpreise als wei-

1) Vgl. Seite 86.

tere Komponente der Saldenbildung im Preisausgleichskonto unter der Voraussetzung einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz zu untersuchen.

1. Die Gleichgewichtslage

Für die Bestimmung des Saldos ergibt sich als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Da in der Gleichgewichtslage die naturalen Pläne vollzogen werden können, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} = R^{Pl}$$

Diese Gleichung eingesetzt in Gleichung (1) ergibt:

$$(3) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wären nun die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig festgesetzt worden, so würde gelten:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Da diese Gleichung den Wert Null hat, kann sie von der Gleichung (3) subtrahiert werden ¹⁾.

$$(5) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Nun ist aber bereits nachgewiesen worden, dass auch gilt

1) Sie könnte auch addiert werden, dies würde aber materiell zu keinem anderen Ergebnis führen. Vgl. hierzu die Parallelüberlegung auf Seite 68.

$$(6) R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O = G^{Pl}$$

daher kann Gleichung (5) verkürzt geschrieben werden:

$$(7) S = \underline{M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)}$$

Bereits in der Gleichgewichtslage entsteht also ein Saldo, der allein auf die ungleichgewichtige Setzung der Binnenpreise zurückzuführen ist. Grösse und Vorzeichen dieses Saldos hängen dabei von der Richtung und dem Grade des Abweichens dieser Binnenpreise von ihren Gleichgewichtshöhen ab.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

a) In g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen ist wieder danach zu unterscheiden, ob eine naturale Exportreserve angelegt wird oder stattdessen ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt werden soll.

Im ersten Fall ergibt sich als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} - P_{i_b}^1 - M_e^f \cdot P_{e_b}^1$$

Da nur soviel exportiert wird, dass das geplante Importvolumen plus dem geplanten Devisenüberschuss beschafft werden können, ergibt sich als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^f \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl}$$

Danach lautet Gleichung (1) nun:

$$(3) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^f \cdot P_{e_b}^1$$

Wegen Gültigkeit der Gleichung

$$(4) P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} = G^{Pl}$$

lässt sich Gleichung (3) kürzer schreiben:

$$(5) S = M_i^{Pl} \cdot p_{i_b}^1 - M_e^f \cdot p_{e_b}^1 + G^{Pl}$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig festgesetzt, so würde auch gelten:

$$(6) M_e^{Pl} \cdot p_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot p_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(6a) 0 = M_i^{Pl} \cdot p_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot p_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Wird diese Gleichung, die den Wert Null aufweist, von Gleichung (5) abgezogen, so ergibt sich:

$$(7) S = M_i^{Pl} (p_{i_b}^1 - p_{i_b}^O) + M_e^{Pl} \cdot p_{e_b}^O - M_e^f \cdot p_{e_b}^1$$

Nun lässt sich das effektive Exportvolumen folgendermaßen definieren:

$$(8) M_e^f = M_e^{Pl} - (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (7) ergibt:

$$(9) S = M_i^{Pl} (p_{i_b}^1 - p_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (p_{e_b}^O - p_{e_b}^1) + (M_e^{Pl} - M_e^f) p_{e_b}^1$$

Damit ist der Saldo bestimmt: Er setzt sich aus dem Binnenwert des "gesparten" Exportvolumens und den "Wertverschiebungen", die sich aus der ungleichgewichtigen Setzung der Binnenpreise ergeben, zusammen.

Wird statt einer naturalen Exportreserve dagegen ein zusätzlicher Devisenüberschuss erwirtschaftet, so stellt sich die folgende Ausgangsgleichung:

$$(10) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Dann kann durch das gesamte geplante Exportvolumen am Weltmarkt nicht nur das erwünschte Importvolumen plus dem geplanten Devisenüberschuss, sondern ausserdem ein zusätzlicher Devisenüberschuss (R^Z) beschafft werden.

In Form einer Gleichung ausgedrückt heisst das:

$$(11) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl} + R^Z \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(11a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl} + R^Z$$

Gleichung (11a) lässt sich in Gleichung (10) einsetzen:

$$(12) S = P_{Dev}^O (R^{Pl} + R^Z) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wenn die Binnenpreise der Aussenhandels Güter gleichgewichtig festgesetzt wären, so würde gelten:

$$(13) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(13a) 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung kann, da sie den Wert Null hat, von der Gleichung (12) subtrahiert werden:

$$(14) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + P_{Dev}^O \cdot R^Z + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Da aber auch gilt:

$$(15) G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

lässt sich Gleichung (14), wie folgt, zur Saldo-Schlussgleichung umformen:

$$(16) S = P_{Dev}^O \cdot R^Z + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Dieser Saldo wird also einerseits bestimmt durch die "Wertverschiebungen", die sich aus der ungleichgewichtigen Festsetzung der Binnenpreise ergeben, zum anderen durch den inländischen Währungsgegenwert der zusätzlich erwirtschafteten Devisenreserve.

Allerdings lässt sich der gleiche Saldo noch in anderer Weise bestimmen. Ausgehend von der Gleichung (10) kann das gesamte Exportvolumen zerlegt gedacht werden in jenes Exportvolumen, das erforderlich ist, um das vorgesehene Importvolumen plus dem geplanten Devisenüberschuss zu ermöglichen, und in das restliche Exportvolumen. Dann gilt:

$$(17) M_e^{Pl} = M_e^f + (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (10) ergibt:

$$(18) S = P_{Dev}^O \cdot M_e^f \cdot P_{e_w}^V + (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V \cdot P_{Dev}^O \\ + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Nun gilt, wie schon gezeigt, die Gleichung:

$$(2a) M_e^f \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl}$$

Diese Gleichung wird in Gleichung (18) eingesetzt:

$$(19) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(13a) 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung lässt sich von Gleichung (19) subtrahieren:

$$(20) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) \\ + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Da auch gilt:

$$(15) \quad G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

lässt sich Gleichung (20) verkürzen:

$$(21) \quad S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^v \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Diese Saldo-Schlussgleichung zeigt im Vergleich zu Gleichung (16), dass der erwirtschaftete zusätzliche Devisenüberschuss sich allein daraus ergibt, dass das anderenfalls eingesparte Exportvolumen ebenfalls zum faktischen Preis am Weltmarkt verkauft wurde.

b) In vergleichsweise u n g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen muss wegen der eintretenden Verschlechterung der naturalen Austauschrelationen der geplante Devisenspielraum in Anspruch genommen werden. Dies ist notwendig, um in jedem Falle die gewünschten Importe sicherzustellen, setzt allerdings auch voraus, dass die äussere Handelsbilanz genügend ungleichgewichtig geplant worden ist.

In diesem Falle gilt als Ausgangsgleichung zur Bestimmung des Saldos:

$$(1) \quad S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Mit den vorgesehenen Exporten können zwar noch die gewünschten Importe beschafft werden, dafür gelingt es jedoch nicht mehr, den geplanten Devisenüberschuss zu erwirtschaften, sondern nur noch einen faktisch kleineren Devisenüberschuss, weil die Abwicklung der vorgesehenen Handelsgeschäfte zu einem vergleichsweisen Devisenmehrverbrauch (R^{MV}) führt. Es gilt daher als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl} - R^{MV}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V = R^{Pl} - R^{MV}$$

Eingesetzt in Ausgangsgleichung (1):

$$(3) S = P_{Dev}^O (R^{Pl} - R^{MV}) + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig festgesetzt, so würde gelten:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl} \quad \text{oder umgeformt}$$

$$(4a) 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung mit dem Wert Null wird von Gleichung (3) subtrahiert:

$$(5) S = P_{Dev}^O (R^{Pl} - R^{MV}) - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Da aber auch gilt:

$$(6) P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} = G^{Pl}$$

ergibt sich schliesslich:

$$(7) S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Unter diesen Bedingungen wird also der Saldo im Preisausgleichskonto durch die ungleichgewichtige Festsetzung der Binnenpreise einerseits, andererseits aber durch den inländischen Gegenwert des vergleichsweisen Devisenmehrverbrauchs im Aussenhandel bestimmt.

Dieser Saldo ist aber von der Ausgangsgleichung (1) her noch in anderer Weise bestimmbar. Und zwar kann man sich das Importvolumen zerlegbar denken, einmal in jenes kleinere Importvolumen, das allein hätte beschafft werden können, wenn der geplante Devisenüberschuss hätte voll realisiert werden müssen, und in das restliche Importvolumen, das dadurch beschafft werden konnte, dass

auf einen Teil des geplanten Devisenüberschusses in der Planverwirklichung verzichtet wurde. Das bedeutet:

$$(8) M_i^{Pl} = M_i^f + (M_i^{Pl} - M_i^f)$$

Diese Definition lässt sich in Gleichung (1) einsetzen:

$$(9) S = P_{Dev}^O (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_i^f \cdot P_{i_w}^v) - (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^O \\ + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^l - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^l$$

Da M_i^f jenes kleinere Importvolumen ist, das nur ermöglicht würde, wenn der Devisenüberschuss planmässig erreicht werden sollte, gilt:

$$(10) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v = M_i^f \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(10a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_i^f \cdot P_{i_w}^v = R^{Pl}$$

Dies lässt sich in Gleichung (9) einsetzen:

$$(11) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^l - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^l$$

Diese Gleichung kann mit Hilfe der gültigen Gleichungen (4a) und (6) noch weiter umgeformt werden:

$$(12) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} - (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{i_b}^l - P_{i_b}^O) \\ + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^l)$$

$$(13) S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{i_b}^l - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^l)$$

Im Vergleich zu Gleichung (7) zeigt diese Saldo-Schlussgleichung unter den gleichen Bedingungen an, warum der geplante Devisenüberschuss nicht voll realisiert werden konnte, sondern ein Devisenmehrverbrauch entstand. Denn dieser Mehrverbrauch an Devisen wurde durch die Realisierung jenes restlichen geplanten Im-

portvolumens aktuell, das andernfalls nicht hätte beschafft werden können.

c) Unter der Annahme, dass zwei verschiedene Güter exportiert und zwei andere Güter importiert werden, ergibt sich in i n d i f f e r e n t e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen folgende Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^O (M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V) \\ + M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^1 + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^1 - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^1 - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^1$$

Da die indifferente Lage dadurch charakterisiert ist, dass die Export- und Importpläne voll erfüllt und ausserdem der geplante Devisenüberschuss beschafft werden kann, gilt die Verhaltensgleichung:

$$(2) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V + R^{Pl} \\ \text{oder umgeformt}$$

$$(2a) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V = R^{Pl}$$

Daher verkürzt sich Gleichung (1):

$$(3) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^1 + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^1 - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^1 - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^1$$

Wären nun die Binnenpreise gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(4) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O + G^{Pl} \\ \text{oder umgeformt}$$

$$(4a) O = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung (4a) kann von Gleichung (3) abgezogen werden:

$$(5) S = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + M_{11}^{Pl} (P_{11_b}^1 - P_{11_b}^O) + M_{12}^{Pl} (P_{12_b}^1 - P_{12_b}^O) \\ + M_{e1}^{Pl} (P_{e1_b}^O - P_{e1_b}^1) + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1)$$

Da auch gilt:

$$(6) P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} = G^{Pl}$$

ergibt sich als Saldo-Schlussgleichung:

$$(7) S = M_{11}^{Pl} (P_{11_b}^1 - P_{11_b}^O) + M_{12}^{Pl} (P_{12_b}^1 - P_{12_b}^O) + M_{e1}^{Pl} (P_{e1_b}^O - P_{e1_b}^1) \\ \hline + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1)$$

In indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen wird also der Saldo im Preisausgleichskonto allein durch die ungleichgewichtige Festsetzung der Binnenpreise hervorgerufen. Je nach der Art der ungleichgewichtigen Fixierung aller einzelnen relevanten Binnenpreise, ergibt sich ein Überschuss- oder Defizit-Saldo.

D. Annahme eines ungleichgewichtigen Devisenpreises, je -
doch eines im übrigen gleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen

In den folgenden Analysen dieses Abschnittes soll nun der Einfluss der Devisenpreissetzung berücksichtigt werden. Dazu wird wieder auf die Annahme gleichgewichtig gebildeter Binnenpreise für die Aussenhandelsgüter zurückgegriffen.

Wird der Devisenpreis nicht in seiner Gleichgewichtshöhe, sondern niedriger oder höher festgesetzt, so werden dadurch ceteris paribus bei allen Aussenhandelspositionen zusätzliche Preisdif-

ferenzen induziert, deren Vorzeichen und Höhe von der Art der Devisenpreissetzung abhängt. Ist der Devisenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe fixiert, so werden bei den Importgütern tendenziell negative Preisdifferenzen hervorgerufen, bei den Exportgütern dagegen positive. Ist der Devisenpreis dagegen unter seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt, so hat dies entgegengesetzte Wirkung; bei den Importgeschäften werden tendenziell positive Preisdifferenzen entstehen, bei den Exportpositionen negative.

Welche Folgen hat dies für die Salden in den verschiedenen Aussenhandelslagen?

1. Die Gleichgewichtslage

In einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage lässt sich der gesamte Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft gleichgewichtig vollziehen, weil die relevanten Weltmarktpreise wie erwartet eintreten.

Unter der Voraussetzung eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung in folgender Form:

$$(1) S_{Dev}^{Pl} (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Da die Aussenhandelsplanung gleichgewichtig vollzogen werden kann, gelten folgende Verhaltensgleichungen:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl} \quad \text{und}$$

$$(3) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichungen lassen sich umformen:

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} = R^{Pl}$$

$$(3a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = -G^{Pl}$$

Sie werden in Gleichung (1) eingesetzt:

$$(4) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} stellt die Wertdifferenz zwischen geplantem Export- und Importvolumen, bewertet zu gleichgewichtig festgesetzten Binnenpreisen, dar. Diese Wertdifferenz ist ceteris paribus identisch mit dem inländischen Währungsgegenwert des geplanten Devisenüberschusses, sofern dieser mit dem Gleichgewichtsdevisenpreis bewertet wird ¹⁾. Diese Grösse ist also wie folgt zu definieren:

$$(5) G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

Eingesetzt in Gleichung (4) führt zur Schlussgleichung:

$$(6) S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Der Saldo des Preisausgleichskontos hat also unter diesen Bedingungen in der Gleichgewichtslage nicht den Wert Null, sondern er wird bestimmt durch das Produkt aus dem geplanten Devisenüberschuss und der Differenz zwischen faktisch festgesetztem Devisenpreis und seiner Gleichgewichtshöhe. Ob dieser Saldo positiv oder negativ ist, hängt dabei nur davon ab, ob der Devisenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe oder darunter festgesetzt worden ist. Im ersten Fall wird sich ein Geldüberschuss-, im zweiten Fall ein Gelddefizit-Saldo ergeben.

1) Vgl. Seite 86.

2. Die Ungleichgewichtslagen

a) Im Falle günstiger ungleichgewichtiger Aussenhandelslagen stehen die alternativen Handlungsmöglichkeiten zur Wahl, entweder eine naturale Exportreserve anzulegen, oder aber die Exportpläne voll durchzuführen und auf diese Weise einen zusätzlichen Devisenüberschuss über den geplanten hinaus zu erwirtschaften. Je nachdem, welche der beiden Handlungsmöglichkeiten ergriffen wird, entsteht ein anderer Saldo.

Wird die vergleichsweise günstige Aussenhandelslage dazu genutzt, eine naturale Exportreserve anzulegen, so gilt die Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^o - M_e^f \cdot P_{e_b}^o$$

Es wird nur soviel exportiert, dass die geplanten Importe und der geplante Devisenüberschuss erlangt werden können. Es gilt also als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^f \cdot P_{e_w}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) R^{Pl} = M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v$$

Eingesetzt in Gleichung (1):

$$(3) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^o - M_e^f \cdot P_{e_b}^o$$

Von der Planung her gilt nun:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^o = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^o + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^o = M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^o - G^{Pl}$$

Dies wird in Gleichung (3) eingesetzt:

$$(5) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^o$$

Da, wie oben festgestellt, auch gilt ¹⁾:

$$(6) \quad G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

kann Gleichung (5) in Form folgender Schlussgleichung geschrieben werden:

$$(7) \quad S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^O + (P_{Dev}^{Pl} - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Der Preisausgleichssaldo hängt also unter diesen Bedingungen zum einen von dem Binnenwert der erlangten naturalen Exportreserve ab, zum anderen, wie sich auch schon oben unter der Annahme einer Gleichgewichtslage zeigte, von dem Produkt aus geplantem Devisenüberschuss und der Differenz aus festgesetztem Devisenpreis und seiner Gleichgewichtshöhe.

Wird nun angenommen, dass nicht eine naturale Exportreserve, sondern ein zusätzlicher Devisenüberschuss (R^Z) erwirtschaftet wird, so bedeutet dies, dass die gesamten geplanten Exporte realisiert werden. Daher gilt die allgemeine Saldo-Bestimmungsgleichung dann in folgender Form:

$$(8) \quad S = P_{Dev}^{Pl} (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Von der Planung der inneren Handelsbilanz her, die gleichgewichtig vollzogen werden kann, gilt:

$$(9) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(9a) \quad M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = -G^{Pl}$$

Dies wird in Gleichung (8) eingesetzt:

$$(10) \quad S = P_{Dev}^{Pl} (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) - G^{Pl}$$

1) Vgl. Seite 108.

Da in einer günstigen Aussenhandelslage vermittels des geplanten Exportvolumens nicht nur das vorgesehene Importvolumen plus dem geplanten Devisenüberschuss beschafft, sondern darüberhinaus noch ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt werden kann, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(11) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v + R^{Pl} + R^Z$$

$$(11a) M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v = R^{Pl} + R^Z \quad \text{oder umgeformt}$$

Mit Hilfe dieser Gleichung kann dann die Gleichung (10) wie folgt geschrieben werden:

$$(12) S = P_{Dev}^1 (R^{Pl} + R^Z) - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} wird nun noch mit Hilfe von Gleichung (6) ersetzt:

$$(13) S = P_{Dev}^1 \cdot R^Z + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Dieser Saldo unterscheidet sich gegenüber jenem, der sich bildet, sofern ceteris paribus eine naturale Exportreserve angelegt wird, dadurch, dass er statt des Binnenwertes des sonst eingesparten Exportvolumens den inländischen Währungsgegenwert des zusätzlich erwirtschafteten Devisenüberschusses enthält.

Dieser Saldo, der sich ergibt, wenn keine naturale Exportreserve, sondern ein zusätzlicher Devisenüberschuss erwirtschaftet wird, kann auch über den Weltmarktwert des anderenfalls einsparbaren Exportvolumens bestimmt werden. Zu diesem Zweck wird das gesamte Exportvolumen (M_e^{Pl}) gedanklich zerlegt in jenes kleinere Exportvolumen (M_e^f), das die Beschaffung der gewünschten Importe und des geplanten Devisenüberschusses ermöglicht, und in das restliche Exportvolumen:

$$(14) M_e^{Pl} = M_e^f + (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Diese Definition wird in die Zwischengleichung (10) eingesetzt:

$$(15) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^v + P_{Dev}^1 (M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v) - G^{Pl}$$

Weil aber M_e^f jenes Exportvolumen ist, das zu gegebenen Weltmarktpreisen die Beschaffung des gesamten geplanten Devisenüberschusses ermöglicht, gilt:

$$(16) M_e^f \cdot P_{e_w}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(16a) M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v = R^{Pl}$$

Damit lässt sich Gleichung (15) verkürzen:

$$(17) S = P_{Dev}^1 \cdot P_{e_w}^v (M_e^{Pl} - M_e^f) + P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} wird wieder mit Hilfe von Gleichung (6) ersetzt:

$$(18) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^v \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Diese Schlussgleichung zeigt gegenüber der Schlussgleichung (13) den ökonomischen Zusammenhang, dass der zusätzliche Devisenüberschuss auf den Verkauf der anderenfalls einsparbaren restlichen Exportmenge beruht.

b) In vergleichsweise u n g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen wird es notwendig, den geplanten Devisenspielraum in Anspruch zu nehmen.

Unter der Voraussetzung, dass die äussere Handelsbilanz genügend ungleichgewichtig geplant worden ist, können die vorgesehenen Importe trotz der Verschlechterung der naturalen Austauschrelationen voll realisiert werden; allerdings entsteht daraus ein Devisenmehrverbrauch, der zu Lasten des geplanten Devisenüberschusses geht. Der Preisausgleichssaldo ist demnach von folgender Ausgangsgleichung her zu bestimmen:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Da mit den geplanten Exporten am Weltmarkt zwar noch die vorgesehenen Importgeschäfte durchgeführt, aber dafür nicht mehr der ganze geplante Devisenüberschuss erreicht werden kann, weil die Importbeschaffung sich relativ verteuert hat, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl} - R^{MV}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl} - R^{MV}$$

Dies wird in die Ausgangsgleichung eingesetzt:

$$(3) S = P_{Dev}^1 (R^{Pl} - R^{MV}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Von der Planung des Binnengeschehens her gilt:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = -G^{Pl}$$

Die beiden letzten Glieder in Gleichung (3) lassen sich also ersetzen:

$$(5) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl} - P_{Dev}^1 \cdot R^{MV}$$

Da die Grösse G^{Pl} wie folgt definiert ist ¹⁾:

$$(6) G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

ergibt sich als Schlussgleichung:

$$(7) S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

1) Vergl. Seite 86.

Der Preisausgleichssaldo wird also in einer ungünstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage wie auch in allen anderen Aussenhandelslagen unter sonst gleichen Bedingungen zum einen bestimmt durch das Produkt aus geplantem Devisenüberschuss und/oder Differenz zwischen festgesetztem Devisenpreis und seiner Gleichgewichtshöhe, zum anderen aber, und daran zeigt sich die vergleichsweise ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage, wird dieser Preisausgleichssaldo auch durch den inländischen Währungsgewert des vergleichsweisen Devisenmehrverbrauchs mitbestimmt.

Dieser Saldo lässt sich von Gleichung (1) her noch auf andere Weise bestimmen. Dazu wird das gesamte Importvolumen gedanklich zerlegt in jenes kleinere Importvolumen (M_1^f), das allein hätte beschafft werden können, wenn der geplante Devisenüberschuss hätte voll erwirtschaftet werden müssen, und in das restliche Importvolumen, auf das in jenem Fall hätte verzichtet werden müssen. Dann gilt die Definition:

$$(8) \quad M_1^{Pl} = M_1^f + (M_1^{Pl} - M_1^f)$$

Diese wird in Gleichung (1) eingesetzt:

$$(9) \quad S = P_{Dev}^{Pl} (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_1^f \cdot P_{i_w}^v) - (M_1^{Pl} - M_1^f) P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^{Pl} + M_1^{Pl} \cdot P_{i_b}^o - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^o$$

Da nun M_1^f zu faktischen Weltmarktpreisen jenes kleinere Importvolumen darstellt, das nur hätte erreicht werden können, wenn mit dem vorhandenen Exportvolumen auch noch der geplante Devisenüberschuss in voller Höhe hätte beschafft werden müssen, gilt folgende Gleichung:

$$(10) \quad M_1^f \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl} = M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v$$

oder umgeformt

$$(10a) \quad R^{Pl} = M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_1^f \cdot P_{i_w}^v$$

Damit lässt sich Gleichung (9) verkürzen:

$$(11) S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{i_w}^V \cdot P_{Dev}^1 + P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O$$

Da die Gleichungen (4a) und (6) gelten, ergibt sich als Schlussgleichung:

$$(12) S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{i_w}^V \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Diese zweite mögliche Form der Bestimmung des Saldos bei ungünstiger Aussenhandelslage zeigt im Vergleich zu Gleichung (7), dass der Saldo unter diesen Bedingungen wesentlich durch den Gegenwartswert des Weltmarktwertes jenes Teiles des Importvolumens bestimmt wird, der nur durch den Verzicht auf einen Teil des geplanten Devisenüberschusses durch diesen Devisenmehrverbrauch also, erlangt werden konnte.

c) In i n d i f f e r e n t e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen kann der Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft, natural betrachtet, insgesamt planmässig vollzogen werden, allerdings nur, weil die Abweichungen der relevanten Weltmarktpreise von ihren in der Planung erwarteten Grössen sich in ihrer Wirkung insgesamt zufällig kompensieren.

Als Ausgangsgleichung für die Saldobestimmung ergibt sich daher die Gleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V) + M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O$$

Da am Weltmarkt planmässig alle Exportmengen abgesetzt und alle Importmengen einschliesslich des geplanten Devisenüberschusses beschafft werden können, gilt:

$$(2) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) \quad M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^v + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^v - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^v - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^v = R^{Pl}$$

So lässt sich Gleichung (1) verkürzen:

$$(3) \quad S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^{Pl} + M_{il_b}^{Pl} \cdot P_{il_b}^o + M_{i2_b}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^o - M_{el_b}^{Pl} \cdot P_{el_b}^o - M_{e2_b}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^o$$

Von der Planung der binnenwirtschaftlichen Vorgänge her gilt nun:

$$(4) \quad M_{el_b}^{Pl} \cdot P_{el_b}^o + M_{e2_b}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^o = M_{il_b}^{Pl} \cdot P_{il_b}^o + M_{i2_b}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^o + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) \quad M_{il_b}^{Pl} \cdot P_{il_b}^o + M_{i2_b}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^o - M_{el_b}^{Pl} \cdot P_{el_b}^o - M_{e2_b}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^o = -G^{Pl}$$

Mit Hilfe dieser Gleichung wird Gleichung (3) verkürzt:

$$(5) \quad S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^{Pl} - G^{Pl}$$

Die Grösse G^{Pl} aber bestimmt sich wie folgt ¹⁾:

$$(6) \quad G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^o$$

Folglich ergibt sich aus der Verbindung der Gleichungen (5) und (6):

$$(7) \quad S = (P_{Dev}^{Pl} - P_{Dev}^o) R^{Pl}$$

Es ergibt sich also in indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen der gleiche Saldo wie in der Gleichgewichtslage. Bei geplantem Devisenüberschuss bestimmen sich die Grösse und das Vorzeichen des Saldos nach der Art der ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung.

1) Vgl. Seite 86.

- E. Annahme eines ungleichgewichtig fixierten Devisenpreises
u n d eines ebenfalls ungleichgewichtig gebildeten Systems von Binnenpreisen

In diesem Abschnitt werden die Einflüsse einer ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung mit den Einflüssen ebenfalls ungleichgewichtig fixierter Binnenpreise der Aussenhandelsgüter kombiniert in den verschiedenen Aussenhandelslagen untersucht.

1. Die Gleichgewichtslage

Die naturalen Export- und Importpläne werden gleichgewichtig vollzogen, und der vorgesehene Devisenüberschuss wird planmässig erwirtschaftet.

Daher gelten die beiden folgenden Gleichungen: als Ausgangsgleichung für den Saldo:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

und als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} = R^{Pl}$$

Eingesetzt in Gleichung (1):

$$(3) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wären nun die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig statt ungleichgewichtig festgesetzt, so würde gelten:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung hat den Wert Null und kann daher ohne weiteres

von der Gleichung (3) subtrahiert werden ¹⁾:

$$(5) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

Da die Grösse G^{Pl} wie folgt definiert ist:

$$(6) G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^0$$

ergibt sich als Schlussgleichung:

$$(7) S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

Unter den angenommenen Bedingungen bildet sich also schon in der Gleichgewichtslage ein Preisausgleichssaldo, der zum Teil auf der ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung beruht, zum anderen Teil auf der ungleichgewichtigen Setzung der Binnenpreise der Aussenhandelsgüter.

2. Die ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen

a) In g ü n s t i g e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen kann entweder eine naturale Exportreserve angelegt oder aber ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt werden.

Wird eine naturale Exportreserve angelegt, so gilt, weil dann nur soviel exportiert wird (M_e^f), dass das vorgesehene Importvolumen plus dem geplanten Devisenüberschuss beschafft werden können, als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^f \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v) + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^f \cdot P_{eb}^1$$

Aus dem gleichen Grunde gilt dann folgende Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

1) Vgl. das entsprechende Ableitungsverfahren in Abschnitt C, Seite 68.

$$(2) M_e^f \cdot P_{ew}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^f \cdot P_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^v = R^{Pl}$$

Gleichung (1) kann daher verkürzt geschrieben werden:

$$(3) S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^{Pl} - M_e^f \cdot P_{eb}^{Pl}$$

Wären die Binnenpreise gleichgewichtig festgesetzt worden, so würde gelten:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) O = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung kann wiederum von Gleichung (3) subtrahiert werden:

$$(5) S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^{Pl} - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O - M_e^f \cdot P_{eb}^{Pl}$$

Weiter gilt die Definition:

$$(6) G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

Das wird in Gleichung (5) eingesetzt:

$$(7) S = (P_{Dev}^{Pl} - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^{Pl} - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O - M_e^f \cdot P_{eb}^{Pl}$$

Nun ist die Grösse M_e^f annahmegemäss wie folgt definiert:

$$(8) M_e^f = M_e^{Pl} - (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (7):

$$(9) S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^{Pl} + (P_{Dev}^{Pl} - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^{Pl} - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} \cdot$$

$$(P_{eb}^O - P_{eb}^{Pl})$$

Die Gleichung zeigt, dass sich in diesem Fall der Preisausgleichssaldo additiv zusammensetzt aus dem Binnenwert des eingesparten Exportvolumens und den Einflüssen der ungleichgewichtigen Binnen- und Devisenpreissetzungen.

In dem anderen Fall, dass keine naturale Exportreserve angelegt, sondern stattdessen ein zusätzlicher Devisenüberschuss erwirtschaftet wird, lässt sich der entstehende Saldo durch zwei verschiedene Gleichungen umschreiben.

Da alle vorgesehenen Exporte realisiert werden, gilt folgende Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Weil mit Hilfe der geplanten Exporte nicht nur die vorgesehenen Importe und der geplante Devisenüberschuss, sondern darüberhinaus noch ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt werden kann, gilt als Verhaltensgleichung am Weltmarkt:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl} + R^Z$$

oder umgeformt

$$(2a) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl} + R^Z$$

Eingesetzt in Gleichung (1) ergibt:

$$(3) S = P_{Dev}^1 (R^{Pl} + R^Z) + M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(4) M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) O = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Diese Gleichung mit dem Wert Null kann von Gleichung (3) subtrahiert werden:

$$(5) S = P_{Dev}^1 \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + P_{Dev}^1 \cdot R^Z + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Die Grösse G^{Pl} ist wie folgt definiert:

$$(6) \quad G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

Eingesetzt in Gleichung (5) führt zu der Saldo-Schlussgleichung:

$$(7) \quad S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^Z + (P_{Dev}^{Pl} - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^{Pl} - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^{Pl})$$

Der Preisausgleichssaldo setzt sich aus dem inländischen Währungsgegenwert des zusätzlich erwirtschafteten Devisenüberschusses und den Einflüssen der ungleichgewichtigen Binnen- und Devisenpreissetzungen zusammen.

Dieser Saldo kann von der Ausgangsgleichung (1) her auch noch in anderer Weise abgeleitet werden, indem das gesamte Exportvolumen zerlegt gedacht wird in jenes kleinere Exportteilvervolumen, mit dessen Hilfe die vorgesehenen Importe und der geplante Devisenüberschuss beschafft werden können, und in das restliche Exportvolumen, das den zusätzlichen Devisenüberschuss ermöglicht. Dann gilt:

$$(8) \quad M_e^f \cdot P_{e_w}^v = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(8a) \quad M_e^f \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v = R^{Pl}$$

Gleichung (1) wird zunächst mit Hilfe der Gleichungen (4a) und (6) umgeformt:

$$(9) \quad S = P_{Dev}^{Pl} (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^v - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^v) - P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^{Pl} - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^{Pl})$$

Die Gesamtexportmenge wird nun zerlegt:

$$(10) \quad M_e^{Pl} = M_e^f + (M_e^{Pl} - M_e^f)$$

Eingesetzt in Gleichung (9):

$$(11) S = P_{Dev}^1 \cdot P_{ew}^V (M_e^{Pl} - M_e^f) + P_{Dev}^1 (M_e^f \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V) - P_{Dev}^O \cdot R^{Pl} \\ + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Gleichung (11) lässt sich mit Hilfe von Gleichung (8a) verkürzt schreiben:

$$(12) S = \frac{(M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{ew}^V \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O)}{+ M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)}$$

Diese Saldobestimmungsgleichung, die jeweils den gleichen Saldo anzeigt wie Gleichung (7), unterscheidet sich von dieser nur durch das erste Glied, indem sie den inländischen Währungsgegenwert nicht des zusätzlich erzielten Devisenüberschusses, sondern des Weltmarktwertes des restlichen Exportvolumens enthält. Zusätzlicher Devisenüberschuss und Weltmarktwert des restlichen Exportvolumens sind aber notwendigerweise identisch, weil das erste durch das zweite hervorgebracht wird.

b) Treten u n g ü n s t i g e ungleichgewichtige Aussenhandelslagen ein, so kann - laut Annahme - der geplante Devisenspielraum dazu genutzt werden, die vorgesehenen Importe trotz der ungünstigeren Austauschbedingungen am Weltmarkt in jedem Falle zu beschaffen.

Der resultierende Preisausgleichssaldo kann wiederum über die Devisenseite und über die Güterseite bestimmt werden. Es gilt die Ausgangsgleichung:

$$(1) S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{ew}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{iw}^V) + M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^1 - M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(2) M_e^{Pl} \cdot P_{eb}^O = M_i^{Pl} \cdot P_{ib}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(2a) \quad 0 = M_i^{Pl} \cdot P_{i_b}^O - M_e^{Pl} \cdot P_{e_b}^O + G^{Pl}$$

Da diese Gleichung den Wert Null aufweist, kann sie von Gleichung (1) subtrahiert werden:

$$(3) \quad S = P_{Dev}^1 (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V) - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Da es sich um eine vergleichsweise ungünstige Aussenhandelslage handelt, ist wegen des Devisenmehrverbrauches durch den Handel selbst nicht mehr der gesamte geplante Devisenüberschuss zu erwirtschaften. Es gilt also:

$$(4) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V + R^{Pl} - R^{MV}$$

oder umgeformt

$$(4a) \quad M_e^{Pl} \cdot P_{e_w}^V - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}^V = R^{Pl} - R^{MV}$$

Mit dieser Gleichung kann Gleichung (3) verkürzt geschrieben werden:

$$(5) \quad S = -P_{Dev}^1 \cdot R^{MV} + R^{Pl} \cdot P_{Dev}^1 - G^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Die Grösse G^{Pl} ist wie folgt definiert:

$$(6) \quad G^{Pl} = P_{Dev}^O \cdot R^{Pl}$$

Diese Definition wird in Gleichung (5) eingesetzt:

$$(7) \quad S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_i^{Pl} (P_{i_b}^1 - P_{i_b}^O) + M_e^{Pl} (P_{e_b}^O - P_{e_b}^1)$$

Das erste Glied dieser Saldobestimmungsgleichung zeigt den vergleichsweisen Devisenmehrverbrauch bzw. die Differenz zwischen geplantem und faktischem Devisenüberschuss.

Dieser Devisenmehrverbrauch ermöglichte erst, die Importe im vollen geplanten Umfange zu beschaffen. Hätte der geplante Devisenüberschuss aus irgendwelchen Gründen in jedem Falle beschafft werden müssen, so hätte auf einen Teil der Importe verzichtet werden müssen. Dann hätte folgende Verhaltensgleichung gegolten:

$$(8) M_e^{Pl} \cdot p_{ew}^v = R^{Pl} + M_i^{Pl} \cdot p_{iw}^v - (M_i^{Pl} - M_i^f) p_{ib}^v$$

oder umgeformt

$$(8a) M_e^{Pl} \cdot p_{ew}^v - M_i^{Pl} \cdot p_{iw}^v = R^{Pl} - (M_i^{Pl} - M_i^f) p_{ib}^v$$

Eingesetzt in die Zwischengleichung (3) unter Berücksichtigung der Gleichung (6) ergibt:

$$(9) S = - (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot p_{iw}^v \cdot p_{Dev}^1 + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl} + M_i^{Pl} (p_{ib}^1 - p_{ib}^0) \\ \underline{+ M_e^{Pl} (p_{eb}^0 - p_{eb}^1)}$$

In dieser Gleichung macht das erste Glied deutlich, welche Importmenge durch den Devisenmehrverbrauch erkaufte wird.

c) In i n d i f f e r e n t e n ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen ergibt sich unter der Annahme von je zwei verschiedenen Export- und Importgütern als Ausgangsgleichung:

$$(1) S = p_{Dev}^1 (M_{el}^{Pl} \cdot p_{elw}^v + M_{e2}^{Pl} \cdot p_{e2w}^v - M_{il}^{Pl} \cdot p_{ilw}^v - M_{i2}^{Pl} \cdot p_{i2w}^v) \\ + M_{il}^{Pl} \cdot p_{ilb}^1 + M_{i2}^{Pl} \cdot p_{i2b}^1 - M_{el}^{Pl} \cdot p_{elb}^1 - M_{e2}^{Pl} \cdot p_{e2b}^1$$

Wären die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter gleichgewichtig fixiert worden, so würde gelten:

$$(2) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O + G^{Pl}$$

$$(2a) 0 = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_b}^O + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_b}^O - M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_b}^O - M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_b}^O + G^{Pl}$$

oder umgeformt

Diese Gleichung hat den Wert Null und kann daher von Gleichung (1) subtrahiert werden:

$$(3) S = P_{Dev}^{Pl} (M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V) \\ + M_{il}^{Pl} (P_{il_b}^1 - P_{il_b}^O) + M_{i2}^{Pl} (P_{i2_b}^1 - P_{i2_b}^O) + M_{el}^{Pl} (P_{el_b}^O - P_{el_b}^1) \\ + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1) - G^{Pl}$$

Da in indifferenten Aussenhandelslagen alle naturalen Aussenhandelspläne vollzogen werden können, gilt als Verhaltensgleichung:

$$(4) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V = M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V + M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V + R^{Pl}$$

oder umgeformt

$$(4a) M_{el}^{Pl} \cdot P_{el_w}^V + M_{e2}^{Pl} \cdot P_{e2_w}^V - M_{il}^{Pl} \cdot P_{il_w}^V - M_{i2}^{Pl} \cdot P_{i2_w}^V = R^{Pl}$$

Daher kann Gleichung (3) verkürzt geschrieben werden:

$$(5) S = P_{Dev}^{Pl} \cdot R^{Pl} - G^{Pl} + M_{il}^{Pl} (P_{il_b}^1 - P_{il_b}^O) + M_{i2}^{Pl} (P_{i2_b}^1 - P_{i2_b}^O) + M_{el}^{Pl} (P_{el_b}^O - P_{el_b}^1) \\ + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1)$$

Da die Grösse G^{Pl} wie folgt definiert ist:

$$(6) G^{Pl} = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

ergibt sich schliesslich:

$$(6) S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl} + M_{11}^{Pl} (P_{11_b}^1 - P_{11_b}^O) + M_{12}^{Pl} (P_{12_b}^1 - P_{12_b}^O) \\ + M_{e1}^{Pl} (P_{e1_b}^O - P_{e1_b}^1) + M_{e2}^{Pl} (P_{e2_b}^O - P_{e2_b}^1)$$

In indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen ist also der Preisausgleichssaldo lediglich in den ungleichgewichtigen Binnen- und Devisenpreissetzungen begründet.

V. Die Ergebnisse der Saldenbestimmung

Die bisherige Untersuchung war darauf abgestellt, durch eine stufenweise Variation der Annahmen über die preisausgleichsbestimmenden Elemente herauszufinden, in welcher Weise diese Faktoren unter Berücksichtigung verschieden geplanter äusserer Handelsbilanzen den jeweiligen am Ende einer Planperiode sich einstellenden faktischen Saldo im Preisausgleichskonto mitbestimmen. Dabei konnte festgestellt werden, dass auch unter Voraussetzung des gleichen naturalen Plangleichgewichts der zentral geleiteten Volkswirtschaft sehr unterschiedliche Preisausgleichssalden entstehen können.

Diese recht verschiedenartigen Salden sind in erster Linie auf die verschieden denkbaren faktischen Aussenhandelslagen am Weltmarkt zurückzuführen. Je nachdem, ob und in welcher Weise die in der Planperiode faktisch eingetretene Aussenhandelslage von den in der Planung erwarteten und veranschlagten Weltmarktbedingungen abweicht, ergibt sich ein anderer Saldo im Preisausgleichskonto.

Es hat sich aber weiter auch gezeigt, dass selbst unter Voraussetzung nicht nur eines gleichen naturalen Plangleichgewichts, sondern auch einer faktisch gleichen Aussenhandelslage sich dennoch recht unterschiedliche Preisausgleichssalden ergeben können. Und zwar ist dafür die Art der geldwirtschaftlichen Pla-

nung des Wirtschaftsprozesses der zentral geleiteten Volkswirtschaft entscheidend.

Werden die Binnenpreise der Aussenhandels Güter von vornherein ungleichgewichtig fixiert, so führt das zu einem jeweils anderen Preisausgleichssaldo, als wenn die Binnenpreise gleichgewichtig festgesetzt worden wären. Auch die Art der Devisenpreissetzung ist von Einfluss, allerdings nur dann, wenn die Summen der faktischen Deviseneinnahmen und Devisenausgaben im Aussenhandel voneinander abweichen. Daher spielt die Art der Devisenpreissetzung dann eine Rolle für den Preisausgleich, wenn die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant worden ist.

Mit Hilfe der mathematischen Beschreibung der Bedingungsbeziehungen des Preisausgleiches ist es also gelungen, darzustellen, in welcher Weise die genannten Einflussfaktoren in alle denkbaren Preisausgleichssalden eingehen. Damit ist der Ansatzpunkt für die ökonomische Beurteilung des Preisausgleiches gefunden.

Eine solche Beurteilung kann sinnvollerweise nur unter Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Gesamtzusammenhanges erfolgen. Da nun aber, wie gezeigt wurde, die Preisausgleichsrechnung des Aussenhandels mit der Devisenrechnung der Staatsbank und beide Rechnungen wiederum mit dem Staatshaushalt verbunden sind, ist jeweils zu überlegen, wie der betreffende Preisausgleichssaldo sich im Staatshaushalt auswirkt.

Eine besondere Rolle spielt dabei natürlich die Art der Binnen- und Devisenpreissetzung, die ja zu einer materiell jeweils anderen geldwirtschaftlichen Planung und damit einem anderen Netz von Geldbewegungen führt.

3. T E I L

DER ÖKONOMISCHE INHALT DES PREISAUSGLEICHS IM GESAMTWIRTSCHAFT- LICHEN RECHNUNGSZUSAMMENHANG

I. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs unter Voraussetzung gleichgewichtig festgesetzter Devisen- und Binnenpreise

A. Die möglichen Salden

Unter der Voraussetzung eines natural völlig durchgeplanten, gleichgewichtigen Plansystems, zu dem mit Hilfe gleichgewichtig fixierter Devisen-¹⁾ und Binnenpreise ein ebenfalls gleichgewichtiges geldwirtschaftliches Plansystem gebildet worden ist, ergeben sich, wenn eine plangerechte Durchführung aller Binnenpläne erfolgt, je nach eintretender Aussenhandelslage folgende alternative Preisausgleichssalden, die hier getrennt nach der Art der Planung der äusseren Handelsbilanz aufgeführt werden:

Annahme einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz.

In Gleichgewichtslagen $S = 0$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen $S = 0$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_b}^0$$

wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$S = R^Z \cdot P_{Dev}^0$$

Oder ²⁾

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^V \cdot P_{Dev}^0$$

1) Hier wird allerdings nur eine Sorte Devisen und damit nur ein Devisenpreis angenommen.

2) Es gilt: $R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^V$.

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen:

$$S = -(M_1^{Pl} - M_1^f) \cdot P_{ib}^O$$

Annahme einer aktiv ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz:

In den Gleichgewichtslagen $S = 0$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen: $S = 0$

In günstigen Ungleichgewichtslagen,
wenn eine naturale Exportreserve ange-
legt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{eb}^O$$

wenn ein zusätzlicher Devisen-
überschuss erzielt wird:

$$S = R^Z \cdot P_{Dev}^O$$

oder ¹⁾

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{ew}^V \cdot P_{Dev}^O$$

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen

$$S = -(M_1^{Pl} - M_1^f) \cdot P_{ew}^V \cdot P_{Dev}^O$$

Ein Vergleich dieser in Gleichungen gefassten Preisausgleichssalden zeigt, dass sie mit einer Ausnahme unter Annahme jeweils gleicher Aussenhandelslagen bei gleichgewichtig wie bei ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz in gleicher Weise gelten.

B. Die ökonomische Bedeutung dieser Salden

Den verschiedenen oben genannten Preisausgleichssalden ist gemeinsam ihr Entstehungsgrund: Sie alle rühren allein aus der ökonomischen Bedingung, dass die faktische Aussenhandelslage, in der die Aussenhandelsplanung der zentral geleiteten Volkswirtschaft durchzuführen ist, von den in der Planung erwarteten Bedingungen abweichen kann.

1) Es gilt: $R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{ew}^V$

Dabei hat sich im einzelnen folgendes gezeigt:

In g l e i c h g e w i c h t i g e n Aussenhandelslagen werden durch die faktischen Weltmarktpreise im Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft keinerlei Preisdifferenzen induziert, der Preisausgleichssaldo hat deshalb notwendig den Wert Null. Preisdifferenzen können deshalb nicht entstehen, weil die faktischen Weltmarktpreise, zu denen die Aussenhandelsgeschäfte abgeschlossen werden, für sämtliche Import- und Exportpositionen mit den in der Planung erwarteten Weltmarktpreisen übereinstimmen. Es liegt also Identität zwischen Plandaten und faktischen Daten im EUCKEN'schem Sinne vor ¹⁾.

Da bei keinem der Aussenhandelsgeschäfte eine Preisdifferenz und damit eine Preisdifferenzensumme entsteht, bleibt das Preisausgleichskonto in dieser Lage ohne jede Funktion. Von diesem in praxi völlig unwahrscheinlichen aber denkbaren Fall - einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage - her lässt sich bereits ein erster Schluss hinsichtlich der ökonomischen Bedeutung des Preisausgleichskontos und seines Saldos ziehen: Das Preisausgleichskonto erhält als Systembestandteil einer Wirtschaftsordnung staatlicher Planung des Wirtschaftsprozesses offenbar eine Funktion und einen Sinn nur von den möglichen Ungleichgewichtigkeiten her, die sich im Aussenhandel zentral geleiteter Volkswirtschaften ergeben können.

Nimmt man statt einer gleichgewichtigen eine vergleichsweise i n d i f f e r e n t e u n g l e i c h g e w i c h t i g e Aussenhandelslage an, so zeigt sich im Preisausgleichskonto ebenfalls kein positiver oder negativer Saldo; allerdings werden durch die faktischen Weltmarktpreise in einzelnen oder allen Export- und Importpositionen Preisdifferenzen und Preisdifferenzensummen hervorgerufen. Diese im Preisausgleichskonto auftretenden Preisdifferenzensummen addieren sich jedoch zu einem Saldo von Null; denn indifferente ungleichgewichtige Aussenhandelslagen

1) Vgl. W. Eucken, Grundlagen der Nationalökonomie, Berlin - Göttingen - Heidelberg 1959, 7. Aufl., S. 141.

sind dadurch charakterisiert, dass trotz veränderten Relationen einzelner oder aller relevanten Weltmarktpreise dennoch alle naturalen Aussenhandelspläne plangerecht vollzogen werden können, weil sich die gegenüber den in der Planung erwarteten Werten eintretenden Abweichungen der Weltmarktpreise insgesamt in ihrer Wirkung kompensieren.

Abgesehen von kurzfristigen Überbrückungsschwierigkeiten bei der Realisierung der Aussenhandelspläne zeigt der Null-Saldo einer indifferenten ungleichgewichtigen Aussenhandelslage, dass insgesamt vom Weltmarkt her kein Ungleichgewicht in den Wirtschaftsprozess der zentral geleiteten Volkswirtschaft hineingetragen wird; so gesehen wirkt eine solche Aussenhandelslage *m a k r o ö k o n o m i s c h g l e i c h g e w i c h t i g* wie eine Gleichgewichtslage. *M i k r o ö k o n o m i s c h* betrachtet handelt es sich jedoch um eine ungleichgewichtige Aussenhandelslage, weil der Vollzug der ursprünglichen Aussenhandelspläne nicht den tatsächlichen ökonomischen Möglichkeiten und Erfordernissen des Weltmarktes entspricht.

Bei jenen Aussenhandelspositionen, deren faktische Weltmarktpreise in der Planperiode günstiger sind, als in der Planung angenommen worden war, treten vergleichsweise Devisengewinne auf; bei anderen Aussenhandelspositionen, deren faktische Weltmarktpreise sich als ungünstiger erweisen, als erwartet worden war, bilden sich vergleichsweise Devisenverluste. Nur weil diese vergleichswisen Devisengewinne und Devisenverluste sich insgesamt ausgleichen, was im Preisausgleichskonto durch den Null-Saldo sichtbar wird, kann die gesamte naturale Aussenhandelsplanung vollständig realisiert werden.

Im Falle vergleichsweise *g ü n s t i g e r u n g l e i c h g e w i c h t i g e r* Aussenhandelslagen werden in der Planperiode vom Weltmarkt her überwiegend positive Preisdifferenzen und Preisdifferenzensummen im Preisausgleichskonto induziert, die sich zu einem Geldüberschuss-Saldo addieren; denn eine günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage ist ja dadurch charakterisiert, dass relevante faktische Weltmarktpreise überwiegend in

günstiger Hinsicht für die zentral geleitete Volkswirtschaft von den in der Planung erwarteten Werten abweichen. Günstig heisst dabei, dass die Exporte in ihrer Gesamtheit zu einem relativ höheren Devisenerlös führen bzw. die Gesamtheit der Importe zu einer relativ niedrigeren Devisenausgabe als angenommen.

Diese im Vergleich zu den Planerwartungen günstigeren faktischen Austauschbedingungen für die zentral geleitete Volkswirtschaft gestatten bei der Ausführung der Aussenhandelsgeschäfte, entweder weniger Güter auszuführen als vorgesehen und stattdessen eine naturale Exportreserve für die nächste Planperiode anzulegen, oder aber die Exportpläne planmässig durchzuführen und auf diese Weise einen unvorhergesehenen Devisenüberschuss zu erzielen ¹⁾.

In jedem Fall ergibt sich im Preisausgleichskonto dann ein Überschuss-Saldo, dessen absolute Höhe davon abhängt, ob eine naturale Exportreserve oder aber eine zusätzliche Devisenreserve angelegt wird, wie die oben angeführten Saldengleichungen bei gleichgewichtig wie ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz in gleicher Weise zeigen. Wird eine naturale Exportreserve angelegt, so zeigt der Preisausgleichssaldo direkt den Binnenwert dieser Güterreserve an. Wird eine Devisenreserve gebildet, so zeigt der Preisausgleichssaldo den inländischen Währungsgegenwert dieser Reserve an. Exportreserve und Devisenreserve sind zwar vom Standpunkt der Aussenhandelslage her einander gleichwertig, nicht jedoch vom Standpunkt der zentral geleiteten Volkswirtschaft, deshalb sind die beiden alternativen Preisausgleichssalden auch nicht identisch. Während der Wert der Exportreserve vom Binnenstandpunkt bestimmt ist, gehen in die Bewertung der Devisenreserve auch die veränderten Weltmarktpreise ein.

Unabhängig davon, ob nun eine naturale Exportreserve oder eine zusätzliche Devisenreserve in der Planperiode angelegt wird, in jedem Falle entsteht der zentral geleiteten Volkswirtschaft in

1) In der Praxis wird man nicht das eine oder das andere tun, sondern beide Handlungsmöglichkeiten in irgendeinem Mischungsverhältnis verfolgen.

einer vergleichsweise günstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslage ein Mehr aus dem Aussenhandel im Vergleich zu dem in der Planung erwarteten Aussenhandelsergebnis. Da dieses Mehr sich im Preisausgleichskonto in Form eines Überschuss-Saldos ausdrückt, zeigt ein solcher Preisausgleichssaldo einen vergleichweisen Gewinn an, der zusätzlich aus dem geplanten Aussenhandel gezogen werden konnte.

Dieser zusätzliche Gewinn besteht natural in der zusätzlichen Exportreserve oder dem Devisenüberschuss. Monetär wird er durch den Überschuss-Preisausgleichssaldo angezeigt, der in Form einer Preisausgleichsabschöpfung an den Staatshaushalt abgeführt wird. Dort erscheint er als zusätzliche, unvorhergesehene Einnahme. Dieser zusätzlichen Einnahme steht dann jedoch eine gleich grosse zusätzliche Ausgabe gegenüber, weil entweder die Aussenhandelsorgane die eingesparte Menge an Exportgütern der Industrie abkauft und eingelagert haben oder weil bei völliger Realisierung auch der Exportpläne die Staatsbank von den Aussenhandelsorganen die zusätzlich erlangten Devisen kaufen musste.

In vergleichsweise ungünstigen ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen lässt sich der vorgesehene Aussenhandel wegen der vergleichweisen Verschlechterung der Austauschbedingungen im Importbereich nur dann vollziehen, wenn der erforderlich werdende Devisenverbrauch durch bereits vorhandene, geplante Devisenreserven ermöglicht werden kann. Da dies, wenn von sonstigen aussenwirtschaftlichen Beziehungen abstrahiert wird, nur denkbar ist, sofern die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant worden ist, kommt es in einer solchen Aussenhandelslage also entscheidend darauf an, in welcher Weise die äussere Handelsbilanz geplant wurde. Je nachdem können die vorgesehenen Importe vollständig beschafft werden oder nicht, je nachdem ergibt sich auch ein anderer Preisausgleichssaldo. Daher stimmen die beiden oben genannten Saldengleichungen ¹⁾ auch nicht überein.

1) Vgl. Seite 129.

Ist die äussere Handelsbilanz gleichgewichtig geplant worden, so können nicht alle gewünschten Importe erlangt werden. Der Binnenwert des nicht erlangten Gütervolumens lässt sich dann direkt an der absoluten Höhe des im Preisausgleichskonto eintretenden Defizit-Saldos ablesen. Ist dagegen die äussere Handelsbilanz in aktiver Richtung genügend ungleichgewichtig geplant worden, so können auch in einer ungünstigen Ungleichgewichtslage des Aussenhandels die naturalen Importpläne vollständig realisiert werden, weil dann ein Devisenspielraum eingeplant und vorhanden ist, der zu Hilfe genommen werden kann. Im Vergleich zu den Planerwartungen ergibt sich ein Devisenmehrverbrauch in Höhe des Weltmarktwertes des anderenfalls nicht importierbaren Gütervolumens. Dieser Weltmarktwert zum festgesetzten Devisenpreis in inländischer Währung umgerechnet wird in seiner absoluten Grösse direkt durch die Höhe des Defizit-Preisausgleichssaldos angezeigt.

Unabhängig davon, wie die äussere Handelsbilanz geplant worden ist, ob gleichgewichtig oder ungleichgewichtig, in einer ungünstigen Ungleichgewichtslage des Aussenhandels entsteht der zentral geleiteten Volkswirtschaft ein vergleichsweiser Verlust, weil entweder nicht alle Importe beschafft werden können oder nur vermittelt eines zusätzlichen Devisenaufwandes. Dieser im Vergleich zur Planung sich bildende Verlust wird monetär durch den Defizit-Saldo im Preisausgleichskonto angezeigt, der wiederum eine Preisausgleichszahlung notwendig macht, die im Staatshaushalt als unvorhergesehene Ausgabe erscheint. Diese zusätzliche Ausgabe kann jedoch dann durch eine entsprechende Minderausgabe gedeckt werden, weil im Falle einer ungleichgewichtig geplanten Handelsbilanz die vorgesehenen Ausgaben für die Anlage der geplanten Devisenreserve entsprechend geringer anfallen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Sofern die jeweiligen Preisdifferenzen und damit auch der jeweilige Saldo im Preisausgleichskonto allein durch die Entwicklung der Weltmarktbedingungen induziert werden, hat die Zusammensetzung und das Ergebnis des Preisausgleiches direkte ökonomische Aussagekraft.

Ein Überschuss- oder Defizit- Preisausgleichssaldo lässt dann sofort erkennen, dass sich in der Planperiode beim Vollzug der Aussenhandelsplanung für die zentral geleitete Volkswirtschaft ein im Vergleich zur Planung zusätzlicher natürlicher Gewinn oder Verlust ergeben hat, dessen Wert direkt durch die Höhe des jeweiligen Saldos angezeigt wird. Hat der Preisausgleichssaldo den Wert Null, so kann gefolgert werden, dass der gesamte vorgesehene Aussenhandel planmässig realisiert werden konnte, und zwar makro-ökonomisch gleichgewichtig, sofern einzelne sich kompensierende Preisdifferenzensummen im Preisausgleichskonto aufgetreten sind, dagegen auch mikroökonomisch gleichgewichtig, wenn sich überhaupt keine Preisdifferenzen eingestellt haben.

Unter den hier gemachten, weitgehenden Voraussetzungen - vollständige naturale Durchplanung des Gesamtprozesses, gleichgewichtiges Binnenpreissystem, plangerechte Durchführung aller Pläne im Binnenbereich, - zeigt der jeweilige sich herausbildende Preisausgleichssaldo nichts anderes als die "Distanz zwischen Plandaten und faktischen Daten" des Weltmarktes an im Sinne EUCKENS¹⁾. Der Preisausgleich lässt unter diesen Bedingungen als das von der zentral geleiteten Volkswirtschaft am Weltmarkt getragene Risiko erkennen; so gesehen kann er durchaus als ein Messinstrument des Aussenhandelerfolges angesehen werden.

II. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleiches, soweit er auf ungleichgewichtig festgesetzten Binnenpreisen beruht.

A. Die Salden

Eine ungleichgewichtige Setzung der Binnenpreise der Aussenhandels Güter führt, wie sich vermittelt der mathematischen Beschreibung des Preisausgleiches zeigen lässt, zu einer ganz bestimmten Veränderung der Preisdifferenzen und des jeweiligen Saldos.

1) Vgl. W. Eucken, a.a.O., S. 139 ff.

Exemplarisch soll dies an den folgenden Saldengleichungen aufgewiesen werden, die unter der Voraussetzung eines gleichgewichtig gesetzten Devisenpreises ermittelt wurden:

Annahme einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz:

In Gleichgewichtslagen:

$$S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen ¹⁾:

$$S = M_{i1}^{Pl} (P_{i1b}^1 - P_{i1b}^O) + M_{i2}^{Pl} (P_{i2b}^1 - P_{i2b}^O) + M_{e1}^{Pl} (P_{e1b}^O - P_{e1b}^1) + M_{e2}^{Pl} (P_{e2b}^O - P_{e2b}^1)$$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$S = R^Z \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

oder ²⁾

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{ew}^v \cdot P_{Dev}^O + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen

$$S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{ib}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1)$$

Annahme einer aktiv ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz.

-
- 1) Bei Annahme von je zwei Export- und Importgütern.
 2) Es gilt:

$$R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{ew}^v$$

In der Gleichgewichtslage:

$$S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen ¹⁾:

$$S = M_{i1}^{Pl} (P_{i1b}^1 - P_{i1b}^0) + M_{i2}^{Pl} (P_{i2b}^1 - P_{i2b}^0) + M_{e1}^{Pl} (P_{e1b}^0 - P_{e1b}^1) \\ + M_{e2}^{Pl} (P_{e2b}^0 - P_{e2b}^1)$$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{eb}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$S = R^Z \cdot P_{Dev}^0 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1) \\ \text{oder } 2)$$

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{ew}^v \cdot P_{Dev}^0 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen:

$$S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{iw}^v \cdot P_{Dev}^0 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

Ein Vergleich aller dieser verschiedenen Saldengleichungen untereinander zeigt, dass in ihnen allen in gleicher Weise zwei Glieder enthalten sind, die in den entsprechenden Gleichungen für den Fall gleichgewichtig gesetzter Binnenpreise ³⁾ nicht enthalten sind. Und zwar sind das die beiden zusätzlichen Glieder:

$$M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1)$$

- 1) Bei Annahme von je zwei Export- und Importgütern.
- 2) Es gilt: $R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{ew}^v$.
- 3) Vgl. die Gleichungen auf den Seiten 66 ff. und 96 ff.

Sie rühren aus der angenommenen ungleichgewichtigen Binnenpreissetzung für die beiden Aussenhandels Güter her. Um nun die hierdurch veränderte ökonomische Aussagefähigkeit des Preisausgleichs in der rechten Weise interpretieren zu können, ist es wichtig, kurz zu beleuchten, welche Konsequenzen sich aus der angenommenen ungleichgewichtigen Setzung der Binnenpreise im binnenwirtschaftlichen Bereich der zentral geleiteten Volkswirtschaft für den gesamtwirtschaftlichen Rechnungszusammenhang ergeben. Dazu wird allerdings nach wie vor vorausgesetzt, dass der arbeitsteilige Gesamtprozess vollständig natural durchgeplant wird und die Durchführung aller Pläne im Binnenbereich plangerecht erfolgt.

B. Wirkungen der ungleichgewichtigen Binnenpreissetzung im Binnenbereich

Je nachdem, in welcher Weise die Binnenpreise in der zentral geleiteten Volkswirtschaft festgesetzt werden, muss die geldwirtschaftliche Planung in anderer Weise erfolgen, um die Durchführung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses in der gewünschten Weise zu ermöglichen.

1. Plangewinne und Planverluste bei Gütern, die im Inland produziert und nur dort verwendet werden

Wird beispielsweise für ein Gut A aus irgendeinem Grunde statt des Gleichgewichtspreises P_{ab}^0 ein höherer Preis P_{ab}^1 festgesetzt, so hat das, wenn es sich bei dem Gut A nicht um ein Gut erster, sondern um ein Gut höherer Ordnung handelt ¹⁾, Folgen für die geldwirtschaftliche Planung der Betriebspläne der Erzeuger und der Abnehmer des Gutes A.

1) Diese Annahme wird aus Gründen der Vereinfachung gemacht, weil anderenfalls auch die Planung des Konsumwarenfonds der Bevölkerung beeinflusst würde und deshalb berücksichtigt werden müsste.

In den Betriebsplänen der erzeugenden Betriebe ist dann *ceteris paribus* mit höheren Erlösen zu rechnen, eben weil der Binnenpreis des Gutes A über seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt sein soll. Andererseits ist in den Betriebsplänen jener weiterverarbeitenden Betriebe, die das Gut A kaufen und in ihrer Produktion verwenden, von vornherein mit höheren Kosten zu rechnen als im Falle einer gleichgewichtigen Setzung des Binnenpreises für das Gut A.

Bereits in der monetären Planung werden also in den Plänen der Erzeugerbetriebe des Gutes A bei gleicher Leistungserwartung Mehrerlöse einzusetzen sein, in den Plänen der Abnehmerbetriebe dagegen bei ebenfalls gleicher Leistungserwartung Mehrkosten. Diese Mehrerlöse bzw. Mehrkosten wirken *ceteris paribus* in den einzelnen Betriebsplänen gewinnerhöhend bzw. gewinnmindernd oder verlustverringend bzw. verlusterhöhend. So gesehen, können diese Mehrerlöse als zusätzliche Plangewinne, die Mehrkosten als zusätzliche Planverluste bezeichnet werden. Entsprechend gilt, wenn ein Binnenpreis unter seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt wird, und dann in den Erzeugerbetrieben mit Mindererlösen, in den Abnehmerbetrieben mit Minderkosten zu rechnen ist.

Solche zusätzlichen Plangewinne und Planverluste, begründet in ungleichgewichtigen Binnenpreisfixierungen, bestimmen den Aufbau der geldwirtschaftlichen Planung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses mit. Sie haben nichts mit der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe zu tun, denn sie sind ihren Leistungen vorgegeben. Da aus diesem Grund solche zusätzlichen Plangewinne und Planverluste jenen Betrieben, in deren Plänen sie erscheinen, nicht zuzurechnen sind, gehört es zu den Aufgaben der zentralen monetären Planung, zu regeln, in welcher Weise einerseits diese zusätzlichen Plangewinne abgeschöpft und andererseits die zusätzlichen Planverluste ausgeglichen werden sollen.

Zweckmässigerweise wird diese Aufgabe derart gelöst, dass eine Verbindung zwischen den betroffenen Betriebsplänen und dem Staatshaushaltsplan geschaffen wird, in gleicher Weise, wie sie auch zwischen dem Preisausgleichskonto des Aussenhandels und dem Staatshaushaltsplan besteht. In der zentralen geldwirtschaftlichen

Planung wird daher festgelegt, dass alle betroffenen Betriebe diese zusätzlichen Plangewinne an den Staatshaushalt abzuführen haben, während sie für zusätzliche Planverluste Ausgleichszahlungen aus dem Staatshaushalt beanspruchen können. Im Staatshaushaltsplan erscheint dann auf der Seite der Aktiva ein besonderer Titel "Summe der abzuschöpfenden zusätzlichen Plangewinne" und auf der Passivseite ein entsprechender Titel "Summe der Ausgleichszahlungen für zusätzliche Planverluste" ¹⁾.

Sofern nun diese zusätzlichen Plangewinne und Planverluste durch eine ungleichgewichtige Setzung der Binnenpreise für Güter zweiter und höherer Ordnung hervorgerufen werden, gilt der Satz: Zusätzliche Plangewinne und zusätzliche Planverluste gleichen sich in der zentral geleiteten Volkswirtschaft, sofern kein Aussenhandel besteht, **p r i n z i p i e l l** aus.

Dieser Satz soll hier zunächst nachgewiesen werden:

Wird der Binnenpreis für ein Gut A über seiner Gleichgewichtshöhe fixiert, so ist im Betriebsplan des einzelnen Erzeugerbetriebes mit einem zusätzlichen Plangewinn zu rechnen, der in seiner Höhe bestimmt wird durch die geplante Absatzmenge des Gutes A und der Preisdifferenz zwischen dem tatsächlich fixierten Binnenpreis und seiner Gleichgewichtshöhe. Mathematisch formuliert:

$$(1) \quad g^{Pl} = m_{a_v}^{Pl} (p_{a_b}^1 - p_{a_b}^0) \quad 2).$$

-
- 1) Geht man davon aus, dass es - wie in den historischen zentral geleiteten Volkswirtschaften - auch noch Plangewinne und Planverluste gibt, die in anderen Ursachen begründet sind, wie z.B. in unterschiedlich realisiertem technischen Fortschritt, dann lassen sich diese Plangewinne und -verluste natürlich faktisch nicht mehr von den hier allein betrachteten zusätzlichen Plangewinnen und -verlusten trennen. Hier wird jedoch notwendig von solchen anderen Plangewinnen und -verlusten abstrahiert, um den Zusammenhang zwischen den zusätzlichen, allein preisbedingten Plangewinnen und -verlusten und dem Preisausgleich herausarbeiten zu können.

- 2) Dabei ist:

g^{Pl} = zusätzlicher Plangewinn des einzelnen Betriebes,
 $m_{a_v}^{Pl}$ = geplante Absatzmenge an Gut A dieses Betriebes.

Diese Bestimmung des betriebsindividuellen zusätzlichen Plangewinnes gilt unter den gemachten Annahmen für alle anderen Erzeugerbetriebe des Gutes A in gleicher Weise. Als Summe der zusätzlichen betriebsindividuellen Plangewinne aus der ungleichgewichtigen Binnenpreissetzung für das Gut A ergibt sich daher im gesamten Wirtschaftszweig unter der Annahme von n Erzeugerbetrieben:

$$(2) \quad G^{Pl} = g_1^{Pl} + g_2^{Pl} + \dots + g_n^{Pl} \quad 1)$$

Bezeichnet man die Summe der geplanten individuellen Absatzmengen des Gutes A mit M_{av}^{Pl} , so lässt sich die Summe der zusätzlichen Plangewinne auch durch Multiplikation der Summe der geplanten individuellen Absatzmengen mit der Preisdifferenz zwischen der tatsächlich festgesetzten Höhe und der Gleichgewichtshöhe des Binnenpreises des Gutes A errechnen:

$$(3) \quad G^{Pl} = M_{av}^{Pl} (P_{ab}^{Pl} - P_{ab}^O)$$

Mit dieser "Summe der abzuschöpfenden zusätzlichen Plangewinne" als Plan-Einnahme ist im Staatshaushalt zu rechnen. Ihr gegenüberzustellen als Plan-Ausgabe im Staatshaushaltsplan ist die "Summe der zu leistenden Ausgleichszahlungen für zusätzliche Planverluste". Diese ist nun zu bestimmen.

Der individuelle zusätzliche Planverlust im Betriebsplan des einzelnen Abnehmerbetriebes des Gutes A hängt ab von der Höhe der geplanten einzukaufenden Menge an Gut A und der obengenannten Preisdifferenz. Bezeichnet man den individuellen zusätzlichen Planverlust mit v^{Pl} und die geplante einzukaufende Menge an Gut A mit m_{ae} , so gilt demnach:

$$(4) \quad v^{Pl} = m_{ae} (P_{ab}^{Pl} - P_{ab}^O)$$

1) G^{Pl} = Summe der zusätzlichen betriebsindividuellen Plangewinne.

Auch diese Beziehung gilt für alle Abnehmerbetriebe des Gutes A in gleicher Weise. Unter der Annahme, es seien insgesamt 1 Abnehmerbetriebe für das Gut A vorhanden, ergibt sich als Summe der individuellen zusätzlichen Planverluste aus der ungleichgewichtigen Binnenpreissetzung für das Gut A:

$$(5) \quad v^{Pl} = v_1^{Pl} + v_2^{Pl} + \dots + v_l^{Pl} \quad 1)$$

Wird die gesamte, planmässig einzukaufende Menge an Gut A aller 1 Abnehmerbetriebe zusammen mit $M_{a_e}^{Pl}$ bezeichnet, so kann die Summe der individuellen zusätzlichen Planverluste und durch Multiplikation der Gesamteinkaufsmenge des Gutes A mit der gesamten Binnenpreisdifferenz bestimmt werden:

$$(6) \quad v^{Pl} = M_{a_e}^{Pl} (p_{a_b}^1 - p_{a_b}^0)$$

Dies ist also die Planausgabe im Staatshaushaltsplan "Ausgleichszahlungen für betriebsindividuelle zusätzlichen Planverluste".

Nun wurde oben ²⁾ der Satz aufgestellt: Zusätzliche Plangewinne und zusätzliche Planverluste gleichen sich in der zentral geleiteten Volkswirtschaft, sofern kein Aussenhandel besteht, *p r i n z i p i e l l* aus.

Demnach müsste also gelten:

$$(7) \quad G^{Pl} = v^{Pl} \quad \text{bzw.}$$

$$(8) \quad M_{a_v}^{Pl} (p_{a_b}^1 - p_{a_b}^0) = M_{a_e}^{Pl} (p_{a_b}^1 - p_{a_b}^0)$$

Wird diese Gleichung durch die Preisdifferenz dividiert, so ergibt sich:

$$(9) \quad M_{a_v}^{Pl} = M_{a_e}^{Pl}$$

- 1) v^{Pl} = Summe der betriebsindividuellen zusätzlichen Planverluste.
2) Vgl. Seite 140.

Wenn also der oben aufgestellte Satz richtig sein soll, so müsste die Gesamtabsatzmenge an Gut A in der Planperiode gleich sein mit der Gesamteinkaufsmenge an Gut A.

Das aber ist eine triviale Bedingung, die selbstverständlich gilt. Denn logischerweise kann keine Einheit des Gutes A abgesetzt werden, wenn sie nicht von jemandem eingekauft wird. Die beiden Mengengrößen sind deshalb identisch. Damit ist also nachgewiesen, dass der Satz vom prinzipiellen Ausgleich der zusätzlichen Plangewinne und Planverluste gilt.

Sind aber die Summe der zusätzlichen Plangewinne und die Summe der zusätzlichen Planverluste einander gleich, so heisst dies, dass die wegen ungleichgewichtiger Binnenpreissetzungen im Staatshaushaltsplan vorzusehenden Ausgleichszahlungen und Abschöpfungen gleich gross zu planen sind. Von der geldwirtschaftlichen Planung her gesehen, kann daher das Preisproblem als ein blosses finanztechnisches Problem bezeichnet werden ¹⁾: Je ungleichgewichtiger die Binnenpreise fixiert werden, um so komplizierter wird die geldwirtschaftliche Planung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses und um so aufgeblähter wird tendenziell die Geldversorgung der Volkswirtschaft. Der Vorteil einer möglichst gleichgewichtigen Setzung der Binnenpreise liegt, so gesehen, darin, dass bestimmte zusätzliche Geldströme, wie die oben genannten, gar nicht erst aktuell werden und auf ein "Spazierenfahren" von Geldern ²⁾ verzichtet werden kann.

Nach dieser Vorüberlegung kann nun die gleiche Überlegung unter Einschaltung des Aussenhandels durchgeführt werden.

-
- 1) Von den Funktionen der Binnenpreise in der Verwirklichung der Pläne hinsichtlich der Lösung des Leistungs- und des Interessenproblems her stellt sich das Preisproblem natürlich anders.
- 2) Vgl. H. Blessing, Subvention, Preisausgleich und Produktionsabgabe, in: Der Aussenhandel 1957, Nr. 10, S. 362.

2. Plangewinne und Planverluste bei Gütern, die auch dem Aussenhandel unterliegen

Wie gestalten sich zusätzliche Plangewinne und Planverluste in den inländischen Betriebsplänen, wenn Güter, deren Binnenpreise ungleichgewichtig festgesetzt werden, nicht nur im Inland, sondern auch im Aussenhandel verwendet werden?

Um dies klären zu können, sei angenommen, die laut naturaler Planung in der nächsten Planperiode insgesamt zu produzierende Menge M_e^{Pl} eines Gutes E teile sich auf in eine in der Binnenwirtschaft weiter zu verarbeitende Menge M_{eb}^{Pl} und in eine zu exportierende Menge M_{ew}^{Pl} 1). Dann würde also von der naturalen Planung her gelten:

$$(1) M_e^{Pl} = M_{eb}^{Pl} + M_{ew}^{Pl}$$

Es sei weiter angenommen, der Binnenpreis für dieses Gut werde ungleichgewichtig und zwar über seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt.

Unter diesen Annahmen ist, wie bereits dargestellt wurde, in den Betriebsplänen der Erzeugerbetriebe des Gutes E ceteris paribus mit zusätzlichen Plangewinnen zu rechnen, die sich zu folgender Summe addieren:

$$(2) G^{Pl} = M_e^{Pl} (P_{eb}^1 - P_{eb}^0)$$

In Höhe dieser Summe müssen dann zusätzliche Plangewinne abgeschöpft werden, die im Staatshaushaltsplan als besondere Einnahmeposten erscheinen.

Demgegenüber ist bei den inländischen weiterverarbeitenden Betrieben, die insgesamt die Menge M_{eb}^{Pl} einkaufen, mit zusätzlichen

1) Vom Problem der Lagerhaltung und ihrer möglichen Veränderung wird abgesehen.

Planverlusten zu rechnen, in der Gesamthöhe von:

$$(3) \quad v^{Pl} = M_{e_b}^{Pl} (p_{e_b}^1 - p_{e_b}^o)$$

In Höhe dieser Summe sind dann im Staatshaushaltsplan Ausgleichszahlungen vorzusehen. Stellt man nun die Summe der zusätzlichen Plangewinne und der zusätzlichen Planverluste der Binnenbetriebe bzw. die zu erwartenden Abschöpfungen und Ausgleichszahlungen einander gegenüber, so ergibt sich im Staatshaushaltsplan ein positiver Überschuss

$$(4) \quad g^{Pl} - v^{Pl} = (M_e^{Pl} - M_{e_b}^{Pl}) (p_{e_b}^1 - p_{e_b}^o)$$

Ein Ausgleich der zusätzlichen Plangewinne und Planverluste liegt also nicht mehr vor. Da aber eine ungleichgewichtige Binnenpreissetzung bei einem Exportgut, wie in diesem Falle, immer Konsequenzen für den Preisausgleich des Aussenhandels hat, ist nun zu überlegen, ob nicht ein Zusammenhang zwischen dem Preisausgleich im Aussenhandel und der Differenz zwischen zusätzlichen Plangewinnen und Planverlusten besteht und welcher Art er ist.

C. Wirkungen der ungleichgewichtigen Binnenpreissetzung im Aussenhandel

Die monetären Wirkungen einer ungleichgewichtigen Setzung von Binnenpreisen für Aussenhandels Güter bestehen schon von der Aussenhandelsplanung her darin, dass von vorneherein mit der Bildung von Preisdifferenzen und damit einer bestimmten Saldobildung im Preisausgleichskonto zu rechnen ist. Denn bei der Bestimmung der verschiedenen denkbaren Preisausgleichssalden hat sich ja gezeigt, dass unabhängig von der jeweiligen Aussenhandelslage eine ungleichgewichtige Binnenpreissetzung immer von Einfluss auf den Saldo ist ¹⁾.

1) Vgl. Seite 135 ff.

Nimmt man an, dass allein für das Exportgut E der Binnenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe fixiert ist, so führt dies allein bereits zu einem negativen Saldobestandteil, der durch die exportierende Menge und das Abweichen des Binnenpreises von seiner Gleichgewichtshöhe bestimmt ist. Unter Voraussetzung einer gleichgewichtigen Aussenhandelslage und eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises ist dann, wenn die zu exportierende Menge des Gutes E mit M_{ew}^{Pl} bezeichnet wird, mit folgendem Preisausgleichssaldo zu rechnen:

$$(1) S = M_{ew}^{Pl} (P_{eb}^o - P_{eb}^1) \quad 1)$$

Dieser Saldo hat einen negativen Wert, weil der Binnenpreis des Exportgutes über seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt ist.

D. Der Zusammenhang zwischen zusätzlichen Plangewinnen, Planverlusten und Preisausgleich

Bisher konnten unter der Annahme, für ein Gut, das im Inland produziert und zur Weiterverarbeitung an andere inländische Betriebe, aber auch ans Ausland weiterverkauft wird, werde der Binnenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe fixiert, zweierlei monetäre Folgen für die geldwirtschaftliche Gesamtplanung festgestellt werden: E r s t e n s werden in den Plänen der betroffenen inländischen Erzeuger- und Weiterverarbeitungsbetriebe zusätzliche Plangewinne und Planverluste zu berücksichtigen sein, deren Aggregierungen in Form von Abschöpfungen und Ausgleichszahlungen im Staatshaushaltsplan zu einer planmässigen Differenz führen werden. Z w e i t e n s wird im Preisausgleichskonto von vorneherein mit einem bestimmten Preisausgleichssaldo zu rechnen sein.

In dem hier angenommenen Beispiel ergibt sich ein Defizit-Preisausgleichssaldo, für den im Staatshaushaltsplan eine Preisaus-

1) Vgl. Seite 68.
Hierbei ist unterstellt, dass allein der Binnenpreis des Exportgutes E ungleichgewichtig fixiert worden ist.

gleichszahlung vorzusehen ist.

Zur Deckung eines Defizit-Preisausgleichssaldos von der Form:

$$(1) S = M_{e_w}^{Pl} (p_{e_b}^o - p_{e_b}^1)$$

wird eine entsprechende Preisausgleichszahlung (PA) notwendig:

$$(2) PA = M_{e_w}^{Pl} (p_{e_b}^1 - p_{e_b}^o)$$

Diese Preisausgleichszahlung erscheint als Ausgabeposten auf der Passivseite im Staatshaushaltsplan.

Ausserdem besteht die festgestellte Differenz zwischen Gewinnabschöpfungen und Verlustausgleichszahlungen in Höhe von

$$(3) G^{Pl} - V^{Pl} = (M_e^{Pl} - M_{e_b}^{Pl}) (p_{e_b}^1 - p_{e_b}^o)$$

Fasst man nun die planmässige Preisausgleichszahlung mit dieser Gewinn-Verlust-Ausgleichsdifferenz zusammen, so ergibt sich:

$$(4) G^{Pl} - V^{Pl} - PA = (M_e^{Pl} - M_{e_b}^{Pl} - M_{e_w}^{Pl}) (p_{e_b}^1 - p_{e_b}^o)$$

Weil aber gilt:

$$(5) M_e^{Pl} = M_{e_b}^{Pl} + M_{e_w}^{Pl}$$

so hat die Gleichung (4) den Wert Null.

Dieser hier aufgezeigte Zusammenhang zwischen zusätzlichen Plan-
gewinnen, Planverlusten und Preisausgleich gilt *a l l g e m e i n*,
also nicht nur für Exportgüter, die auch im Inland verarbeitet wer-
den, sondern auch für Exportgüter, die nur für das Ausland produ-
ziert werden, und ebenso für Importgüter. Die Darstellung dieses
Zusammenhanges für diese anderen Fälle, differenziert nach der
Art des faktischen Abweichens der jeweiligen Binnenpreise von ih-
ren Gleichgewichtshöhen, kann hier unterbleiben, weil an dem oben
aufgezeigten Zusammenhang zwischen zusätzlichen Plangewinnen, Plan-
verlusten und Preisausgleich sich auch in diesen Fällen nichts
Grundlegendes ändert.

Der anfangs aufgestellte Satz, demzufolge zusätzliche Plangewinne und zusätzliche Planverluste, die durch ungleichgewichtige Setzung von Binnenpreisen hervorgerufen werden, sich insgesamt in der zentral geleiteten Volkswirtschaft prinzipiell ausgleichen, galt unter der Annahme einer geschlossenen Volkswirtschaft. Unter Voraussetzung einer nicht geschlossenen Volkswirtschaft ist er dagegen wie folgt zu modifizieren: Zusätzliche Plangewinne, zusätzliche Planverluste und der Saldo im Preisausgleichskonto, s o - w e i t auch er auf ungleichgewichtigen Binnenpreissetzungen beruht, gleichen sich in der zentral geleiteten Volkswirtschaft p r i n z i p i e l l aus.

Der Preisausgleichssaldo, soweit er auf ungleichgewichtigen Binnenpreissetzungen beruht, ist im Normalfall, also in ungleichgewichtigen Aussenhandelslagen, nur ein Bestandteil des tatsächlichen Gesamtsaldos. Wie die zusätzlichen Plangewinne und Planverluste ist er bereits in der Phase der Planung bestimmt, wenn die Binnenpreise festgesetzt werden. Daher erscheint er bereits als Plansaldo im P r e i s a u s g l e i c h s p l a n .

Deshalb kann gefolgert werden: Insofern und insoweit der faktische Saldo im Preisausgleichskonto aus ungleichgewichtigen Setzungen von Binnenpreisen hervorgeht, sagt er nichts über den tatsächlichen Aussenhandelserfolg oder -misserfolg der zentral geleiteten Volkswirtschaft aus. So gesehen, könnte nur aus der Gegenüberstellung von Preisausgleichsplansaldo und tatsächlichem Saldo ein Schluss auf den Aussenhandelserfolg unter Berücksichtigung aller anderen Bedingungen gezogen werden.

III. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs soweit er durch ungleichgewichtige Devisenpreise begründet wird

A. Die Salden

Auch die Art der Devisenpreissetzung kann, wie die mathematische Fassung der denkbaren Preisausgleichssalden in Form von Gleichungen erkennen lässt, unter sonst gleichen Bedingungen zu einem veränderten Saldo im Preisausgleichskonto führen. Allerdings konnte festgestellt werden, dass die Art der Devisenpreissetzung nur dann von Einfluss auf den Preisausgleich ist, wenn Deviseneinnahmen und Devisenausgaben im Aussenhandel für die Planperiode insgesamt voneinander differieren, also unter der Voraussetzung einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz.

Als Beispiel mögen jene Saldengleichungen dienen, die bei Annahme nur einer Sorte von Devisen unter Voraussetzung gleichgewichtig fixierter Binnenpreise der Aussenhandels Güter ermittelt wurden:

In der Gleichgewichtslage:
$$S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl}$$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen:

$$S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl}$$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^0 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl}$$

wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$S = P_{Dev}^1 \cdot R^Z + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl}$$

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^v \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl} \quad \text{oder} \quad 1)$$

1) Dabei ist: $R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) \cdot P_{e_w}^v$.

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen:

$$S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

$$S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^1 + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl} \quad \text{oder } 1)$$

Vergleicht man diese verschiedenen Saldengleichungen miteinander, so fällt auf, dass ihnen allen folgender Ausdruck gemeinsam ist: $(P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$

Sieht man sich daraufhin die entsprechenden Saldengleichungen an, die unter Voraussetzung eines gleichgewichtig fixierten Devisenpreises gelten; so stellt man fest, dass in diesen Gleichungen der oben ermittelte Ausdruck nicht enthalten ist ²⁾.

Offensichtlich ist der Ausdruck $(P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$ in der hier unterstellten ungleichgewichtigen Setzung des Devisenpreises begründet.

Wie wird hierdurch nun die ökonomische Aussagefähigkeit des Preisausgleiches verändert? Um diese Frage in der rechten Weise beantworten zu können, müssen auch die Folgen berücksichtigt werden, die eine ungleichgewichtige Devisenpreissetzung für die Planung der Devisenrechnung der Staatsbank und des Staatshaushaltes hat.

B. Der Einfluss des Devisenpreises über die Devisenrechnung der Staatsbank auf den Staatshaushaltsplan

In der zentral geleiteten Volkswirtschaft wird das Valuta- oder Devisenmonopol von der Staatsbank verwaltet ³⁾. Sie allein hat das Recht und die Pflicht nach Maßgabe der Planung zum zentral

1) Dabei ist: $R^{MV} = (M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{i_w}^v$

2) Vgl. die Gleichungen auf den Seiten

3) Vgl. Seite

festgesetzten Devisenkurs alle Devisen, die im Aussenhandel und, wenn vorhanden, bei sonstigen aussenwirtschaftlichen Beziehungen anfallen oder benötigt werden, zu kaufen und zu verkaufen. Dazu führt sie eine laufende Devisenrechnung, gerechnet in Binnenwährung.

Unter der Voraussetzung, dass neben den Aussenhandelsbeziehungen keine anderen aussenwirtschaftlichen Verbindungen aufrecht erhalten werden, können sich in der zentral geleiteten Volkswirtschaft Devisengeschäfte also nur zwischen der Staatsbank einerseits und den Aussenhandelsorganen andererseits ergeben. In der Planung der Devisenrechnung der Staatsbank ist dann daher nur mit dem Devisenanfall und -verbrauch des Aussenhandels und den entsprechenden Währungsgegenwerten zu rechnen. Exportgeschäfte führen zu Devisenanfall und damit zu Geldausgaben der Staatsbank, Importe bedeuten umgekehrt Devisenverbrauch und daher Geldeinnahmen in der Devisenrechnung der Staatsbank ¹⁾.

Wird nun die äussere Handelsbilanz aktiv ungleichgewichtig geplant, etwa aus Gründen der Risikominderung, so hat dies für die Devisenrechnung der Staatsbank zur Folge, dass hier mit höheren Ausgaben als Einnahmen zur Finanzierung des geplanten Devisenüberschusses zu rechnen ist. Dieser Ausgabenüberschuss kann so gedeckt werden, dass im Staatshaushaltsplan ein besonderer Ausgabeposten zum Kauf des geplanten Devisenüberschusses vorgesehen wird, der der Staatsbank zur Verfügung gestellt wird. In der zentral geleiteten Volkswirtschaft ist ja auch der Finanzplan der Staatsbank mit dem Staatshaushaltsplan verbunden ²⁾; die Staatsbank kauft also den geplanten Devisenüberschuss gewissermaßen für Rechnung des Staates.

Wenn also im Aussenhandel der zentral geleiteten Volkswirtschaft ein geplanter Devisenüberschuss R^{p1} erzielt werden soll, so ist im Staatshaushaltsplan von vorneherein unter der Voraussetzung

- 1) Von der Möglichkeit internationaler Kreditaufnahme oder Kreditabgabe wird hier abgesehen.
- 2) Vgl. E. Sawitzki, Das Geld- und Kreditwesen in Mitteldeutschland, Frankfurt/M. 1964, S. 39 f.

eines gleichgewichtig festgesetzten Devisenpreises für diesen Zweck folgender Ausgabeposten (A_s) bereitzustellen:

$$(1) A_s = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

In der Planung der Devisenrechnung der Staatsbank, wäre auf der Einnahmenseite mit dem Währungsgegenwert des geplanten Devisenverbrauches für Importe zu rechnen, auf der Ausgabenseite mit dem Gegenwert des vorgesehenen Devisenzuflusses aus den Exportgeschäften. Werden die Geldeinnahmen aus dem erwarteten Devisenverbrauch mit GE und die Geldausgaben für den geplanten Devisenzufluss mit GA bezeichnet, dann lässt sich das folgendermaßen beschreiben:

$$(2) GE = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} \cdot P_{Dev}^O$$

$$(3) GA = M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} \cdot P_{Dev}^O$$

Ohne Berücksichtigung des obengenannten Zuschusses aus dem Staatshaushalt wäre, da laut Plan ein Devisenüberschuss erwirtschaftet werden soll, in der geplanten Devisenrechnung der Staatsbank mit folgenden Geldmehrausgaben zu rechnen:

$$(4) GA - GE = (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_i^{Pl} \cdot P_{i_w}) \cdot P_{Dev}^O$$

Da das geplante Exportvolumen, bewertet zu erwarteten Weltmarktpreisen, um die Höhe des geplanten Devisenüberschusses grösser ist als das geplante Importvolumen, ebenfalls bewertet zu erwarteten Weltmarktpreisen, da also gilt:

$$(5) M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} = M_i^{Pl} \cdot P_{i_w} + R^{Pl}$$

ist der Geldausgabenüberschuss über die Geldeinnahmen in der Devisenrechnung der Staatsbank wie folgt bestimmt:

$$(6) GA - GE = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^O$$

Dieser Ausgabenüberschuss wird jedoch gedeckt durch den für die Staatsbank einnahmewirksamen, geplanten Ausgabeposten im Staatshaushaltsplan zum Kauf des geplanten Devisenüberschusses ¹⁾, der die gleiche absolute Höhe aufweist.

Wird nun der Devisenpreis nicht gleichgewichtig, sondern ungleichgewichtig fixiert (Annahme: Er werde höher festgesetzt), so ergibt sich folgende Lage:

Die Staatsbank muss in der Planung der Devisenrechnung ceteris paribus für den Kauf des geplanten Devisenüberschusses mit einer höheren Mehrausgabe rechnen als vorher, und zwar:

$$(7) \quad GA - GE = (M_e^{Pl} \cdot P_{e_w} - M_1^{Pl} \cdot P_{i_w}) \cdot P_{Dev}^1$$

Da Gleichung (5) nach wie vor gilt, bedeutet dies:

$$(8) \quad GA - GE = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^1$$

Andererseits ist dann aber auch im Staatshaushaltsplan mit einem grösseren Ausgabeposten für den Erwerb des geplanten Devisenüberschusses zu rechnen:

$$(9) \quad A_s = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^1$$

Auf diese Weise wird also auch bei einem ungleichgewichtigen festgesetzten Devisenpreis die geplante Devisenrechnung der Staatsbank ins Gleichgewicht gebracht.

Bedeutet dies nun, dass die monetären Kosten des Erwerbs eines geplanten Devisenüberschusses für den Staat davon abhängen, wie er den Devisenpreis setzt?

Die Frage klärt sich, wenn nun die zu erwartenden Folgen der ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung im Preisausgleich des Aussenhandels mit berücksichtigt werden. Zugleich kann nun auch

1) Vgl. Gleichung (1).

die Frage beantwortet werden, in welcher Weise die ökonomische Aussagefähigkeit des Preisausgleiches durch eine ungleichgewichtige Devisenpreissetzung verändert wird.

C. Der Zusammenhang zwischen Devisenrechnung, Staatshaushalt und Preisausgleich

Im Aussenhandel führt eine ungleichgewichtige Devisenpreissetzung bei aktiv ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz dazu, dass im Preisausgleichsplan von vorneherein mit der Bildung von Preisdifferenzen und einem bestimmten Saldo gerechnet werden muss. Der Vergleich der verschiedenen denkbaren Saldengleichungen zeigte dies.

Setzt man eine zu erwartende gleichgewichtige Aussenhandelslage voraus ¹⁾, so ist, wenn der Devisenpreis über seiner Gleichgewichtshöhe festgesetzt wird, mit folgendem Geldüberschuss-Saldo in der Preisausgleichsplanung zu rechnen, sofern die Binnenpreise der Aussenhandelsgüter in ihren Gleichgewichtshöhen fixiert werden ²⁾:

$$(1) S = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl}$$

Da dieser Preisausgleichssaldo, der ein *Plan saldo* ist, ein positives Vorzeichen hat, kann er im Staatshaushaltsplan als besonderer Einnahmeposten aufgeführt werden.

Andererseits hatte sich gezeigt, dass durch die ungleichgewichtige Devisenpreissetzung im Staatshaushaltsplan für den Erwerb des geplanten Devisenüberschusses nicht mehr die Ausgabensumme

$$(2) A_S^0 = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^0$$

-
- 1) Und dies ist für das Stadium der Planung des Wirtschaftsprozesses selbstverständlich!
- 2) Vgl. Seite

sondern die höhere Summe

$$(3) A_S^1 = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^1$$

eingesetzt werden musste.

Die ungleichgewichtige Devisenpreissetzung führt also einmal dazu, dass nun im Staatshaushaltsplan mit einer zusätzlichen Einnahme aus dem Preisausgleich des Aussenhandels gerechnet werden kann, zum anderen ruft sie aber auch eine Mehrbelastung des Staatshaushaltes hervor. Diese Mehrbelastung kann bestimmt werden, wenn von Gleichung (3) die Gleichung (2) abgezogen wird:

$$(4) A_S^1 - A_S^O = (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Vergleicht man nun diese Gleichung (4) mit der Gleichung (1), so zeigt sich: Mehreinnahmen und Mehrbelastung sind gleich gross.

Die monetären Kosten des Erwerbs der geplanten Devisenreserve sind also effektiv völlig unabhängig von der Höhe des festgesetzten Devisenpreises.

Für die Beurteilung von Preisausgleichsergebnissen ergibt sich aber ein weiterer interessanter Zusammenhang: Sofern bei ungleichgewichtig geplanter äusserer Handelsbilanz der Devisenpreis ungleichgewichtig festgesetzt wird, führt dies von der Planung her bereits im Preisausgleichsplan zu einem *Plansaldo*, der aber im Staatshaushaltsplan wegen einer korrespondierenden Wirkung in der Devisenrechnung der Staatsbank kompensiert wird.

Daraus kann der Schluss gezogen werden: Insofern und insoweit der faktische Saldo im Preisausgleichskonto auf einer ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung beruht, sagt er nichts über den tatsächlichen Aussenhandelserfolg oder -misserfolg der zentral geleiteten Volkswirtschaft aus. So gesehen, könnte nur aus einer Gegenüberstellung von Preisausgleichsplansaldo und tatsächlichem Saldo unter Berücksichtigung aller übrigen Bedingungen ein Schluss auf den Aussenhandelserfolg gezogen werden.

IV. Die Aussagefähigkeit des Preisausgleiches unter Voraussetzung ungleichgewichtig festgesetzter Devisen- und Binnenpreise

A. Die Planung des zu erwartenden Preisausgleiches

In der Erwartung, dass der natural durchgeplante Aussenhandel in der Planperiode gleichgewichtig realisiert werden kann ¹⁾, braucht eine Preisausgleichsplanung nur dann zu erfolgen, wenn die Devisen- und Binnenpreise ungleichgewichtig festgesetzt werden.

Unter dieser hier unterstellten realistischen Voraussetzung würden alle Planpreisdifferenzen und der Preisausgleichsplansaldo bestimmt werden durch Richtung und Grad des Abweichens der Devisen- und Binnenpreise von ihren Gleichgewichtshöhen. Für den Plansaldo im Preisausgleichsplan gilt diese Aussage allerdings insofern nur bedingt, als dieser in seiner Höhe nur dann auch von der ungleichgewichtigen Devisenpreissetzung beeinflusst wird, wenn die äussere Handelsbilanz ungleichgewichtig geplant wird.

Nimmt man dies an ²⁾, so wäre also im Preisausgleichsplan folgender Plansaldo einzusetzen:

$$(1) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^0) + M_e^{Pl} (P_{eb}^0 - P_{eb}^1) + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^0) R^{Pl} \quad 3).$$

Die absolute Höhe dieses Saldos und sein Vorzeichen wären dabei allein von der Art der ungleichgewichtigen zentralen Preissetzung abhängig. Je nachdem, ob sich ein positives oder negatives Vorzeichen ergäbe, wäre immer gleichzeitig in der Planung des Staatshaushaltes eine gleich grosse Einnahme aus oder Zufüh-

-
- 1) Diese Erwartung ist für die Planenden selbstverständlich, denn anderenfalls wäre bereits natural von Anfang an falsch geplant worden.
 - 2) Diese Annahme wird hier gemacht, weil sie umfassender und wirklichkeitsnäher ist als die Annahme einer gleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz.
 - 3) Vgl. Seite 118.

rung an den Preisausgleich vorzusehen.

Im Staatshaushaltsplan wären ausserdem mit einer der Höhe des geplanten Devisenüberschusses entsprechenden Ausgabe zu rechnen:

$$(2) A_s = R^{Pl} \cdot P_{Dev}^{Pl} \quad 1)$$

Weiter wäre zu berücksichtigen, dass - wenn es sich bei den Export- und Importgütern nicht um Konsumgüter handelt - mit zusätzlichen Plangewinnen und Planverlusten aus den ungleichgewichtigen Binnenpreissetzungen zu rechnen wäre, in folgender Höhe für den Export:

$$(3) G_e^{Pl}/V_e^{Pl} = (M_e^{Pl} - M_{e_b}^{Pl}) (P_{e_b}^{Pl} - P_{e_b}^O)$$

und für den Import:

$$(4) G_i^{Pl}/V_i^{Pl} = M_i^{Pl} (P_{i_b}^O - P_{i_b}^{Pl})$$

Für diese Summe an zusätzlichen Plangewinnen und Planverlusten wären im Staatshaushaltsplan entsprechende Einnahmen und Ausgaben zu planen.

Die aufgezählten Planeinnahmen und Planausgaben im Staatshaushalt für den Preisausgleich im Aussenhandel zur Beschaffung des geplanten Devisenüberschusses durch die Staatsbank und zum Ausgleich der zusätzlichen Plangewinne und Planverluste der Binnenwirtschaft ergeben alle zusammengekommen als Differenz, wie schon gezeigt wurde ²⁾, eine verbleibende reale Ausgabensumme im Staatshaushalt in Höhe des geplanten Devisenüberschusses, bewertet zum Gleichgewichtsdevisenpreis.

Der Plansaldo im Preisausgleichsplan stellt dabei eine bloss monetäre Grösse dar, die nur dazu notwendig ist, den Preisausgleichsplan in das übrige monetäre Plansystem integrieren zu können.

1) Vgl. Seite 152.

2) Vgl. Seite 155.

B. Der faktisch eintretende Preisausgleich

Wird nun in der Planperiode der Aussenhandel realisiert, so ergibt sich je nach der Distanz der sich einstellenden faktischen zu den erwarteten Weltmarktbedingungen am Schluss der Planperiode ein anderer faktischer Preisausgleichssaldo. Und zwar hatten sich unter der Voraussetzung einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz folgende alternative Saldengleichungen ergeben:

In der Gleichgewichtslage:

$$S = M_i^{Pl} (p_{ib}^1 - p_{ib}^0) + M_e^{Pl} (p_{eb}^0 - p_{eb}^1) + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl}$$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen ¹⁾:

$$S = M_{i1}^{Pl} (p_{i1b}^1 - p_{i1b}^0) + M_{i2}^{Pl} (p_{i2b}^1 - p_{i2b}^0) + M_{e1}^{Pl} (p_{e1b}^0 - p_{e1b}^1) \\ + M_{e2}^{Pl} (p_{e2b}^0 - p_{e2b}^1) + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl}$$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) p_{eb}^1 + M_i^{Pl} (p_{ib}^1 - p_{ib}^0) + M_e^{Pl} (p_{eb}^0 - p_{eb}^1) + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl}$$

wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$S = R^Z \cdot p_{Dev}^1 + M_i^{Pl} (p_{ib}^1 - p_{ib}^0) + M_e^{Pl} (p_{eb}^0 - p_{eb}^1) + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl}$$

oder 2)

$$S = (M_e^{Pl} - M_e^f) p_{ew}^v \cdot p_{Dev}^1 + M_i^{Pl} (p_{ib}^1 - p_{ib}^0) + M_e^{Pl} (p_{eb}^0 - p_{eb}^1) \\ + (p_{Dev}^1 - p_{Dev}^0) R^{Pl}$$

1) Bei Annahme von je zwei Export- und Importgütern.

2) Dabei ist: $R^Z = (M_e^{Pl} - M_e^f) p_{ew}^v$.

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen:

$$S = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1) + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

oder 1)

$$S = -(M_i^{Pl} - M_i^f) \cdot P_{iw}^V \cdot P_{Dev}^1 + M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1) + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

Wie sind diese verschiedenen, je nach tatsächlich eintretender Aussenhandelslage sich bildenden Preisausgleichssalden zu beurteilen? Die Antwort auf diese Frage kann durch einen Vergleich mit dem in der Planung errechneten Saldo gegeben werden.

C. Die ökonomische Bedeutung der Differenzen zwischen faktischen und geplanten Preisausgleichssalden

Es hatte sich bereits gezeigt, dass der aufgrund ungleichgewichtiger Devisen- und Binnenpreissetzungen zu errechnende Plansaldo des Preisausgleichsplanes

$$(1) S = M_i^{Pl} (P_{ib}^1 - P_{ib}^O) + M_e^{Pl} (P_{eb}^O - P_{eb}^1) + (P_{Dev}^1 - P_{Dev}^O) R^{Pl}$$

eine monetär bedingte Plangrösse ist, die nur der zur Planverwirklichung notwendigen Koordination des Preisausgleichsplanes an die übrigen Teilpläne der monetären Gesamtplanung dient.

Daher ist zu folgern: Insoweit aus diesem Grunde im Preisausgleichskonto ein faktischer Saldo entstanden ist, sagt er nichts über den Aussenhandelserfolg der zentral geleiteten Volkswirtschaft aus.

Wenn das aber richtig ist, so ist konsequenterweise nicht der

1) Dabei ist: $R^{MV} = (M_i^{Pl} - M_i^f) P_{iw}^V$.

jeweilige faktische Saldo zu betrachten, sondern allein die jeweilige Differenz zwischen tatsächlichem und geplantem Saldo.

Bezeichnet man die jeweiligen Differenzen mit dS , so ergibt sich:

In der Gleichgewichtslage: $dS = 0$

In indifferenten Ungleichgewichtslagen ¹⁾: $dS = 0$

In günstigen Ungleichgewichtslagen, wenn eine naturale Exportreserve angelegt wird:

$$dS = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_b}^1$$

wenn ein zusätzlicher Devisenüberschuss erzielt wird:

$$dS = R^Z \cdot P_{Dev}^1$$

oder

$$dS = (M_e^{Pl} - M_e^f) P_{e_w}^v \cdot P_{Dev}^1$$

In ungünstigen Ungleichgewichtslagen:

$$dS = -R^{MV} \cdot P_{Dev}^1$$

oder

$$dS = -(M_i^{Pl} - M_i^f) P_{i_w}^v \cdot P_{Dev}^1$$

Vergleicht man diese in Form von Gleichungen umschriebenen Differenzen zwischen dem jeweilig möglichen tatsächlichen und dem geplanten Preisausgleichssaldo mit den bereits auf ihre ökonomische Aussagefähigkeit hin untersuchten entsprechenden faktischen Salden, die unter Voraussetzung gleichgewichtig festgesetzter Devisen- und Binnenpreise bestimmt wurden ²⁾, so ist sofort zu erkennen: Die hier gebildeten Differenzen zwischen den faktisch denkbaren Preisausgleichssalden auf der einen und dem geplanten Saldo auf der anderen Seite zeigen direkt die Distanz zwischen den in der Aussenhandelsplanung erwarteten und den faktischen Daten des Weltmarktes an. Von der Be-

- 1) In diesem Falle müsste auch der Plansaldo für je zwei Export- und Importgüter angesetzt werden.
- 2) Vgl. Abschnitt I, Seite 126 ff.

schaffenheit dieser Saldendifferenz kann also auf den Aussenhandelserfolg der zentral geleiteten Volkswirtschaft zurückgeschlossen werden, und zwar in folgender Weise:

Weist die Saldendifferenz den Wert Null auf, so konnte der vorgesehene Aussenhandel insgesamt gleichgewichtig vollzogen werden, und zwar nicht nur makroökonomisch betrachtet, sondern auch mikroökonomisch dann, wenn die effektiven Preisdifferenzen und Preisdifferenzensummen bei den einzelnen Aussenhandelspositionen im Import und Export mit ihren geplanten Werten übereinstimmen. In diesem ersten Falle ist auf eine gleichgewichtige Aussenhandelslage zu schliessen, sonst auf eine indifferente Ungleichgewichtslage.

Hat die Saldendifferenz dagegen einen positiven Wert, so kann gefolgert werden, dass im Vergleich zu den Planerwartungen eine günstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage eingetreten und daher eine naturale Exportreserve oder ein zusätzlicher Devisenüberschuss über den geplanten hinaus erwirtschaftet werden konnte. Der Wert dieses zusätzlichen naturalen Aussenhandelsgewinnes ist direkt an der Höhe der positiven Saldendifferenzen ablesbar.

Weist schliesslich die Saldendifferenz einen negativen Wert auf, so zeigt dies an, dass im Aussenhandel entgegen den Planerwartungen ein Verlust entstanden ist, weil sich eine ungünstige ungleichgewichtige Aussenhandelslage in der Planperiode ergeben hat. War die äussere Handelsbilanz genügend ungleichgewichtig geplant, so wirkt sich dieser Verlust so aus, dass nur ein kleinerer Devisenüberschuss erreicht wird als geplant, in anderem Falle gar so, dass nicht alle geplanten Importe zu beschaffen sind. Die negative Saldendifferenz des Preisausgleiches gibt den monetären Wert dieses Aussenhandelsverlustes an.

Zusammenfassend ist festzustellen:

Werden in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft, die aufgrund einer ungleichgewichtig geplanten äusseren Handelsbilanz Aussenhandel betreibt, die Devisen- und Binnenpreise ungleichgewichtig festgesetzt, so lässt der am Ende der Planperiode sich ein-

stellende Preisausgleichssaldo des Aussenhandels weder seiner absoluten Höhe noch seinem Vorzeichen nach erkennen, wie erfolgreich der geplante Aussenhandel betrieben werden konnte. Und zwar ist dies begründet in der ungleichgewichtigen zentralen Preissetzung, die zu einem zusätzlichen Geldkreislauf zwischen Binnenwirtschaft, Aussenhandel, Bankwesen und Staatshaushalt führt, der sich im Preisausgleich niederschlägt.

Um den Preisausgleich hinsichtlich des Aussenhandelserfolges aussagefähig zu machen, muss deshalb von dem jeweiligen faktischen Saldo der Plansaldo des Preisausgleiches abgezogen werden. Die so zu ermittelnde Saldodifferenz hat dann allerdings direkte ökonomische Aussagekraft. Sie lässt die eingetretene Distanz zwischen Plandaten und faktischen Daten des Weltmarktes und damit das von der zentral geleiteten Volkswirtschaft am Weltmarkt getragene Risiko erkennen.

Diese Aussagen gelten auch, wenn statt einer ungleichgewichtig eine gleichgewichtig geplante äussere Handelsbilanz vorausgesetzt wird, allerdings mit dem Unterschied, dass dann ein ungleichgewichtig festgesetzter Devisenpreis ohne Einfluss auf den geplanten Preisausgleichssaldo ist.

V. Kritische Beleuchtung der dieser Untersuchung zugrunde gelegten Annahmen

Alle zu Beginn wie im Verlaufe der Untersuchung eingeführten Annahmen lassen sich im Hinblick auf die gefundenen Aussagen über den ökonomischen Inhalt des Preisausgleichs einteilen in solche Annahmen, die auf das ermittelte Untersuchungsergebnis ohne Einfluss geblieben sind, und in solche, deren Änderung oder Aufhebung eine Modifizierung des Untersuchungsergebnisses notwendig machen würde. Die wichtigsten dieser Annahmen beider Kategorien sollen noch einmal herausgegriffen und kritisch auf ihre Konsequenzen geprüft werden.

1. Annahmen, deren Änderung oder Aufhebung nicht zu einer Modifizierung der Aussagefähigkeit des Preisausgleichs führt

Zu den Annahmen dieser Art gehören:

- a) die Annahme, neben dem Aussenhandel würden keine sonstigen ausenwirtschaftlichen Beziehungen unterhalten,
- b) die Annahmen über die Zahl der vorgesehenen Aussenhandels-güter und die Zahl der Devisensorten,
- c) die Annahme, Export und Import könnten am Weltmarkt nur im Wettbewerb abgesetzt und beschafft werden.

Diese Annahmen sind nun im einzelnen genauer zu betrachten.

- a) Die Annahme, neben dem Aussenhandel würden keine sonstigen ausenwirtschaftlichen Beziehungen unterhalten

Wird diese Annahme aufgehoben, so hat das auf die Funktionsweise und die Aussagefähigkeit des Preisausgleichs keinen Einfluss, weil die Institution des Preisausgleichs allein an dem Aussenhandel und nicht an die übrigen ausenwirtschaftlichen Beziehungen geknüpft ist.

- b) Die Annahme über die Zahl der vorgesehenen Aussenhandels-güter und die Zahl der Devisensorten

Um die denkbaren Preisausgleichssalden mathematisch leichter umschreiben zu können, war angenommen worden, in der Planung des Aussenhandels sei nur mit einer Sorte Devisen und mit nur je einem Export- und Importgut zu rechnen ¹⁾. In Wirklichkeit ist dagegen stets mit einer Vielzahl von Aussenhandelsgütern, die ex- oder importiert werden sollen, zu rechnen. Dies führt jedoch qualitativ zu keiner Veränderung des Preisausgleichs, weil der jeweilige faktische oder geplante Saldo eine bloße Addition der einzelnen Preisdifferenzensummen darstellt ²⁾.

-
- 1) Nur für die Analyse indifferenter Ungleichgewichtslagen waren je zwei Export- und Importgüter angenommen worden.
 - 2) Vgl. Seite 40 ff.

- c) Die Annahme, Export und Import könnten am Weltmarkt nur im Wettbewerb abgesetzt werden

In praxi dürften die Aussenhandelsgüter am Weltmarkt nicht nur im Wettbewerb angeboten oder nachgefragt werden, sondern es ist wahrscheinlich, dass die ganze Palette verschiedener Marktstrukturen aktuell wird, zumal Angebot wie Nachfrage auch regional und zeitlich differenziert konzentriert werden können.

Tatsächlich hat dies jedoch keine Konsequenzen für die ökonomische Aussagefähigkeit des Preisausgleiches, weil der Preisausgleich die Distanz zwischen faktischen und Plandaten widerspiegelt. Können nun die Planungsorgane der zentral geleiteten Volkswirtschaft beispielsweise bei einem ihrer Exportgüter für die Planperiode mit einer Monopolstellung rechnen, so werden sie bereits in der naturalen Aussenhandelsplanung mit einem entsprechenden überhöhten Weltmarktpreis für dieses Gut rechnen. Für den Preisausgleich ist dies ohne Bedeutung, es sei denn bei der Planverwirklichung kann dann dieser Monopolpreis nicht eingehalten werden. Das würde dann in die Differenz zwischen faktischem und geplantem Preisausgleichssaldo eingehen.

Die denkbaren Marktmachtstellungen des Aussenhandelmonopols der zentral geleiteten Volkswirtschaft auf einzelnen Gütermärkten haben also auf Funktionsweise und Aussagefähigkeit des Preisausgleiches keinen Einfluss.

2. Annahmen, deren Änderung oder Aufhebung zu einer Modifizierung der Aussagefähigkeit des Preisausgleiches führt

Zu der Reihe dieser Annahmen gehören einmal alle jene Annahmen, die zur Begründung einer zentralen Lenkung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses erforderlich sind ¹⁾. Diese Annahmen brauchen nicht diskutiert zu werden, weil ihre Aufhebung nicht nur den

1) Vgl. Seite 6 f.

Preisausgleich, sondern das gesamte zentralisierte System aufheben würde.

Andererseits gehören aber zu jenen Annahmen, deren Änderung oder Aufhebung zu einer Modifizierung der Aussagefähigkeit des Preisausgleiches führt, auch folgende Annahmen dieser Untersuchung:

- a) die Annahme, sämtliche Planungsarbeiten würden mit grösster Sorgfalt durchgeführt und rechtzeitig vor Beginn der Planperiode abgeschlossen,
- b) die Annahme, alle Binnenpläne würden in der Planperiode wie erwartet vollzogen,
- c) die Annahme, die Binnenpreise würden während einer Planperiode nicht verändert.

Diese drei Annahmen sind bei der Betrachtung der zentralverwaltungswirtschaftlichen Wirklichkeit nicht aufrechtzuerhalten; deshalb soll nun überprüft werden, welche Konsequenzen ihre Aufhebung hätte.

- a) Die Annahme, sämtliche Planungsarbeiten würden mit grösster Sorgfalt durchgeführt und rechtzeitig vor Beginn der Planperiode abgeschlossen

Werden die Planungsarbeiten nicht sorgfältig genug durchgeführt, wird beispielsweise in der geldwirtschaftlichen Aussenhandelsplanung irrtümlich bei einigen Güterarten mit anderen Binnenpreisen oder anderen umzusetzenden Mengen gerechnet, als tatsächlich etwa in den Produktionsanweisungen für die inländische Industrie festgelegt wird, so kann dies bedeuten, dass die Planung des Preisausgleiches von vorneherein von falschen Planzahlen ausgeht. In diesem Falle wird dann die Aussagefähigkeit der Differenz zwischen dem sich bildenden faktischen Preisausgleichssaldo und dem Plansaldo entsprechend verändert.

Ebenso kann die Aussagefähigkeit des Preisausgleiches dadurch beeinträchtigt werden, dass etwa die Planung für einige Aussen-

handels­güter nicht rechtzeitig vor Beginn der Planperiode abgeschlossen werden konnte und deshalb im Preisausgleichsplan vorläufige Planpreisausgleichssummen, vielleicht aus der Vergangenheit übernommen, eingesetzt werden mussten und später nicht korrigiert werden.

- b) Die Annahme, alle Binnenpläne würden in der Planperiode wie erwartet vollzogen

Wegen unvorhergesehener Änderungen der gesamtwirtschaftlichen Daten, vor allem aber wegen der in den einzelnen Betrieben recht unterschiedlichen Lösung des Leistungsproblems werden in der Wirklichkeit die Pläne nicht exakt zu 100 Prozent, sondern unter- oder überfüllt.

Für den Aussenhandel bedeutet das aber, dass das Exportvolumen in seiner quantitativen und qualitativen Zusammensetzung anders ausfallen kann, als in der Planung vorgesehen war. Auch kann es sein, dass die Importe von der Binnenwirtschaft nicht planmässig abgenommen werden. Die notwendige Folge ist dann, dass der am Ende der Planperiode sich faktisch ergebende Preisausgleich nicht mehr mit dem Planpreisausgleich verglichen werden kann. Um den Preisausgleich aussagefähig zu machen, ist in diesen Fällen daher der Planpreisausgleich durch eine neue Kalkulation zu korrigieren.

- c) Die Annahme, die Binnenpreise würden in der Planperiode nicht verändert

Geht man davon aus, dass in der Wirklichkeit nicht sämtliche Binnenpreise während der Dauer der jeweiligen Planperiode konstant gehalten werden, sondern dass auch mitten in der Periode Preise neu festgesetzt werden, wie es beispielsweise in Mitteldeutschland der Fall ist ¹⁾, dann ist natürlich der faktische

1) Vgl. A. Krättschmar, Die Problematik des Preisausgleichs­satzes bei der Kontrolle der Preise, in: Der Aussenhandel 1957, Nr. 8, S. 293 f.

Preisausgleich nicht mehr ohne weiteres mit dem geplanten Preisausgleich vergleichbar. Um dennoch Rückschlüsse auf den Aussenhandelserfolg der zentral geleiteten Volkswirtschaft ziehen zu können, ist es in diesen Fällen daher erforderlich, die Planpreisausgleichszahlen entsprechend den Neufestsetzungen von Binnenpreisen während der Planperiode zu bereinigen.

VI. Der Preisausgleich - ein notwendiges Element von Wirtschaftsordnungen zentraler Lenkung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses ?

Mit der Propagierung des "Neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft" ¹⁾ im Jahre 1963 hat in Mitteldeutschland auch eine Diskussion unter den Aussenhandels-
experten darüber begonnen, ob man nicht das gesamte Preisausgleichssystem aufheben könne und solle ²⁾.

Diese Fragestellung entstand deshalb, weil man erkannte, dass die bisherige Handhabung der Preisausgleichsplanung und -abrechnung in den Aussenhandelsunternehmen die geforderte "volle Durch-

- 1) Vgl. Richtlinie für das ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Vom 11. Juli 1963, in: Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, hrg. vom Büro des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin Jg. 1963, Teil II, Nr. 64 v. 18. Juli, S. 453 ff.
- 2) Vgl. u.a.: G. Seidel, Einige Fragen des wirtschaftlichen Rechnungsführung im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 10, S. 3; E. Kubla, Neue Formen und Methoden der Finanzierung des Aussenhandels (I), in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 11, S. 3; H. Blessing, Zu einigen Problemen der Anwendung des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 12, S. 1; G. Seidel, Die Rolle der Inlandspreise bei der vollen Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 12, S. 4; H. Fugmann, Neue Formen und Methoden der Finanzierung des Aussenhandels in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 12, S. 9; E. Kubla/P. Meißner, Zum in sich geschlossenen System ökonomischer Hebel im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel 1964, Nr. 2, S. 15; R. Hummel, Die Planung, Finanzierung und Abrechnung der Preisausgleiche im Jahre 1964, in: Der Aussenhandel 1964, Nr. 3, S. 10.

setzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung erschwerte, ja unmöglich machte. Denn in den Aussenhandelsunternehmen wurde wegen der weitgehenden Finanzierung der gesamten Aussenhandels-tätigkeit über den Staatshaushalt gar nicht versucht, die Kosten aus den Erlösen zu decken; eine Orientierung an Gewinnerzielung oder Senkung aller Kosten war nicht gegeben ¹⁾.

"Volle Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung" in allen Wirtschaftszweigen, Leitsatz und Hauptzweck der Einführung des neuen ökonomischen Systems bedeutet im Grunde nichts anderes als den Wunsch, das mitteldeutsche Wirtschaftssystem in seiner konkreten Ausformung so zu verändern, dass durch verbesserte Leistungsanreize und wirksamere Leistungskontrollen, die Einzelinteressen der Bevölkerung mit den Gesamtinteressen der politischen Führung enger verknüpft werden und auf diese Weise mit dem Interessenproblem das Leistungsproblem vollständiger gelöst wird. Wirtschaftspolitisch hofft man dies vor allem durch die Einführung sog. ökonomischer Hebel, wie z.B. Gewinn, Selbstkostenenkung, Rentabilität, zu erreichen, an deren Kennziffererfüllung bzw. -überfüllung die Prämierungen der Betriebsbelegschaften geknüpft werden.

In der Diskussion der Jahre 1963/64 darüber, wie die ökonomischen Hebel auch im Wirtschaftszweig Aussenhandel angesetzt und damit die wirtschaftliche Rechnungsführung durchgesetzt werden konnte, kam man zu der Auffassung, die wirtschaftliche Rechnungsführung könne nur im Zusammenhang mit einem "schrittweisen Abbau des Preisausgleichssystems" durchgeführt werden ²⁾.

Eine im Auftrage des mitteldeutschen Ministeriums für Aussenhandel und Innerdeutschen Handel 1963 gebildete Arbeitsgruppe schlug dann 1964 vor, die Beseitigung des Preisausgleiches sich in einem Prozess vollziehen zu lassen, "in dem sich der mögliche öko-

- 1) Vgl. G. Seidel, Einige Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ..., a.a.O., S. 4 f.; vgl. auch: V. Seidel, Neue Wege in den Geldbeziehungen des Aussenhandels, in: Der Aussenhandel 1963, Nr. 10, S. 9.
- 2) Vgl. beispielsweise G. Seidel, Einige Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ..., a.a.O., S. 5.

nomische Inhalt des Preisausgleiches allmählich qualitativ und damit auch quantitativ reduziert". Als "entscheidende Etappen" eines solchen Prozesses wurden bezeichnet:

"Abschluss der Industriepreisreform;

Herauslösung aller im gegenwärtigen Preisausgleich geplanten, finanzierten und abgerechneten Zirkulationskosten;

Einführung von Subventionen und Abführungen bei bestimmten Warengruppen;

Einführung eines Währungszu- und -abschlagssystems" 1).

Es stellt sich jedoch die Frage, ob es tatsächlich vorstellbar ist, auf diesem Wege "schrittweise" den Preisausgleich im Aussenhandel zu beseitigen. Dazu seien kurz die vier genannten, "entscheidenden Etappen" auf ihren ökonomischen Inhalt hin betrachtet.

Der Abschluss der Industriepreisreform, deren Aufgabe es ist, die disproportionierte mitteldeutsche Preisstruktur der erwarteten Selbstkostenstruktur des Jahres 1967 anzupassen, wird ohne Zweifel durch Beseitigung der größten Preisverzerrungen dazu beitragen, das bisherige Preisausgleichsvolumen zu mindern 2); wenn allerdings die Industriepreisreform als eine einmalige und nicht als eine permanente Aufgabe angesehen wird, dann muss man sich darüber im klaren sein, dass das Preisausgleichsvolumen nur vorübergehend vermindert wird. Denn auch "reformierte" Preise werden durch die Entwicklung der gesamten wirtschaftlichen Daten im In- wie Ausland nach kurzer Zeit wieder unreal. Immerhin ist kurz- bis mittelfristig eine gewisse positive Wirkung der Industriepreisreform auf die Höhe des Preisausgleichsvolumens nicht zu verkennen.

In diesem Sinne ist auch die zweite Etappe als positiv zu werten, nämlich die "Herauslösung aller im gegenwärtigen Preisausgleich geplanten, finanzierten und abgerechneten Zirkulations-

1) E. Kubla/P. Meißner, Zum in sich geschlossenen System ökonomischer Hebel ..., a.a.O., S. 16.

2) Vgl. G. Seidel, Die Rolle des Inlandspreises bei der vollen Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung ..., a.a.O., S. 7.

kosten" und ihre Zusammenfassung in einer sog. Handelsspanne. Mit dieser Herausnahme der Handelskosten aus dem Preisausgleich wird selbstverständlich eine Verminderung des Preisausgleiches erreicht werden, zugleich aber auch eine sinnvollere Trennung der verschiedenen Kostenarten der Aussenhandelsunternehmen ¹⁾.

Als dritte Etappe zur Beseitigung des Preisausgleiches will man Subventionen und Abschöpfungen für solche Warengruppen einführen, "bei denen wesentliche Unterschiede in der Arbeitsproduktivität zwischen der eigenen und der ausländischen Produktion vorhanden sind" ²⁾. Auch mit dieser Maßnahme kann das Volumen des Preisausgleiches verringert werden, weil von diesen geplanten Subventionen und Abschöpfungen alle jene Gütergruppen erfasst werden, bei denen sich bereits in der monetären Planung Preisdifferenzen zwischen erwarteten Weltmarktpreisen und fixierten Binnenpreisen ergeben.

Die vierte Etappe schliesslich, die Einführung eines zentral gehandhabten Währungszu- und -abschlagssystems, soll "objektiv bedingte Preisniveaunterschiede" zum Teil ausgleichen ³⁾. Das kann nichts anderes bedeuten als, dass auf diese Weise zentral festgesetzte Devisenpreise indirekt korrigiert werden. Da in Mitteldeutschland die Handelsbilanz regelmässig aktiv ungleichgewichtig geplant und realisiert wird, könnte auch durch ein solches System von Währungszu- und abschlägen eine Verminderung des Preisausgleichsvolumens erreicht werden.

- 1) Vgl. R. Hummel, Die Planung, Finanzierung und Abrechnung ..., a.a.O., S. 11. Und zwar sollen zwei Ergebnisse in dem Aussenhandelsunternehmen gebildet werden: Ergebnis I = Soll-Preisausgleich des Ist-Umsatzes minus Ist-Preisausgleich. Ergebnis II = Handelsspannenerlös minus Zirkulationskosten in Mitteldeutschland.
- 2) E. Kubla/P. Meißner, Zum in sich geschlossenen System ökonomischer Hebel ..., a.a.O., S. 16; vgl. auch: V. Seidel, Neue Wege in den Geldbeziehungen des Aussenhandels, a.a.O., S. 9.
- 3) E. Kubla/P. Meißner, Zum in sich geschlossenen System ökonomischer Hebel, a.a.O., S. 18.

So gesehen, kann also den mitteldeutschen Autoren zugestimmt werden: Mit der Realisierung der genannten vier Etappen lässt sich schrittweise das Volumen des Preisausgleiches im mitteldeutschen Aussenhandel in gewissen Grenzen reduzieren. Das alles bedeutet jedoch **ke i n e s f a l l s** eine Beseitigung des Preisausgleichs; aus folgenden zwei Gründen:

E r s t e n s : Die Einführung von Subventionen und Abführungen für bestimmte Warengruppen (Etappe 3) und die weiter vorgeschlagene Einführung eines Währungszu- und -abschlagssystems (Etappe 4) erreichen zwar eine Reduzierung des Volumens der Preisausgleichszahlungen via Preisausgleichskonto, stellen selbst jedoch trotz neuer Benennung ebenfalls Preisausgleichszahlungen dar, die in ungleichgewichtigen Binnen- und Devisenpreissetzungen begründet sind. Weil diese Ursachen von Preisdifferenzen, "falsche" Güter- und Devisenpreise, nicht beseitigt werden, kann gesamtwirtschaftlich gesehen auch das Volumen an Ausgleichszahlungen wegen Preisdifferenzen im Aussenhandel durch die vorgeschlagenen Etappen 3 und 4 nicht verringert werden.

Z w e i t e n s : Abgesehen von dem Charakter und der Wirksamkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen könnte der Preisausgleich in einer zentral geleiteten Volkswirtschaft, insoweit er durch die stets eintretende Distanz zwischen faktischen und Plandaten hinsichtlich der relevanten Weltmarktbedingungen verursacht wird, nur dann beseitigt werden, wenn der Grundsatz zentral fixierter Binnenpreise zu Gunsten einer freien Marktpreisbildung aufgegeben würde.

Eine freie Marktpreisbildung würde automatisch das Problem der Preisdifferenzen im Aussenhandel beseitigen, weil die Binnenpreise sich an die Weltmarktpreise anpassen könnten. Marktpreisbildung setzt jedoch Freiheit des Tauschverkehrs an den Märkten voraus und damit Aufhebung der zentralen Planung und Lenkung. Weil also zentrale Lenkung des arbeitsteiligen Gesamtprozesses bis heute unauflöslich mit zentraler Fixierung der Binnenpreise verbunden ist, deshalb ist auch der Preisausgleich im Aussenhandel ein notwendiges, unverzichtbares Element jeder zentral geleiteten Volkswirtschaft, das nicht durch organisatorische Tricks oder Undefinieren beseitigt werden kann.

A N H A N G

Tabelle 1 Zahlungen aus dem Staatshaushalt Mitteldeutschlands
an den Aussenhandel in Milliarden MDN

Planzahlen

Quellen:

Jahr	Statist. Jahrb. der BRD	Wochenberichte d. DIW	Fr. L. Pryor
	1	2	3
1951			
1952			
1953			
1954			
1955	3,823	3,823	3,8
1956		3,090 ²⁾	
1957		3,000 ³⁾	3,0
1958			1,1
1959			1,2

Ist-Zahlen

Quellen:

Jahr	Statist. Jahrb. der BRD	Wochenberichte d. DIW	Fr. L. Pryor	Economic Survey of Europe
	4	5	6	7
1951	1,521	1,396	1,4	1,9
1952	1,428	1,310	1,2	1,9
1953	2,028	2,028	2,1	2,2
1954	3,548		3,8	3,5
1955		3,400		2,3
1956		2,6 ³⁾		1,6
1957		2,6 ³⁾		
1958		3,0 ³⁾		

Erklärungen zu Tabelle 1:

Der Index 2) bedeutet, dass in diesen Zahlen
die staatliche Materialreserve eingeschlossen
ist.

Der Index 3) zeigt an, dass es sich um Schätz-
werte handelt.

Die Zahlenangaben der Spalten 1 und 4 entstammen dem "Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland" von 1959, hrg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 525.

Die Zahlenangaben der Spalten 2 und 5 sind den folgenden "Wochenberichten" des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung entnommen: Nr. 16/17 vom 23. April 1954, S. 67; Nr. 28/29 vom 9. Juli 1954, S. 113; Nr. 12/13 vom 28. März 1956, S. 53; Nr. 8 vom 21. Febr. 1958, S. 32; Nr. 13 vom 26. März 1959, S. 54.

Die Angaben der Spalten 3 und 6 gehen auf das aufschlussreiche Buch von Frederic L. Pryor "The Communist Foreign Trade System" (London 1963, S. 267) zurück. Pryor hat seinerseits die Ist-Zahlen der Jahre 1951-54 aus einer unveröffentlichten Diplomarbeit, die an der Hochschule für Ökonomie (Berlin-O.) 1960 von Volkmar Girke über das Thema "Die Stellung des Aussenhandels im System der Geldakkumulation in der Volkswirtschaft der DDR" geschrieben worden ist. (Diese Diplomarbeit einmal selbst einzusehen, ist dem Verfasser bei einem Besuch dieser Hochschule im Februar 1966 nicht gestattet worden). Die Planzahlen für die Jahre 1955-57 gehen auf die Schrift "Wirtschaftszahlen aus der SBZ" (Bonn 1958) von Helmut Kalus zurück, während die Planzahlen für 1958 und 1959 einem persönlichen Brief Heinz Köhlers (des Verfassers von "East-Germany's Economic Integration into the Communist Bloc", University of Michigan, 1961) an Frederic L. Pryor entstammen.

Die Angaben der Spalte 7 schliesslich wurden entnommen der "Economic Survey of Europe in 1957", prepared by the United Nations Research and Planning Division Economic Commission for Europe, Geneva 1958, S. 29.

Plan- und Ist- Zahlen für spätere Jahre konnten nicht ermittelt werden, weil aus unbekannten Gründen solche Zahlen in Mitteldeutschland nicht mehr bekannt gegeben werden.

Tabelle 2 Preisausgleich nach Wirtschaftszweigen im 2. Halbjahr 1951 in Mill. MDN

Ein.		Ausg.	
Nahrung		Bergbau	
Import	37,7	Import	114,8
		Export	12,0
Chemie			
Import	16,8	Metallurgie	Import 95,0
			Export -
		Maschinen	Import 7,7
			Export 66,5
		Feinwerktechnik	Import 0,5
			Export 22,8
		Elektrotechnik	Import 0,0
			Export 74,2
		Kulturwaren	Import 0,0
			Export 3,6
		Papier und Druck	Import 13,5
			Export 6,5
		Nahrung	Export 0,6
		Holz	Import 3,0
			Export 33,8
		Glas und Keramik	Import 0,0
			Export 13,6
		Textil	Import 192,3
			Export 51,2
Zuschussbedarf	788,2	Chemie	Export 142,1
853,7		853,7	
=====		=====	

Quelle: E. Klinkmüller, Die gegenwärtige Außenhandelsverflechtung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Band 8 der Wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Berlin 1959, S. 100.

Verzeichnis der verwendeten Symbole

PD_e	= Preisdifferenz pro Einheit eines Exportgutes E
PD_i	= Preisdifferenz pro Einheit eines Importgutes I
PD_e	= Preisdifferenzsumme bei gegebener Menge eines Exportgutes E
PD_i	= Preisdifferenzsumme bei gegebener Menge eines Importgutes I
S	= Saldo des Preisausgleichskontos
M_e	= Menge eines Exportgutes E
M_i	= Menge eines Importgutes I
M_e^{Pl}	= Planmenge eines Exportgutes E
M_i^{Pl}	= Planmenge eines Importgutes I
M_e^f	= Faktisch realisierte Menge eines Exportgutes E
M_i^f	= Faktisch realisierte Menge eines Importgutes I
P_{ew}	= Weltmarktpreis eines Exportgutes E
P_{iw}	= Weltmarktpreis eines Importgutes I
P_{ew}^{Pl}	= Geplanter Weltmarktpreis eines Exportgutes E
P_{iw}^{Pl}	= Geplanter Weltmarktpreis eines Importgutes I
P_{ew}^v	= Faktisch eingetretener Weltmarktpreis eines Exportgutes E
P_{iw}^v	= Faktisch eingetretener Weltmarktpreis eines Importgutes I
P_{eb}	= Binnenpreis eines Exportgutes E
P_{ib}	= Binnenpreis eines Importgutes I
P_{eb}^o	= Gleichgewichtsinnenpreis eines Exportgutes E
P_{ib}^o	= Gleichgewichtsinnenpreis eines Importgutes I
P_{eb}^l	= Ungleichgewichtsinnenpreis eines Exportgutes E
P_{ib}^l	= Ungleichgewichtsinnenpreis eines Importgutes I
P_{Dev}	= Devisenpreis
P_{Dev}^o	= Gleichgewichtsdevisenpreis

p_{Dev}^1	= Ungleichgewichtsdevisenpreis
R^{Pl}	= Geplanter Devisenüberschuss
R^f	= Faktischer Devisenüberschuss
G^{Pl}	= Inländischer Währungsgegenwert des geplanten Devisen- überschusses R^{Pl} .

LITERATUR

- Allen, Robert Loring An Interpretation of East-West Trade, in: Comparisons of the United States and Soviet Economies, Papers submitted before the Subcommittee on Economics and Statistics, Joint Economic Committee, Congress of the United States, Washington 1959, Part II, S. 409 ff.
- Ames, Edward The Exchange Rate in Soviet-Type Economies, in: The Review of Economics and Statistics, Vol. XXXV, 1953, Nr. 4, S. 337 ff.
- Berman, Harold J. The Legal Framework of Trade between Planned and Market Economies: The Soviet-American Example, in: Law and Contemporary Problems, Vol. 24, 1959, S. 482 ff.
- Bettelheim, Charles Studies in the Theory of Planning, Bombay, New York, Asia Publ. House, 1959
- Blessing, H. Subvention, Preisausgleich und Produktionsabgabe, in: Der Aussenhandel, Jg. 1957, Nr. 10, S.
- ders. Zu einigen Problemen der Anwendung des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 12, S. 1 ff.
- Brass, Heinz Aussenhandel und Nationaleinkommen, Berlin (O.) 1961
- Brauer, Rudolf Die Planung der wirtschaftlichen Tätigkeit der volkseigenen Handelsunternehmen Deutscher Innen- und Aussenhandel in der Deutschen Demokratischen Republik, Diss. Berlin-Karlshorst 1956
- Buls, G. Zu den Fragen des Preisausgleichs und der Subventionen im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel Jg. 1954, Nr. 17, S. 381 f.
- Czechowicz, Paul Die Exportpolitik und das Problem der Exportfähigkeit der UdSSR, in: Weltwirtschaftliches Archiv 1932, S. 476 ff.

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung

Wochenberichte des -, Berlin, Jg.
1954, Nr. 16/17, 28/29, Jg. 1967,
Nr. 12/13; Jg. 1958, Nr. 8; Jg.
1959, Nr. 13

Elster, Karl

Der Rubel beim Aufbau des Sozialis-
mus, Jena 1933

Eucken, Walter

Grundlagen der Nationalökonomie,
Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1959,
7. Aufl.

Fraas, Günther

Die zwischenstaatlichen Beziehungen
der Länder des sozialistischen Welt-
marktes zueinander als Währungspro-
blem, Diss. Halle-Wittenberg 1954

Fürstenau, Julius

Die Handelsoffensive des Ostblocks
auf den Märkten der Entwicklungslän-
der, Frankfurt 1956

Fugmann, H.

Neue Formen und Methoden der Finan-
zierung des Aussenhandels, in: Der
Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 12, S. 9 f.

Gerschenkron, Alexander

Russia's Soviet Economy, Jonathan
Cape, London 1951

Graf, Willi

Der Aussenhandel zwischen marktwirt-
schaftlich organisierten und zentral
geleiteten Volkswirtschaften, Zürich
und St. Gallen 1951

ders.

Das Problem der Währungsrelationen
in der zentralgeleiteten Volkswirt-
schaft, in: Aussenwirtschaft, 6. Jg.
1951, S. 21 ff.

Gutenberg, Erich

Grundlagen der Betriebswirtschafts-
lehre, Erster Band, Die Produktion,
Berlin-Göttingen-Heidelberg 1958,
4. Aufl.

Gutmann, Gerhart

Theorie und Praxis der monetären
Planung in der Zentralverwaltungs-
wirtschaft, Heft 5 der Schriften zum
Vergleich von Wirtschaftsordnungen,
Stuttgart 1965

Haffner, F.

Wandlungen der sowjetischen Preis-
theorie und Preisbildungspraxis,
in: Konjunkturpolitik, Zeitschrift
für angewandte Konjunkturforschung,
11. Jg. 1965, Heft 3

- Hensel, K. Paul Einführung in die Theorie der Zentralverwaltungswirtschaft. Eine vergleichende Untersuchung idealtypischer wirtschaftlicher Lenkungssysteme anhand des Problems der Wirtschaftsrechnung, Heft 1 der Schriften zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme, Stuttgart 1959, 2. Aufl.
- ders. Die Funktionen der Preise in der Marktwirtschaft und in der zentralen Planwirtschaft, in: Handelsblatt v. 31. Juli 1961
- Heuss, Ernst Wirtschaftssysteme und internationaler Handel, Zürich und St. Gallen 1955
- Hochstrathe, H.J. Probleme der Wirtschaftsrechnung im Handel zwischen Zentralverwaltungswirtschaften, Diss. Marburg 1966
- Holzmann, Franklyn D. Some Financial Aspects of Soviet Foreign Trade, in: Comparisons of the United States and Soviet Economies, Papers submitted before the Subcommittee, Congress of the United States, Washington 1959, Part. II.
- Hummel, R. Die Planung, Finanzierung und Abrechnung der Preisausgleiche im Jahre 1964, in: Der Aussenhandel Jg. 1964, Nr. 3, S. 10 ff.
- Jasny, Naum The Soviet Price System, Stanford 1951
- Jöhr, Walter Adolf Aussenhandel und Aussenhandelspolitik der Sowjetunion, in: Aussenwirtschaft, Bd. 2, Jg. 1947, S. 90 ff.
- Kalus, Helmut Wirtschaftszahlen aus der SBZ, Bonn 1958
- Kapp, Karl W. Planwirtschaft und Aussenhandel, Genf 1939
- Klinkmüller, Erich Die gegenwärtige Aussenhandelsverflechtung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Band 8 der Wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Berlin 1959

- Klinkmüller, Erich
- Ruban, Maria Elisabeth Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Ostblockstaaten, Band 12 der Wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin 1960
- Krätzschmar, Alfred Die Problematik des Preisausgleichs-Satzes bei der Kontrolle der Preise, in: Der Aussenhandel Jg. 1957, Nr. 8, S. 293 f.
- Kruse, Alfred Aussenwirtschaft. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Berlin 1958
- Kubla, E. Neue Formen und Methoden der Finanzierung des Aussenhandels (I), in: Der Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 11
- Kubla, E. - Meißner, P. Zum in sich geschlossenen System ökonomischer Hebel im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel Jg. 1964, Nr. 2, S. 15 ff.
- Leeman, Wayne A. Readings in Comparative Economic Systems, University of Missouri, Houghton, Mifflin Comp., Boston 1963
- Nußbaumer, Adolf Zur Frage der Wirtschaftsrechnung in der Zentralverwaltungswirtschaft, in: Zeitschrift für Nationalökonomie, Jg. 1959, Band XIX, Heft 3, S. 270 ff.
- Nykryn, Jaroslav
- Stephan, Karel
- Herman, Karel
- Sereghy, Jara
- Heiduschat, Franz Der sozialistische Aussenhandel und der Nutzeffekt der Aussenhandels-geschäfte, Berlin (O) 1962.
- Orlowski, Mirosław Das Problem der Valutenkurse in der sozialistischen Wirtschaft, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Band 116, Jg. 1960, Nr. 1, S. 83 ff.
- Planken, Helgard Der Aussenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den Ländern Osteuropas nach dem Zweiten Weltkrieg, Diss. Bonn 1956
- Pryor, Frederic L. The Communist Foreign Trade System, London 1963

- Sawitzki, Eberhard Das Geld- und Kreditwesen in Mitteldeutschland, Frankfurt (M.) 1964
- Seidel, G. Einige Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 10, S. 3 ff.
- ders. Die Rolle der Inlandspreise bei der vollen Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Aussenhandel, in: Der Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 12, S. 4 ff.
- Seidel, V. Neue Wege in den Geldbeziehungen des Aussenhandels, in: Der Aussenhandel Jg. 1963, Nr. 10, S. 7 ff.
- Schmölders, Guenter Währungspolitik, in: Enzyklopädisches Wörterbuch zu den Problemen des Kommunismus, Herder-Institut, Freiburg, bisher unveröffentlicht
- Schneider, Erich Wirtschaftsplan und Aussenhandel, in: Aussenwirtschaft, Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen, 3. Jg., Bern 1948, S. 178 ff.
- Schöne, Wilfried Preisausgleich und Subvention im Aussenhandel, in: Deutsche Finanzwirtschaft Jg. 1957, Nr. 20
- Schumpeter, Joseph Alois Geschichte der ökonomischen Analyse, Band 1, Göttingen 1965
- Smirnow, Aleksey
Michajlovic Internationale Verrechnungen und Kreditbeziehungen im Aussenhandel der UdSSR, Berlin 1954
- Spiller, Hans Valutamonomopol und internationale Finanzbeziehungen, Berlin (O.), 1963
- Strobel, E. Einige Bemerkungen zu den Fragen des Preisausgleichs und der Subventionen im Aussenhandel der DDR, in: Der Aussenhandel Jg. 1954, Nr. 9, S. 200 ff.
- United Nations Economic Survey of Europe in 1957, prepared by the United Nations Research and Planning Division Economic Commission for Europe, Geneva 1958

- Viner, Jacob Trade Relations between Freemarket
and Controlled Economies, Genf:
League of Nations, 1943
- Zawade, Werner Neue Gefahren aus dem Osten. Das po-
litische Dumping, Frankfurt (M.)
1956
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, hrg.
vom Statistischen Bundesamt, Wies-
baden Jg. 1959
- Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik,
hrg. von der Staatlichen Zentralver-
waltung für Statistik, Berlin, 1. Jg.
1956 - 10. Jg. 1965
- Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, hrg. vom Büro
des Ministerrates der Deutschen
Demokratischen Republik, Teil II,
Berlin Jg. 1963

LEBENS LAUF

15. 12. 1940	Geboren in Berlin-Zehlendorf
1947 - 1951	Besuch der Grundschule in Göttingen
1951 - 1960	Besuch des naturwissenschaftlich-neusprachlichen Gymnasiums in Göttingen. Abitur.
1960 - 1964	Studium der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Göttingen, Erlangen-Nürnberg und Marburg. Diplom-Volkswirt.
Seit 1.10.64	Wissenschaftlicher Assistent am Staatswissenschaftlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg, Abteilung für Theorie und Politik der Wirtschaftsordnungen und Wirtschaftsprozesse.

M. Jena

